Hallische Nachrichten

Heute Anfang des Goethe-Romans

Verlagsgebäude: Kaiserdock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23368), Vor dem Hamtertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege / Kinderzeitung / Film u. Funk / Berufs- u. Standesfragen / Reisen u. Wandern / Hochschulstimmen / Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.10 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 Rpfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Rpfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Rpfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckleipzig 24480.

Nummer 58 — Mittwoch, den 9. März 1932 — 44. Jahrgang.

Warum Hindenburg siegen muß.

Große Rede Brünings in Düsseldorf. — Schluß der außerordentlichen Völkerbundstagung.

Morgen Hindenburg-Rede im Rundfunk

Wie uns die Mirag in Leipzig auf telephonische Anfrage mitteilt, wird Reichspräsident von Hindenburg am Donnerstagabend um 7.30 Uhr seine bereits angekündigte Rundfunkansprache, die auf alle deutschen Sender übertragen wird, halten. Die Ansprache wird bis 7 Uhr 45 dauern.

Hindenburg auf Schallplatten.

Die Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse haben den Reichspräsidenten v. Hindenburg gebeten, sich zu einer Schallplattenaufnahme zur Verfügung zu stellen. In Erweiterung seiner Annahmeerklärung vom 15. Februar hat Reichspräsident v. Hindenburg ausgeführt:

„Alte Soldatenpflicht verlangt von mir in unserer schweren Zeit, auf meinem Posten zu verharren, um das Vaterland vor Erschütterungen zu bewahren. Nur auf der Grundlage vollster Unparteilichkeit und Unabhängigkeit habe ich die Kandidatur übernommen. Ich habe es abgelehnt, irgendwelche Bindungen nach der einen oder nach der anderen Seite einzugehen. Ich will wie bisher auch im Falle meiner Wiederwahl der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes sein und nicht der Beauftragte einer Partei oder einer Parteiengruppe. Nur Gott, dem Vaterlande und meinem Gewissen will ich verantwortlich sein. So habe ich es bis jetzt gehalten und so werde ich auch weiter handeln. Die deutsche Würde und Ehre zu wahren und gegen Angriffe zu schützen, wird stets meine vornehmste Aufgabe sein. Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes einzelnen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation. Dazu verhelfe uns Gott!"

Nur Einigkeit verbürgt den Sieg . . .

Brüning über Hindenburg.

Reichskanzler Dr. Brüning hielt Dienstag abend vor überfülltem Saale in Düsseldorf eine Rede, zu deren Beginn er ausführlich auf die Bemühungen einging, die Amtszeit des Reichspräsidenten auf parlamentarischem Wege zu verlängern und sich mit Entschiedenheit gegen die Versuche wandte, ihm bei seinen Bemühungen unlautere Motive vorzuwerfen. Der Kanzler schilderte seine Verhandlungen mit den Parteien und erklärte,

daß die Opposition, wenn sie sich hinter den Feldmarschall gestellt hätte, sich ohne Schwierigkeit den Weg zur Macht freigemacht hätte.

Es steht, betonte der Kanzler, nicht in meiner Macht, die politische Klugheit der Linken zwangsweise auf die Rechte zu überpflanzen. Der Kanzler wies mit Entschiedenheit die Vorwürfe zurück, daß seine Person das Hemmnis für eine parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten gebildet habe, denn schon früher und jetzt im Januar und Februar habe er dem Reichspräsidenten seine Demission angeboten, um die Bahn frei zu machen. Der Reichspräsident habe abgelehnt, weil er es mit dem verfassungsmäßigen Sinn seines Amtes nicht vereinbaren konnte.

Der Reichspräsident, erklärte der Kanzler, kandidiert nicht, um Reichspräsident zu bleiben, sondern weil er sich in schwerster Stunde des deutschen Volkes noch einmal opfern will.

Es hat sich gezeigt, fuhr Dr. Brüning fort, daß die Parteien der Harzburger Front sich nicht einmal über die Ministersessel einigen konnten, wenn sie die Regierung übernehmen würden. Es ist endgültig erwiesen, daß es keine geeinte Opposition der Rechten gibt, und daß alle beiden Parteien nicht in der Lage sind, eine Mehrheit zu bilden: einig in der Negation und in der Agitation, uneinig in allem, was nach positiver Arbeit schmeckt. Sie sind sich nur einig in dem Schlagwort vom System, mit dem manchmal das System Brüning, manchmal der 9. November, manchmal die vergangenen 14 Jahre gemeint sind. Wenn man die Geschichte der vergangenen 14 Jahre auf einen Nenner bringen will, dann war sie nichts anderes als ein heroischer Kampf des deutschen Volkes gegen die Unterdrückung, gegen die Not, die die Politik Deutschland auferlegt hat, die vor 1914 in Deutschland herrschte. Für so dumm soll man das deutsche Volk nicht ansehen, es davon zu überzeugen, daß erst am 9. November 1918 das Unheil in Deutschland begonnen hat.

Schamlos ist es, daß man den Feldmarschall mit den Vorgängen vom 9. November in Verbindung bringt, einen Mann, der, um das deutsche Volk nicht zu zerreißen, über die Vorgänge vor und nach dem Kriege immer geschwiegen hat, der die schwersten Vorwürfe auf sich genommen hat, aus einem Gefühl der Treue für Vaterland und Volk.

Der Kanzler wies darauf hin, daß man Hindenburg immer dann gerufen habe, wenn die Not am größten war. Der Krieg würde erstens verloren wegen der falschen Politik in den Jahren vorher und wurde zweitens verloren trotz aller Opfer wegen der Marneschlacht und der strategischen Fehler. Als die Stimmung nach Verdun und den Kämpfen an der Somme bis zum äußersten gesunken war, mußte wieder der Feldmarschall geholt werden, und man gab ihm das Amt, das man ihm zwei Jahre vorher, bei Tannenberg, hätte geben sollen.

Aus tiefem religiösen Pflichtgefühl hat sich dieser Mann 1925 zur Wahl zur Verfügung gestellt, nicht, um ein Amt zu haben, sondern um bis zum letzten Atemzuge seine einzigartige Kraft und seine Fähigkeiten dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, nicht, um zu herrschen, sondern um bis zum letzten Augenblick dem ganzen deutschen Volke zu dienen. Dieser Mann, dessen Name und Gestalt in der ganzen Welt Deutschland verkörpert, wird in einer Form kritisiert und beleidigt, die die größte moralische Erniedrigung ist, die sich das deutsche Volk bisher selbst zugemutet hat.

Für den Reichspräsidenten ist die Unterzeichnung der Notverordnung, über die Kürzung der Renten der Kriegsbeschädigten, Löhne, Gehälter und sozialen Renten einer der schwersten Entschlüsse in seinem ganzen Leben gewesen. Hüten sollten sich vor allem die Deutschnationalen davor, ihm hieraus einen Vorwurf zu machen. Hätte man 1927 etwas sparsamer gewirtschaftet und wäre man langsamer vorgegangen, dann wäre der Rückschlag von heute auch gekommen, aber die Notmaßnahmen wären bei weitem nicht so hart geworden. Jede einzelne Phase der Notverordnungen, die in sich ein bewußtes System zur Sicherung unserer Außenpolitik darstellen, ist immer wieder überlegt worden.

Wenn wir diesen uns aufgezwungenen Kampf um Reparationen und Gleichstellung in der Welt überhaupt durchhalten sollen, dann muß eine nationale Opposition in diesem Punkte für eine einheitliche Meinung des ganzen deutschen Volkes sorgen. Die Vorwürfe, die gegen den Herrn Reichspräsidenten gerichtet werden, daß er nicht mit der Mehrheit regiert habe, sind vollkommen unhaltbar. Was an dem Herrn Reichspräsidenten gelegen hat, ist geschehen, um der Rechten den Weg in die Regierung frei zu machen. Es ist bitter für den Feldmarschall, daß diejenigen, die ihn 1925 geholt haben, ihm heute die Gefolgschaft versagen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Reichskanzler auf das politische Programm und die Agitation der Nationalsozialisten ein. Auf der einen Seite werden die schärfsten Attacken gegen Frankreich geritten, auf der anderen Seite läßt man durch Interviews und Zeitungsartikel erkennen, daß man in der Reparationsfrage eigentlich gar nicht so schlimm sei. Besser als dieses Hin und Her wäre für das deutsche Volk noch eine konsequente und starre Haltung.

Wenn wir nicht am Abgrunde gestanden hätten, wo ein einziger falscher Tritt die Erholung des deutschen Volkes für immer verteilen konnte, dann wäre ich dafür gewesen, die Rechte doch ruhig einmal regieren zu lassen. Nach den vorangegangenen Versprechungen würden die enttäuschten Massen keine zwei Monate hinter einer solchen Regierung bleiben, aber ich habe auch die Sorge, sie werden nicht in die alten Parteien zurückströmen, sondern gleich durchrutschen bis zur äußersten Linken.

Ist es nicht schändlich, wenn in Ostpreußen die Agitation von Mund zu Mund mit der Behauptung geführt wird: „Wenn Hindenburg gewählt wird, ist Ostpreußen für das Reich verloren", wenn behauptet wird, daß die Töchter des Reichspräsidenten und seine Anverwandten antireligiösen Gemeinschaften angehören, wenn man erzählt, der Reichspräsident würde eine Notverordnung machen, damit die Preußenwahlen nicht stattfinden können, und hierdurch die Verfassung verletzen, obwohl der Termin längst festgelegt ist und die Wahl unter allen Umständen spätestens am 8. Mai stattfindet. Ist es nicht empörend, daß von dem Herrn Reichspräsidenten gesagt wird: „Dieser alte Mann ist überhaupt nicht mehr in der Lage, seine Regierungsgeschäfte zu führen." Wer wie ich das Glück gehabt hat, dem Herrn Reichspräsidenten in den vergangenen zwei Jahren häufig Vortrag zu halten und mit ihm zu sprechen, der ist berechtigt, ein paar Worte voll innerster Empörung über diese Vorwürfe auszusprechen. Wäre es nicht besser für das Geschick Deutschland gewesen, wenn der greise König Wilhelm noch einige Jahre länger gelebt hätte und Deutschland hätte regieren können, oder wenn Bismarck trotz mancher Gegenzüglichkeit noch ein Jahrzehnt länger deutscher Reichskanzler gewesen wäre?

Vieles kann man ersetzen, nur eins nicht, je länger das Leben dauert, die große Erfahrung in der Beurteilung von Menschen und Persönlichkeiten. Das kann keiner wie der jetzige Reichspräsident, der die Geschichte von über sechs Jahrzehnten bewußt erlebt hat.

Ich habe noch keine politische Persönlichkeit irgend wo kennen gelernt, die so in der Lage war, wie der Herr Reichspräsident, eine politische Situation in klassischem Deutsch in weniger als fünf Sätzen wiederzugeben.

Wo die Krise in der Welt vielleicht auf ihrem Höhepunkte ist, wo es außenpolitisch

Zwei Fronten in Genf.

Schluß der Völkerbundsdebatte.

F. Genf, 9. März.

Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes, die zur Prüfung des japanisch-chinesischen Konfliktfalles und Verteidigung der Genfer Satzung einberufen war, hat gestern abend ihr Ende erreicht. Die Kurve, in der sich die dreitägige Debatte bewegte, ist für die Beurteilung der effektiven Kräfte des Bundes und seine Entschlußkraft von unverkennbarer Bedeutung. Denn zum erstenmal in seiner Geschichte hat sich die Vollversammlung vor die heikle und nicht ungefährliche Aufgabe gestellt gesehen, die Anklage auf Bruch des Paktes zu untersuchen, darüber zu Gericht zu sitzen und einen Wahrspruch zu fällen.

Als eine Jury, die sich aus den Vertretern von 48 Staaten zusammensetzt, arbeitete diese Vollversammlung. Allen Meinungen und Wünschen wurde Raum gewährt. Nun ist aber die Aussprache ausgeschöpft, das Verdikt soll formuliert werden und da tauchen die schweren Hemmungen, Befürchtungen und diplomatischen Hintergründe auf. Gestern abend wurde die Debatte abgeschlossen. Auf den Antrag des tschechoslowakischen Außenministers Benesch wurde ein Redaktionsausschuß eingesetzt, der die verschiedenen Anträge, von denen eine Anzahl ausgesprochen antijapanisch sind, der Reihe nach durchgehen und zu einer Diagonale gelangen soll. Es handelt sich darum, eine grundsätzliche Erklärung zu Papier zu bringen, die sowohl den vorsichtigen Großmächten paßt als auch dem „linken Flügel" der Vollversammlung, den Vertretern der kleinen Staaten, die Gewißheit verschafft, daß die Vollversammlung Hüterin des Paktes ist und bleiben wird. Die Großmächte bewegen sich auf der mittleren Linie. Sie wünschen bei aller Hochachtung vor dem Pakt die Verurteilung Japans als Vertragsbrecher nicht auszusprechen. Es liegt ihnen sehr daran, eine Art salomonisches, wenn nicht platonisches Urteil zu fällen. Bei den kleinen Staaten, die den Art. 15 als die Hauptgarantie des Paktes ansehen, waltet der Wunsch nach einer strikten Verurteilung Japans vor, ganz in dem Sinne der chinesischen Anklage. In der dreitägigen Debatte erkannte man deutlich diese Strömungen. Die Vertreter der Großmächte benahmen sich in der Prüfung der Kriegsschuldfrage sehr vorsichtig und suchten zu beweisen, daß Japan schließlich der Intervention England und Amerikas Folge gegeben habe. Dann stießen die Kleinstaaten — Skandinavier, Tschechoslowaken, Polen und die Südamerikaner — vor. Es ging ein Hagel von Vorwürfen auf Japan nieder. Gestern am dritten Tage suchte man die mittlere Linie zu erreichen. In der Kulisse wurden mit den Kleinstaatenvertretern Verhandlungen geführt. Um die Gemüter der „Kleinen" zu beschwichtigen, lieferte der Japaner Sato eine fulminante Rede, in der sich Japan als Garant des Paktes hinstellte. Es lag die Absicht vor, noch gestern die grundsätzliche Erklärung der Vollversammlung, nämlich den Wahrspruch, der Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Allein die Meinungen gingen viel zu weit auseinander. Es mußte zu dem alten Mittel der Einsetzung des Redaktionskomitees gegriffen werden, das natürlich zu einer **Ausgleichsformel seine Zuflucht nehmen wird.**

Das Ergebnis der Vollversammlung ist insofern als bedeutungsvoll zu bezeichnen, als darin der starke Einfluß der Kleinstaaten zum Ausdruck kam, und zwar in einem antifranzösischen Sinne. Trotz allen Bemühungen Paul-Boncours gelang es nicht, die unhaltbare japanische These, einen Verteidigungskrieg geführt zu haben, der Vollversammlung aufzuzwingen.

Italiens Abrücken von Frankreich.

Die italienische Regierung hat heute das „Donau-Memorandum" der französischen Regierung beantwortet und gleichzeitig die Regierungen von Großbritannien und Deutschland über den in dieser Erwiderung eingenommenen Standpunkt in Kenntnis gesetzt. Die Notwendigkeit, die wirtschaftliche Sanierung der Donau-Länder anzupacken, sei, wie es in der Note heißt, jetzt von allen europäischen Mächten anerkannt worden, obzwar es noch nicht gelungen sei, sich auf eine organische Lösung, die allen genehm ist, zu einigen.

Die italienische Regierung, so fährt das Dokument fort, war eine der ersten, die sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Donau-Staaten, insbesondere mit denen der Republik Oesterreich, befaßt hat. Aus diesem Grunde begrüßt sie voll und ganz die in dem Manifest der französischen Regierung erörterten Absichten. Sie glaubt bestätigen zu können, daß diese Pläne für Italien von ganz besonderer Wichtigkeit sind, in Anbetracht des Umstandes, daß hier stets ernstestes Augenmerk auf die Situation im Donaubecken gerichtet wurde. Die italienische Regierung kann allerdings von den besonderen Bedingungen der geographischen Lage und der wirtschaftlichen Situation dieser Länder, verglichen mit der Italiens, noch von der Tatsache, daß sie an der Aufteilung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie beteiligt war, absehen. Sie muß vor allem auch

das Gefahrenmoment

hervorheben, das in der schwierigen Lage Oesterreichs und Ungarns begründet ist und das eine Endlösung solange ausschließt, als nicht das finanzielle und wirtschaftliche Gleichgewicht dieser beiden Staaten wiederhergestellt ist. Die italienische Regierung wird es stets begrüßen, alle Projekte darüber prüfen zu können, sie hat ihren Standpunkt dazu bereits in Genf dargelegt und seither beschlossen, mit Oesterreich und Ungarn Spezialabkommen abzuschließen, deren Ziel es ist, mit Hilfe von Krediterleichterungen und anderen unter dem Zwange der Devisensituation dieser Länder entstandenen Maßnahmen die Ausfuhr zu erleichtern.

Die Antwort Italiens auf die französischen Donaupläne enthält, trotz der äußerlich sehr freundlichen Form, doch bereits eine sehr bemerkenswerte Kritik an dem von Frankreich vorgeschlagenen Verfahren, indem sie sich eindeutig und klar gegen den Tardieuschen Vorschlag einer Konferenzdurchmittelbarinteressierten Staaten ohne Beteiligung der Großmächte ausspricht. Es braucht kaum betont zu werden, daß man sich in Berlin dieser Auffassung durchaus anschließt. Deutschland hat ebensowenig Anlaß wie Italien, sich der Gefahr auszusetzen, daß auf einer solchen Konferenz Beschlüsse gefaßt werden, die in erster Linie Frankreich und der Kleinen Entente Vorteile bringen würden. Deshalb begrüßt man in Berliner maßgebenden Kreisen die italienische Anregung, die Großmächte sofort in die Verhandlungen einzuschalten, und man ist auch mit der italienischen Regierung der Ansicht, daß den am meisten notleidenden unter den fünf Staaten, in erster Linie also Deutschösterreich, finanzielle Hilfe gewährt werden muß. Daß in anderen Punkten die deutschen Ziele sich nicht mit denen der Italiener decken, versteht sich von selbst.

Deutschlands Ringen um Recht und Freiheit erfordert Kraft und Einigkeit.

Deutsche! einigt euch auf

Hindenburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0001

um Entscheidungen von größter Tragweite für die Geschicke von zwei Generationen geht, da brauchen wir innen, und außenpolitisch einen Mann als Oberhaupt, der nicht parteigebunden ist, sondern der das deutsche Volk als Ganzes sieht. Reichspräsident von Hindenburg hat dem deutschen Volke viel mehr Ansehen und Autorität wieder verschafft, als die meisten ahnen können. Weil er siegen muß im Interesse der Arbeiter, der Erwerbslosen, im Interesse unserer Kreditwirtschaft, aller Schichten der Bevölkerung, im Interesse von Ordnung und Ruhe, im Interesse des Kampfes um die nationale Freiheit und Gleichberechtigung, darum wird er auch siegen.

Der Kanzler, der bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde, fand am Schluß und während seiner Rede den lebhaften Beifall der vieltausendköpfigen Menge.

*

Diese Rede des Reichskanzlers wird ihren Eindruck nirgends verfehlen, wo man sich noch die Fähigkeit zu einem unbefangenen Urteil bewahrt hat. Der Reichskanzler hat darin alles zusammengefaßt, was für die Wiederwahl Hindenburgs spricht, ja sie zu einer zwingenden Notwendigkeit für Deutschland macht. Er stellt noch einmal außer Frage, daß den Reichspräsidenten selbst nur die lautersten Motive zur Annahme seiner Kandidatur bewogen haben, sein unerschütterliches Pflichtbewußtsein aber seine über allen Zweifel erhabene Vaterlandsliebe. Wohltuend berührt in der Rede neben der ruhigen Sachlichkeit, mit der die Lage Deutschlands dargelegt wird, die Wärme des Gefühls, mit der der Reichskanzler für Hindenburg eintritt und seine Empörung über die unqualifizierbaren Angriffe von radikaler Seite, die überall dort ein Echo finden wird, wo man sich noch das Empfinden für menschliche Würde und die Achtung vor einem großen, dem Dienst der Nation geweihten Leben bewahrt hat. Die Worte des Reichskanzlers sprechen für sich selbst. Möge das deutsche Volk am 13. März danach handeln!

*

In recht klarer Form formuliert die „Deutsche Allgemeine Zeitung" soeben den Standpunkt der nationalen Kreise, die trotz einer gewissen Sympathie für die nationalsozialistische Bewegung einer Kandidatur Hitlers mit allergrößten Bedenken entgegenstehen. Die „DAZ." schreibt:

„Wir halten Hitler nach seiner Persönlichkeit und Begabung zurzeit für einen vielleicht guten Minister des Deutschen Reiches, nicht aber für den Repräsentanten der Gesamtnation als Staatsoberhaupt. Wäre ihm zum Befähigungsnachweis als Minister . . . rechtzeitig Gelegenheit gegeben worden, so stünde seine Kandidatur heute nicht zur Debatte. Hitler ist, wenn er sich bis dahin als verantwortlicher Minister bewährt haben wird, der gegebene Kandidat für die Reichspräsidentenwahl 1939. Seine Kandidatur gegen Hindenburg jedoch ist nicht glücklich. Nicht der Nationalsozialismus soll den Staat „aufsaugen", sondern der Staat den Nationalsozialismus. Das italienische Beispiel kann in Deutschland ebenso wenig nachgeahmt werden wie das russische."

Wir zitieren diese Aeußerung, weil ihr sachlicher Gehalt auch von den verantwortlichen Führern der Deutschnationalen gutgeheißen wird. Daß Hitler sehr wohl die Möglichkeit gehabt hätte, in die Regierung zu kommen, wenn die Harzburger Opposition selbst nicht uneinig gewesen wäre, hat der Reichskanzler inzwischen überzeugend dargetan. Bemerkenswert ist in dem gleichen Aufsatz übrigens auch das Zitat eines Schweizer Beobachters des jetzigen Wahlkampfes in Deutschland. Dieser hebt das Paradoxe hervor, daß die protestantischen ostelbischen Landesteile für den katholischen Oesterreicher Hitler in besonderem Maße einflammt seien, während das katholische Süddeutschland und der Marxismus den preußischen und evangelischen uradeligen Generalfeldmarschall auf den Schild gehoben hätten. Die „DAZ." will darin zwar auch einen nationalen Fortschritt sehen, weil die großdeutsche Idee die Stammesunterschiede und die konfessionellen Gegensätze allmählich überbrücke. Im ganzen kommt der Aufsatz, der, wie gesagt, der Auffassung weit rechtsstehender Kreise entspricht, jedoch zu dem Schluß, daß allein die Wahl Hindenburgs dem gesamtdeutschen Interesse entspricht.

Goebbels gegen Harzburg.

Während die übrigen Partner noch immer den Schein zu erhalten trachten, als bestehe trotz den Gegensätzlichkeiten, die der Wahlkampf erneut aufgerissen hat, die Harzburger Front weiter, schlägt Dr. Goebbels mit harter Faust diesen Wahn entzwei. Unter dem Motto „Auf uns ganz allein gestellt" wendet er sich gegen die „heillosen Phantasien", die an ein dauerhaftes Bündnis

Hindenburgs politische Sendung.

Kundgebung des Hindenburgausschusses Halle.

Im überfüllten Thaliasaal veranstaltete am Dienstag der Hindenburgausschuß Halle eine große politische Kundgebung. Als erster Redner sprach der frühere Generalsuperintendent von Ostpreußen, Schoettler. Er bezeichnete Hindenburg als einen der großen historischen Retter des Deutschtums vor dem Ansturm der Slawen. Wie Heinrich I. bei Riade, Heinrich II. bei Wahlstatt und Prinz Eugen bei Budapest, so habe er bei Tannenberg eine Ueberflutung Deutschlands durch fremde Völker verhindert. Hindenburg werde nie eine Aufgabe übernehmen, von der er nicht wüßte, daß er sie erfüllen könnte. Gegenüber der Frage, ob Hindenburg zu alt sei, machte Superintendent Schoettler die treffende Bemerkung, daß man die Gegenfrage stellen sollte, ob die Leute, die heute von Hindenburgs Alter sprechen, nicht zu jung seien.

Das Hauptreferat hielt der volkskonservative Abgeordnete Graf Westarp, der kürzlich besonders durch die Sammlung von 500 Unterschriften rechtsgerichteter Persönlichkeiten hervorgetreten ist. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen den großen staatspolitischen Gedanken Hindenburgs, der haushoch über jeder Parteipolitik stehe und nur das Gesamtwohl des Volkes im Auge habe.

Zur außenpolitischen Lage führte der Redner u. a. aus: Deutschland steht im letzten Entscheidungskampfe um Wehrhoheit und Tributfreiheit. Frankreichs Gewaltpolitik legt uns nach wie vor den schwersten Daseinskampf auf. Die Erfüllung unseres Abrüstungsanspruchs ist in Genf sachlich klar gefordert. Versagt ihn uns die Welt, so sind wir an das Entwaffnungsdiktat nicht mehr gebunden. Unsere Zahlungsunfähigkeit ist für jetzt anerkannt. Sie ist eine dauernde. Trotzdem hält Frankreich eifern daran fest, daß die Wiederaufnahme der Tribute von uns zugestanden werden soll. Brüning hat noch im Reichstag sein Nein wiederholt.

Die Politik des Nein

und die Festigkeit kann nur zum Erfolge geführt werden, wenn hinter den deutschen Unterhändlern einheitlicher und entschlossener Freiheitswille des gesamten Volkes steht, der auch schwere Krisen und weitere Verschärfung der Not zu tragen gewillt ist. Das ist die Stunde, in welche die Präsidentenwahl fällt. Die Aufgabe, die sie stellt, ist unendlich viel wichtiger und auf alle Zeit bedeutsamer als der Kampf der Parteien um die innerpolitische Macht. Die Persönlichkeit Hindenburgs bedeutet einen unermeßlichen Wert, der uns von der Vorsehung noch einmal gegeben ist, damit wir ihn in dem Kampfe um Deutschlands Freiheit einsetzen. Mit wachsendem Interesse teils nichtachtenden Mitleids, teils hoshafter Schadenfreude blickt das Ausland auf jedes neue Hervortreten deutscher Zerrissenheit. Die Vorgänge der letzten Woche im Reichstage waren niederdrückend und beschämend. Das hätte um des äußeren Freiheitskampfes willen vermieden werden müssen, ebenso wie die gleichen Bilder des nun tobenden Wahlkampfes. In der ehemaligen Harzburger Front ist die Zersplitterung bereits da. Hätte Hindenburg die vornehmlich aus den Kreisen seiner alten Wähler aufgestellte Kandidatur nicht angenommen, so wäre

das Chaos der Parteizerrissenheit

vollendet. Niemand wird eine Garantie übernehmen, daß der Präsident eines radikalen Flügels sich in inneren Kämpfen durchsetzen würde, die die außenpolitische Aufgabe der Stunde gefährden würden.

Aber nicht nur um zu verhüten und zu verhindern, trete ich für die Wahl Hindenburgs ein. Ich verfolge mit seiner Wahl positive Ziele der Außenpolitik wie der Innenpolitik. Bewußtsein ist das Ansehen seines Namens im ganzen Auslande. Eines der eindrucksvollsten Beispiele zur Erhärtung dieser Tatsache war es, als im Sommer vorigen Jahres der Präsident Hoover, um der vor seinem Stundungsvorschlag erwachsenden inneren Schwierigkeiten Herr zu werden, wünschte, sich auf eine Kundgebung Hindenburgs berufen zu können. Daß Hindenburg für den Reichspräsidenten nicht zu alt ist, gehe schon daraus hervor, daß die Harzburger Front vor kaum zwei Monaten selbst bereit gewesen wäre, diesen „alten Hindenburg" als Kandidaten aufzustellen, wenn er sich ihren politischen Bedingungen gefügt hätte. Das Grundlegende an Hindenburgs Einstellung ist eben, daß er für das Reichsoberhaupt jegliche politische Bindung ablehne. Graf Westarp sei ermächtigt, zu erklären, daß die Wiederwahl Hindenburgs für Hindenburg nicht etwa gleichbedeutend sei mit einer Bindung an das Kabinett Brüning. Hindenburg sei durchaus bereit, mit einem Kabinett der Rechten zu arbeiten, wenn nur die Rechte dazu bereit und fähig wäre.

Zum Schluß ließ er die einzelnen Parteien und Gruppen in ihrer Einstellung zur Reichspräsidentenwahl Revue passieren. Eingehend verweilte er bei dem Verhältnis Hindenburgs zum Stahlhelm. Er wies darauf hin, daß Hindenburg dem Stahlhelm stets die Treue gehalten habe und daß er durch den Druck seines persönlichen Einflusses die Aufhebung des Stahlhelmverbotes der Preußenregierung erzwungen habe. Hindenburg sei überdies auch weiter Ehrenpräsident des Stahlhelms geblieben. Der Redner ließ seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen ausklingen in eine Aufforderung, am 13. März Hindenburg zu wählen.

---

glaubten, und wiederholt mit Nachdruck die Erklärung, daß Harzburg nur eine Kampffront gegen Brüning gewesen sei, um dann fortzufahren:

„Eher als wir es glauben konnten, ist die Front von damals auseinandergegangen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Adolf Hitler und seine Bewegung auf Grund ihrer Kraft und ihres Anhangs den Anspruch darauf erheben durften, den Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl zu präsentieren. Es war auch von vornherein klar, daß man sich nicht mit einem sogenannten unpolitischen Mann abfinden konnte, sondern daß derjenige, der nun für die nächsten sieben Jahre in Deutschland die höchste Macht und die höchste Verantwortung übernehmen sollte, in seiner Zielsetzung durch seine politische Vergangenheit so scharf abgezeichnet sein mußte, daß ein Zweifel über seine politische Zukunft ausgeschlossen erschien."

Die Harzburger Bundesgenossen hätten sich, setzt Herr Goebbels dann weiter auseinander, entschlossen, eigene Wege zu gehen. „Wir nehmen ihnen das nicht übel, aber wir haben alle Veranlassung anzunehmen, daß die Wählermassen ihnen das übelnehmen. Sie werden ihre Quittung dafür am 13. März erhalten. Da wird es sich entscheiden müssen, ob das deutsche Volk weiter geneigt ist, in der Zersplitterung des nationalen Lagers sein Heil zu suchen oder ob es nicht vielmehr der Ueberzeugung ist, daß nur die nationalsozialistische Bewegung und Adolf Hitler Anspruch darauf erheben können, die Führung der Nation in die Hand zu nehmen."

Diese Absage an die Verbündeten von Harzburg ist so krass und deutlich, daß sie schlechterdings nicht mehr verschleiert werden kann. Die Nationalsozialisten haben durch diese Erklärung, die man doch wohl als partefoffizös wird ansprechen dürfen, eigentlich nur noch die Alternative offengelassen, auf ein Zusammengehen, wie sie es sich dachten, zu verzichten oder sich dem Diktat des Herrn Hitler zu fügen. Hübsch ist, daß nach alledem Hitler als „Repräsentant der deutschen Einigkeit" angepriesen wird.

*

In unserer Ausgabe vom 3. März war unter der Ueberschrift „Der Zwist in der Harzburger Front" auch eine Mitteilung der „Landvolk-Nachrichten" wiedergegeben, worin es hieß, die deutschnationale Landtagsabgeordnete Frau Katharina Hertwig habe auf einem politischen Tee in Berlin erklärt, daß den Deutschnationalen nichts anderes übrigbleiben werde, als im gewissen Wahlgang für Hindenburg zu stimmen. Dazu wird uns von Frau Katharina Hertwig berichtigend geschrieben, daß sie in der letzten Zeit überhaupt nicht in Berlin gewesen ist, also auch auf keinem politischen Tee gesprochen habe, und auch sonst nirgends eine solche Ansicht zum Ausdruck gebracht habe.

Wahlaufruf des Reichsbanners.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erläßt folgenden Aufruf: Kameraden; Der Weg der deutschen Republik wird durch die Wahl des Reichspräsidenten am kommenden Sonntag auf Jahre hinaus bestimmt. Ihr wißt, worum es geht. Ihr wißt, daß an diesem Tage der Faschismus geschlagen werden muß. Ihr wißt, daß es sich um Sicherung von Volksfreiheit und Volksrecht handelt. Ihr wißt, wir kämpfen, weil wir wollen, daß die Verheißungen der Verfassung von Weimar zur Wirklichkeit werden. Die große Schlacht muß uns den ersten Sieg bringen. Alle Kräfte einsetzen an der Front der Republik. Marschieren! Marschieren! Die Trommeln nicht schonen. In jedes Dorf und ins letzte Haus muß unsere Parole getragen werden: Schlagt Hitler — wählt Hindenburg!

*

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Forster, der in dem Danziger Blatt „Der Vorposten" skandalöse Aeußerungen über Hindenburg gemacht hatte, wurde vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, dem er als Geschäftsführer angehörte, fristlos entlassen und gleichzeitig aus dem Verband ausgestoßen.

Täglich 200 Versammlungen in Berlin

Polizeipräsident Grzesinski hat in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Vorwärts" die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Wahlkampfruhe wird erlauben werden. Der große Alarmzustand der Polizei wird bis Montag früh dauern. Als Belohnung für die außerordentlichen Anforderungen, die während des Wahlkampfes an die Polizei gestellt werden, wird jeder Beamte zwei Ruhetage erhalten. In Groß-Berlin allein sind jetzt, da die Wahlpropaganda sich ihrem Höhepunkt nähert, täglich nahezu 200 politische Versammlungen zu überwachen.

Stillstand der Arbeitslosigkeit.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 29. Februar ist die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosigkeit in der zweiten Februarhälfte zum Stillstand gekommen. Ende Februar waren bei den Arbeitsämtern rund 6 128 000 Arbeitslose gemeldet, annähernd ebensoviel wie Mitte Februar.

In der Belastung der Arbeitslosenversicherung ist ein Rückgang um etwa 30 000, in der Krisenfürsorge eine Erhöhung um rund 31 000 Hauptunterstützungsempfänger eingetreten. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden Ende Februar rund 3 526 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, wovon rund 1 852 000 auf die Arbeitslosenversicherung und rund 1 674 000 auf die Krisenfürsorge entfielen. Von den Arbeitsämtern anerkannte Wohlfahrtserwerbslose wurden rund 1 833 000 gezählt. In den einzelnen Bezirken war die Bewegung der Arbeitslosenzahl verschieden: während die Landesarbeitsämter Ostpreußen, Schlesien, Niedersachsen, Westfalen, Rheinland, Hessen, Sachsen, Bayern und Südwestdeutschland noch eine Zunahme melden, trat in den Bezirken Brandenburg, Pommern, Nordmark und Mitteldeutschland ein Rückgang ein.

*

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitzuteilen weiß, werden im Reichswirtschaftsministerium die Aussichten für die Durchführung eines umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung einstweilen noch recht skeptisch beurteilt. Auch die Richtlinien, die im Reichswirtschaftsrat aufgestellt wurden, bedürfen noch eingehender Prüfung. Die Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes, die ernstlich erwogen wird, soll einmal durch eine Erweiterung des Personenkreises erfolgen. Weiter wird angeregt, die Dauer der Unterstützung der im Arbeitsdienst Beschäftigten über 20 Wochen hinaus zu verlängern. Und schließlich soll die Materialbeschaffung, wenn irgend möglich, durch Darlehen des Reiches erleichtert werden.

Frankreichs Abschied von Briand.

F. Paris, 9. März.

Der Besuch der Trauernden, die in endloser Folge am Dienstag dem Außenminister Briand die letzte Ehre erweisen wollten, wurde nachmittags 4 Uhr unterbrochen. Der Freund des Verstorbenen, der Maler Leon d'Hurmer, erschien, um für die Nachwelt das Bild des toten Staatsmannes in einem Oelgemälde festzuhalten. Das Werk, das in zweistündiger Arbeit ausgeführt wurde, ist für den Völkerbund bestimmt. Dann wurde die Einsargung Briands im engsten Familienkreise vorgenommen. Der alte Kammerdiener des Ministers legte seinen toten Herrn selbst in den mit weißem Satin ausgeschlagenen Bleisarg und gab als letzten irdischen Gruß drei Veilchensträuße, darunter den des deutschen Botschafters von Hoesch, mit in den Sarg. Dann wurde der Sarg in einen Sarg aus heller Eiche mit Silbergriffen versenkt. Eine Kupferplatte trägt die einfache Inschrift: „Aristide Briand, geb. 18. Mai 1862, gest. 7. März 1932." Die äußere Ausstattung des Sterbezimmers wurde so einfach wie möglich behalten. Schwarze Krepschleier umhüllen die Leuchter und ein schwarzes Tuch bedeckt den Sarg, auf dem Orchideen, Veilchen und Rosen zerstreut liegen. — Am Freitag wird die Pariser Stadtverwaltung über den Antrag eines Gemeinderates, eine große Straße der Hauptstadt nach dem verstorbenen Außenminister zu benennen, zu beschäftigen haben.

Am Sonnabend wird der Sarg auf dem Quai d'Orsay vor dem eisernen Gitter, daß das Außenministerium umgibt, aufgestellt. Die Trauerfeier beginnt um 2 Uhr nachmittags in Gegenwart des diplomatischen Korps, der französischen offiziellen Persönlichkeiten und der Pariser Bevölkerung. Ministerpräsident Tardieu hat es übernommen, seinem langjährigen Mitarbeiter und persönlichen Freund die Totenrede zu halten. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen wird die Leiche vorläufig auf einem Pariser Friedhof beigesetzt, um später nach Cocheret überführt zu werden.

Freie Bahn dem Tüchtigen!

Lustspiel von August Hinrichs / Stadttheater.

Bethmann-Hollweg war es wohl, der das Wort von der freien Bahn für den Tüchtigen einst prägte. Damals, mitten im Kriege, als die Erkenntnis etwas allgemeiner geworden war als zuvor (und als sie auch heute wieder ist), daß die Tüchtigkeit nicht unbedingt von bestandenen Prüfungen und Berechtigungsscheinen abzuhängen braucht. Das Wort mag damals ganz aufrichtig gemeint gewesen sein. Aber es gibt einmal vorhandene Schranken und Vorurteile nicht nieder, und wann und wo man's selber auch gebrauchte, geschah es meist in ironischem Sinne. Auch August Hinrichs gebraucht es für sein Lustspiel so. Doch nicht, um unter diesem Titel oder Motto nun zu beweisen, daß die Bahn für den Tüchtigen keineswegs ohne weiteres frei ist — wobei sich das Lustspiel wohl auch leicht ins Gegenteil verkehrt hätte —, sondern um wieder einmal zu zeigen, daß auch notorische Untüchtigkeit zu höheren Zielen gelangen lassen kann, wenn es ihr nur an direkter oder indirekter Fürsprache und Förderung nicht fehlt.

*

Ist der brave Studienrat Dr. Bröker, der hier nach dem Posten eines Gymnasialdirektors trachtet und ihn nach mancherlei Zwischenfällen schließlich auch bekommt, aber wirklich die verkörperte Untüchtigkeit? Sicher nicht als Fachmann. Wohl aber jenseits seines Faches, als Mensch. Als der er in den Anschauungen einer überwundenen Zeit völlig steckengeblieben ist. Er versteht Sohn und Tochter nicht mehr, die als junge Menschen von heute ihre eigenen Wege gehen wollen. Er ist bah erstaunt, daß es ein verbummelter Studiengenosse von ihm bis zum Direktor eines großen Werkes gebracht hat. Er könnte hundertmal mit Hebbels Meister Anton sagen: Ich verstehe die Welt nicht mehr. Im Zusammenprall mit dieser Welt, wie sie nun einmal ist, wirkt er oft über die Maßen komisch. Dennoch ist er im Grunde mehr eine tragikomische als eine komische Gestalt. Eine ehrliche Haut, die nur allzusehr eingetrocknet ist. Allein um seines Wissens und Könnens willen möchte er zum Direktor gewählt werden. Und merkt bis zum letzten Augenblick nicht, daß er die Wahl schließlich doch nur der geschickten Taktik seiner Frau und seines einstigen Studiengenossen, ihrer Verwendung für ihn bei Bürgermeister und Stadtverordneten der Gymnasialstadt, zu verdanken hat...

*

Hinrichs wollte ein Lustspiel schreiben. So trägt er hier zuweilen ziemlich dick auf, dicker als nötig. Sein Dr. Bröker ist nicht nur nervös, sondern nervös, ist nicht nur weltfremd, sondern, milde gesagt, einfach töricht. Ein Mensch von anständiger Gesinnung, aber mit einem Brett vorm Kopf, einem allzu dicken Brett. Gibt es heute wirklich noch solche Pädagogen? Paarte sich seiner Anständigkeit nicht so viel Unverständigkeit, er wäre gar kein übler Zeitgenosse. Er gäbe uns wohl etwas weniger zu lachen, dafür aber um so weniger zu bedenken. Nun bleibt er doch nicht viel mehr als ein Trottel, ein Untüchtiger. Die Tüchtigen — darum nicht minder Anständigen — sind seine Frau mitsamt den Kindern, ob der Junge in der Schule auch wenig taugt, dazu der einstige Studienfreund und jetzige Direktor. Sie nehmen das Leben beim Schopf und wirbeln es dran herum. Es ist eine Freude, dem zuzuschauen. Wie ausgezeichnete Typen, die Hinrichs um ihnen schuf. Sie haben an Wissen wahrscheinlich alle zusammen nicht so viel, wie der hinterwäldlerische Schulmann allein, aber an Lebensklugheit sind sie ihm weit voraus. Nur durch sie kommt er selber vorwärts. Das ist der Witz bei der Sache: Wissen tut's freilich nicht...

*

Das Stück rührt an mancherlei Probleme der Gegenwart. Das Vater-Sohn-Problem, das Lehrer-Schüler-Problem, das Problem der berufstätigen Frau. Es löst sie nicht — bis auf das letztgenannte, das hier schon als gelöst gilt —, aber es sagt manch gutes Wort dazu. Und immer verrät der Verfasser dabei eine moderne Gesinnung im besten Sinne des Wortes. Daneben stehen ein paar Szenen, die sein Dichtertum bezeugen: Wenn der Schulmonarch dem Primaner anläßlich seines Aufsatzes vom bewußten Verzicht des Menschen auf etwas heiß Erstrebtes spricht, dessen Schwere er noch nicht ermessen könne, dieweil der Junge augenblicks zuvor auf das Mädel verzichten mußte, an dem sein ganzes Herz hing. Oder wenn Brökers ganze Familie Briefe bekommt, von draußen her, wo man sie schätzt, und nur er nicht, denn er seine selbstverschuldete Verfehlung daher bitterer empfindet denn je und sie doch nicht wahr haben will... Wieviel deutsche Lustspiele nicht nur aus jüngerer Zeit, die ähnliche Szenen enthalten? In technischer Hinsicht bleiben, besonders im zweiten Akt, wo die Personen oft nach Bedarf herbeizittert und wieder abgeschoben werden, noch Wünsche offen. Aber gegen die Charakteristik der Hauptpersonen ist nichts zu sagen, ebensowenig gegen den natürlich hinfließenden Dialog. Ist's schon kein Meisterwerk, das wir hier sahen, so jedenfalls mehr als das eines literarischen Werkmeisters. Ein Lustspiel, das gleichermaßen froh und besinnlich macht. Das der Hoffnung auf noch Vollkommeneres aus der Hand seines Schöpfers sicheren Grund gibt.

*

Ausgezeichnet die Aufführung, der vermutlich zu gute gekommen war, daß sie erst etwas später als ursprünglich vorgesehen stattfand. Am zweiten Akt konnte auch die Spielleiterin, Elsa Rochel-Müller, nicht viel ändern. Im übrigen war alles trefflich zusammengeschweißt und im einzelnen nach Möglichkeit ausgefeilt. Auch sprachlich. Häufiger Beifall bei offener Szene dankte für manches geschickt vorgebrachte Wort, ohne daß dies darauf hinzielte. Ungesuchte Wirkungen sind immer die stärksten, weshalb z. B. die Deputationsszene am Schluß auch des gewollt satirischen Einschlags hätte entraten können. An der Spitze der Mitwirkenden wieder einmal Robert Jungk, der sich hier von neuem als Charakterdarsteller besonderen Formats erwies. Er spielte seinen Dr. Bröker zuweilen fast bis an die Grenze des Tragischen heran und gab dem verknöcherten Pedanten, dessen Querköpfigkeit und Unbeholfenheit sonst wohl nur die lustspielhafte Wirkung verbürgt, so viel menschliche Züge mit, daß man von Anfang bis Ende im Banne dieser Gestalt blieb. Das nervöse Spiel der Mienen und Hände, die ganze Fahrigkeit seines Wesens, die steife Haltung mit dem immer etwas zurückgeworfenen Kopf (die jene Fahrigkeit verdecken sollte), das schwellende Selbstgefühl bei der Nachricht von seiner kaum noch erwarteten Wahl, die unterschiedliche Wortfärbung im Gespräch mit Schüler, Frau und Kindern, die immer durchscheinende Anständigkeit bei aller Verständnislosigkeit für das Geschehen um ihn — nichts, was charakteristischer und vollendeter zu denken gewesen wäre. Stürmischer Beifall dankte es Jungk.

*

Neben ihm Vilma Dülser als seine Frau, die Ruhe neben der Unruhe, immer freundlich und hilfreich, voll echten Gefühls, auch im Erinnern an dereinstige Menschenunrechte noch. Ihre bezaubernde Tochter: Gabriele Schneider. Das ganz auf sich gestellte Mädel von heute, ohne Flausen im Kopf, zielbewußt, aber mit Herz und Charme, voll hinreißender Natürlichkeit und Schelmerei. Ihr Bruder, Wolf Lieber, ein temperamentvoller Junge, wie sie dieser so gut macht, trotz seiner Prima ein bischen unreif noch. Um so gereifter sein Freund, Günther Boehnert, besonders gut in der Szene, in der er dem verständnislosen Lehrer zurückhaltend und doch bestimmt seine Wünsche und Hoffnungen bekennt: „Man müßte diese Dinge (der Schule) auch einmal vom Standpunkt der Schüler aus betrachten.." Mit allen diesen für seinen alten Studienfreund Bröker im Bunde: der Direktor Suttner Eugen Eftenl (s. 5; ein, der das Leben kennt, der es mit immer guter Laune anfängt, und dem man darum auch die hübsche Brökerstochter trotz des Altersunterschiedes gönnt. Dazu Fritz Hensel als etatmäßiger Bürgermeister und Rudolf Massias, Albrecht Betge und Ortrud Wagner als ein sehr geschickt abgestimmtes Stadtverordnetentrio. Peter Krause hatte ein paar Inneneinrichtungen dazu geschaffen, den Gegensatz zwischen alter und neuer Zeit, auf dem das Stück fußt, noch betonend. Der Beifall war überaus herzlich, nach jedem Aktschluß schon, zu guter Letzt fast ohne Ende.

Walter Britting.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0002

Polizei erschießt rasenden Liebhaber.

Vom Kletterseil abgeschossen.

In den Morgenstunden des Dienstags ereignete sich in der Potsdamer Straße in Berlin ein Vorfall, der in der ganzen Gegend ungeheures Aufsehen hervorrief. Der 25jährige Amateurboxer Erich Wilde wurde bei einem Versuch, mit Gewalt in die Wohnung eines Mädchens, in das er verliebt war, einzudringen, von der Polizei erschossen.

Wilde, der von Beruf Zeitungshändler ist, bemühte sich seit langem vergeblich um die 19jährige Hella C., die Tochter eines Bankbeamten. Er wurde stets von dem Mädchen abgewiesen. Vor kurzem machte Hella C. die Bekanntschaft eines jungen Mannes und zog sich dadurch die Wut des abgewiesenen Wilde zu. Wilde beschloß nun, sich nicht nur an dem Mädchen, sondern auch an der ganzen Familie zu rächen. In den frühen Morgenstunden begab er sich nach Steglitz, drang auf bisher noch nicht ermittelte Weise in das Haus Potsdamer Str. 28 ein, in dem die Familie Ebert wohnt und gelangte bis auf das Dach.

Vom Dach aus ließ er sich an einem Seil bis zur Höhe des dritten Stockwerks herab und schlug das Fenster zu einer kleinen Kammer ein. Er vermutete in dem Zimmer das Mädchen. In Wirklichkeit schlief aber in dem angrenzenden Raum der junge Bruder des Mädchens. Wilde schoß, am Strick schwebend, mehrere Male in den dunklen Raum hinein. Der junge Ebert lief entsetzt um Hilfe rufend in die Wohnung.

Die Familie Ebert schloß sich in einem Zimmer ein, so daß Wilde nicht weiter eindringen konnte. Notdürftig bekleidet liefen Mutter, Tochter und Vater auf den Balkon der Straßenfront und riefen um Hilfe. Hausbewohner alarmierten das Ueberfallkommando. Ein Polizeibeamter kletterte von dem Balkon einer Nachbarwohnung aus über die Brüstung auf den Ebertschen Balkon. In diesem Augenblick sah er Wilde mit einer Pistole in der Hand stehen. Der Beamte rief: „Halt, oder ich schieße!" Wilde lief in die Speisekammer zurück, sprang auf das Fensterbrett, ergriff das Seil und wollte wieder in die Höhe klettern, als plötzlich ein Schuß krachte. Wilde stürzte, in den Kopf getroffen, hinab und starb auf der Stelle.

Der Erschossene war in Boxerkreisen gut bekannt und trat auch wiederholt in öffentlichen Schaukämpfen auf.

Der ungetreue Vorsitzende der „Familienbestattung"

In Weimar stand am Dienstag der Kaufmann Max Bär, der frühere Vorsitzende des Versicherungsvereins „Familienbestattung" vor Gericht. Bär war früher jahrelang Stadtratsmitglied und Geschworener und war als einer der angesehensten Bürger in den Vorstand des Versicherungsvereins gewählt worden. Dort mißbrauchte er aber das Vertrauen, das man in ihn setzte aufs größte und unterschlug insgesamt 30 000 RM. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus, das Gericht ging jedoch noch über diesen Antrag hinaus und verurteilte Bär mit Rücksicht auf den groben Mißbrauch des ihm allseitig entgegengebrachten Vertrauens zu drei Jahren Zuchthaus.

Förstermord in der Mark.

In der Nähe seines Dienstgehöftes wurde gestern der 68jährige Förster Saupe in Wilmersdorf (Kreis Lebus) ermordet aufgefunden. Der Beamte, der im Dienst der Gräflich Finkensteinschen Forstverwaltung stand, ist offenbar mit Wilderern zusammengestoßen, die ihn überwältigt und erwürgt haben.

Großfeuer im Stargarder Stadttheater.

Im Stadttheater in Stargard in Pommern kam in der Nacht zum Dienstag im Bühnenhaus Feuer aus. Ein Teil des Dachstuhls sowie die Garderobenräume und das Bühnenhaus fielen den Flammen zum Opfer. Auf den Zuschauerraum konnte der Brand jedoch nicht übergreifen, da der eiserne Vorhang dem Feuer Stand hielt. Wie gemeldet wird, soll der Schaden jedoch so unbeträchtlich sein, daß Theateraufführungen in diesem Jahre kaum noch möglich sein werden.

Die Breslauer Grippe-Epidemie.

Die Grippe-Epidemie in Breslau greift weiter um sich. Am Dienstag waren 55 Schulen und 187 Klassen wegen Grippe geschlossen.

Unglaublich, aber wahr!

Eine 17jährige Angestellte aus Hameln steckte mit Streichhölzern ihre Kleidung in Brand, weil ihr Verlobter das Verhältnis gelöst hatte. Das Mädchen lief dann auf die Straße, wo hinzueilende Passanten versuchten, die Flammen zu ersticken. Die Unglückliche hatte aber bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß der Tod bald eintrat.

Karlsturm bei Geltow versteigert.

Der Karlsturm bei Geltow ist gestern endgültig zur Versteigerung gelangt. Der Turm mit Gelände ging aus dem Nachlaß des Prinzen Friedrich Leopold für 20 000 RM. an eine Gläubigerin des Prinzen über.

Ein Söderblom-Denkmal auf dem Hainstein.

Auf dem Hainstein bei Eisenach traten die im Hainstein-Unternehmen vereinigten Organisationen zu einer Sitzung zusammen, der führende Vertreter der evangelischen Kirche beiwohnten. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen schwedischen Erzbischofs Söderblom-Upsala, der Mitglied des Hainstein-Unternehmens war. Die Sitzung beschloß, zum ehrenden Gedenken an Erzbischof Söderblom ein Denkmal auf dem Hainstein zu errichten. Die Weihe des Denkmals soll mit den im November 1932 in Lützen und Wittenberg stattfindenden Gustav-Adolf-Gedenkfeiern zusammenfallen.

Fahrkartenbetrügereien in Saarbrücken.

Die Bahnpolizei in Saarbrücken ist Fahrkartenbetrügereien auf die Spur gekommen und konnte bereits zwei Personen verhaften. Die Untersuchung hat ergeben, daß Fahrkarten 2. Klasse für die Strecke Frankfurt—Saarbrücken bzw. Trier—Köln als angeblich nicht benutzt am Fahrkartenschalter vorgezeigt und der Fahrpreis dafür zurückgefordert wurde. Vermutlich haben die beiden Verhafteten noch Helfershelfer in Frankfurt a. M., Köln und Trier gehabt.

Ein Millionen-Königsmantel geraubt.

Unersetzbarer Federmantel und Federhelm aus Hawaii aus einem Göttinger Universitäts-Institut gestohlen. — Ein verschuldeter Göttinger Student als Dieb.

Aus dem Anthropologischen Universitätsinstitut in Göttingen wurde in der Nacht zum Dienstag durch Einbruch ein Königs-Federmantel aus Hawaii gestohlen. Der Mantel besteht aus geflochtenen Fasern, in die wertvolle Federn eingeknüpft sind. Der Schulterkragen ist mit roten und gelben Federn besetzt. Ferner wurde ein ebenfalls aus roten und gelben Federn angefertigter Federhelm gestohlen. Der Sammlerwert der beiden Gegenstände wird auf zwei Millionen Reichsmark geschätzt.

Der Diebstahl ist insofern von ganz besonderer Bedeutung, als ein gleicher Mantel heute nicht mehr in Hawaii hergestellt werden kann. Die Volksstämme, die derartige Mäntel früher herzustellen pflegten, sind inzwischen ausgestorben. Von Interesse ist noch die Tatsache, daß der Mantel dem Publikum nicht gezeigt wurde. Die Staatsbehörden haben eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Als Täter kommt allem Anschein nach ein 26jähriger Student namens Arthur Schlebha in Frage. Schlebha, der seit einigen Monaten an der Universität Göttingen Völkerkunde studierte, ist seit gestern morgen plötzlich verschwunden. Als der Polizei der Fingerzeig auf Schlebha gegeben wurde, hatte dieser seine Wohnung schon verlassen. Bei der Durchsuchung seines Zimmers fand man ein blutiges Handtuch, so daß anzunehmen ist, daß der Täter sich beim Einschlagen der Fensterscheibe erheblich an den Händen verletzt hat. Weiter wurde eine Skizze der Räume des Instituts gefunden, in dem der Einbruch ausgeführt wurde.

Schlebha, der aus Defflingen in Württemberg stammt, ist bei vielen Kaufleuten, Kommilitonen

Figurine mit einem hawaiischen Königsmantel im Berliner Völkerkunde-Museum.

und bei seiner Wirtin stark verschuldet. Die Polizei hat ein genaues Signalement des Täters durch Funk an alle europäischen Polizeistationen gegeben.

*

Der Diebstahl wurde gestern morgen von Angestellten des Instituts entdeckt. Sie fanden einige Türen erbrochen vor und bemerkten gleich darauf auch das Fehlen der beiden Gegenstände. Der ungeheure Wert dieser hawaiianischen Königsmäntel ist darauf zurückzuführen, daß sie aus Federn von zwei Vogelarten angefertigt sind, von denen einer bereits vollkommen ausgestorben ist, während die andere vor der völligen Ausrottung steht. Ein solcher Vogel hat an jeder Körperseite nur zwei Federn, die man für die Herstellung des Mantels und des dazugehörigen Helms verwenden konnte. Es mußten daher Tausende von Vögeln gefangen oder getötet werden, um einen einzigen solchen Mantel anzufertigen. Seit der Zeit, da die Fremden zum erstenmal nach Hawaii kamen, wurden überhaupt keine Federkleider mehr verfertigt. Die wenigen vorhandenen bestehen aus roten und goldgelben Federn, die in abwechselnden Mustern aneinandergereiht sind.

Der Mantel und der Helm, die sich in Göttingen befanden, waren besonders schöne Stücke und wurden zusammen auf 2 Millionen RM. geschätzt. Auch das Berliner Völkerkunde-Museum sowie das Museum in Breslau verfügen über solche Stücke. Vor einem Jahr versuchte das Breslauer Museum seinen Federmantel für eine Million RM. zu verkaufen, doch kam dieser Kauf nicht zustande. Auch London besitzt mehrere hawaiische Königsmäntel.

Die Schreckenstaten des „Kürten von Linz"

Elf Frauen ermordet.

Die Bevölkerung der oberösterreichischen Hauptstadt Linz befindet sich seit Montag in beispielloser Erregung. Zeitweise schien es, als würde die Menge, die die Straßen des Gerichtsviertels füllte, das Gericht stürmen. Der Sturm der Menschenmassen richtet sich gegen den Frauenmörder Franz Leitgöb, einen Verbrecher, der eine Serie von Frauenmorden auf dem Gewissen hat, die vielleicht nur noch im Falle Kürten ihr Gegenstück finden.

*

Den Anstoß zur Verhaftung Leitgöbs gab ein Verbrechen, das sich am 29. Februar in Linz ereignete. An diesem Tage wurde die Baumeistersgattin Luise Jank in ihrer Wohnung erwürgt aufgefunden; das gesamte Bargeld und der Familienschmuck waren geraubt. Von dem Mörder fehlte jede Spur. Die Polizei hielt nun Umschau nach Verbrechern, die schon einmal unter ähnlichen Umständen Straftaten verübt hatten. Dabei fiel ihr Verdacht auf Leitgöb, der erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassen worden ist. Kratzwunden in seinem Gesicht bestärkten den Verdacht.

Im Laufe des Verhörs gestand Leitgöb, daß er nicht nur Frau Jank getötet, sondern in den letzten zwanzig Jahren noch zehn weitere Morde verübt habe. Er erzählte seine Verbrechen in größter Seelenruhe und zeigte sich nur dann erregt, als man ihm vorhielt, daß er ein Raubmörder sei. Er behauptet, daß es sich ausschließlich um Lustmorde gehandelt und daß er die Opfer nur beraubt habe, um den Verdacht von sich abzulenken. In den meisten Fällen gelang es ihm tatsächlich, mit einer unheimlichen Geschicklichkeit jede Spur zu verwischen, so daß man fast immer glaubte, daß ein Unfall oder Selbstmord vorliege.

Es ist möglich, daß Leitgöb auch noch andere Frauenmorde als die eingestandenen, auf dem Gewissen hat. Die ganze Polizei Oberösterreichs wurde mobilisiert, um weitere Spuren zu suchen und die Erregung der Bevölkerung steigert sich von Stunde zu Stunde.

Seilbahn stürzt ab. — Zwei Tote.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. Paris, 9. März.

Bei einem Seilbahnunglück, das sich gestern vormittag in der Nähe von Nizza ereignete, fanden zwei Personen den Tod, während drei andere schwer verletzt wurden. Die Seilbahn hatte in normaler Fahrt die Station von Beausoleil verlassen und eine Höhe von 150 m erreicht, als plötzlich eine Stockung eintrat. Die Mechanik verlagte und mit ungeheurer Geschwindigkeit sauste der Wagen bergabwärts. Bei der Station prallte der Wagen gegen eine Unterstützungsmauer und stürzte ab. Aus den Trümmern wurden die schwer verletzten Zugführer geborgen, die nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben. Die drei Passagiere erlitten schwere Verletzungen. Die Gerichtsbehörde hat eine Untersuchung angeordnet. Die Gründe der Katastrophe sind zur Stunde noch nicht ermittelt.

Zwischenfall auf französischem Kriegsschiff.

Im Kriegshafen von Toulon ereignete sich, wie unser Pariser F.-Korrespondent drahtet, an Bord eines französischen Torpedobootes ein ernster Zwischenfall. Das Kriegsschiff mit dem Namen „Vesco" liegt in den staatlichen Marinewerkstätten, wo es ausgerüstet werden soll. Seit der letzten Nacht ist nun plötzlich ein Deckoffizier verschwunden, ohne daß bisher eine Spur von ihm gefunden werden konnte. Die Unterlassungen ergab, daß der Vermißte in der letzten Nacht während einer Ronde einen Matrosen zur Rede gestellt hatte, der sich nicht auf seinem Posten befand. Daran habe sich eine scharfe Auseinandersetzung angeschlossen, wobei es auch zu Tätlichkeiten kam. Der gemaßregelte Matrose wurde von zahlreichen Kameraden unterstützt. Seit diesem Zwischenfall ist der Deckoffizier nicht mehr gesehen worden. Das französische Marinekommando hat die strengste Ahndung des eventuellen Verbrechens angeordnet.

Die Suche nach dem Lindbergh-Kinde.

Die Suche nach dem geraubten Kinde des amerikanischen Obersten Lindbergh wird mit unverminderter Sorgfalt fortgesetzt. In Bristol im Staate Pennsylvanien hat die Polizei zwei Männer und zwei Frauen verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, an der Abfassung des Erpresserbriefes beteiligt zu sein, durch den Lindbergh am Sonnabend zur Hergabe von 50 000 Dollar aufgefordert wurde. Die vier Verhafteten waren der Polizei in eine von ihr gestellte Falle geraten. Entgegen anderen Meldungen befindet sich der seinerzeit unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Kindesraub festgenommene Seemann Johnson noch in Haft.

Leichtes Waschen Kriegsmäßiger Ersatzzwirn Gummi-Bieder

Dr. Dralle's Menta-Mundwasser M. 0.85 M. 1.30 M. 2.40
Antiseptisch u. doch wohlschmeckend

Bronislaw Huberman.

Anläßlich seines Auftretens am Donnerstag dieser Woche in Halle.

Im Jahre 1888 wünscht sich in der polnischen Stadt Czenstochau ein sechsjähriger Junge, von geheimnisvoller Sehnsucht zur Musik getrieben, ein Instrument, wie er's bei anderen gesehen und gehört hat. Ein großes und großartiges Instrument muß es sein, ein Klavier. Der Vater ist ein Rechtsanwalt, dem nur geringe Einkünfte zufließen. Er kann seinem Söhnchen den brennenden Wunsch nicht erfüllen, aber er beruhigt ihn mit dem Geschenk einer Geige.

In kurzer Zeit wird offenbar, daß in Bronislaw Huberman ein musikalisches Wunder verborgen ist. Die Eltern mühen sich ab, um Geld aufzutreiben. Sie wollen nach Berlin reisen zu Joseph Joachim, dem berühmten Meister der Geige. Es gelingt. Joachim sorgt für die Ausbildung des Jungen, sogar persönlich gibt er ihm einige Unterrichtsstunden, die ihm nie vergessen werden. Er empfiehlt ihn mit Wärme und Entschiedenheit. Der Zehnjährige spielt auf der Internationalen Musikausstellung in Wien vor einer auserlesenen, geladenen Zuhörerschaft. Im Konzert erregt solches Aufsehen, daß es vor Kaiser Franz Joseph wiederholt werden muß. Als Bronislaw Huberman elf Jahre alt geworden ist, bedarf er keines Lehrers mehr. Der Knabe ist selbst schon Meister.

Die große Adelina Patti verschmäht es nicht, ihn in einem ihrer Konzerte spielen zu lassen. Johannes Brahms, der mürrische Raunzer, hört ihn sein berühmtes Violinkonzert vortragen. Erst ist er spöttisch, aber bald kommen ihm die Tränen. Bronislaw aber, erst dreizehnjährig, zeigt schon damals einen für ihn höchst bezeichnenden Zug: er kennt keine Eitelkeiten, er bedauert herzlich, daß die Hörer durch ihren begeisterten Beifall nach der Kadenz die Kantilene gestört hätten. Und so wird dem gereiften Künstler auch die einzigartige Ehre zuteil, daß er in Genua auf der sorgsam verwahrten und behüteten Geige Paganinis spielen darf.

Bronislaw Huberman liebt Geigen, wie man lebende Wesen liebt. Er rühmt sich, daß er einer Geige ihren Klang ansehen könne, ohne sie zu berühren. Wäre er nicht ein so außerordentlicher Spieler, so möchte er wohl Geigenbauer sein. Mit unglaublicher Geduld hat er einmal den Erlaß eines abgenutzten Steges überwacht, unermüdlich neun Monate lang, bis er nach seinem Wunsche gelungen war. Er weiß wohl, daß Geigen geheimnisvoll und unberechenbar sind wie schöne Frauen. Seine Guarneri, seine Stradivari — unter seiner zärtlichen, seiner harten Hand haben sie keine Launen. —ath.

Deutscher Dichter-Dank im Goethe-Jahr.

Vom Reichsausschuß für die Goethefeier 1932, Berlin, dem der Reichskunstwart, die Deutsche Schillerstiftung Weimar und die Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums angehören, wird ein Aufruf „Deutscher Dichter-Dank im Goethe-Jahr 1932" verbreitet, dem wir folgendes entnehmen:

„Das freie deutsche Schrifttum ist in Gefahr. Not und Sorge bedrücken den Schaffenden. Möglichkeiten, sich im freien Wettbewerb durchzusetzen, bestehen nur für ganz wenige. Hilfe aber, wie sie früher Staat und Stadt, Mäzenatentum und Auftrag dem Schaffenden boten, versagt sich fast ganz. Nicht einzelne — alle müssen helfen." So dachte das deutsche Volk im Schiller-Gedenkjahr 1859. Heute, in einer Zeit der Wirrnis und Umformung, wissen wir wie damals: das wir das Volk Goethes und Schillers, das Volk Kleists und Hölderlins bleiben wollen, daß wir erst durch unsere schöpferischen Meister eine Volksgemeinschaft in höherem Sinne darstellen. In Besinnung auf die geistigen Werte wollen wir auch jetzt den Trägern des deutschen Schrifttums helfen. Was im Jahre 1859 tätige Begeisterung zur Linderung der Not des Schrifttums schuf: die Deutsche Schiller-Stiftung, hat die Inflation fast völlig vernichtet. Wir wenden uns so an alle Kreise des Volkes: Wir beginnen eine der Deutschen Schiller-Stiftung und der Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums dienende Werbung „Deutscher Dichter-Dank im Goethe-Jahr 1932". Wir bitten um Gaben, wir bitten um Zuwendungen von Autogrammen, Stichen, Medaillen, Büchern und Erstdrucken der Klassikerzeit, damit Einnahmen zugunsten der Stiftung geschaffen werden können. Wir begründen einen Stiftungsfonds, zu dem trotz der Schwierigkeit der Zeit der Reichspräsident, der Reichsminister des Innern, die preußische und thüringische Staatsregierung bereits die Grundlagen gelegt haben. Wir bringen aber auch für alle die Möglichkeit, sich helfend zu beteiligen, indem sie sich für einen geringen Betrag das Stundbild des Dichter-Dankes erwerben, um es in ihre eigenen Bücher einzukleben: den Dichter-Dank-Zettel. Zehn Meister deutscher Graphik haben Entwürfe geschaffen. Sie zeigen Denkmal oder Bildnis der Großen von Weimar, sie nennen den Sinnspruch unserer Stiftung oder den Mahnruf Goethes: „Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten!" Jeder, der spürt, was er den deutschen Dichtern, den Trägern der Sprache, den Kündern der Seele des Volkes schuldig ist, erwerbe dieses Zeichen! Er liebe es in seine Bücher und Buchgeschenke. Er verwende es als Postkarte, als Lesezeichen, als Bild; er bewahre die Mappe, welche die gesamte Reihe enthält, als bleibende Erinnerung auf. Das Ergebnis der Sammlung, die sich aus Beiträgen von 10 Reichspfennigen für jeden Zettel, einer Reichsmark für die in Mappe vereinigte Reihe zusammensetzt, wird zur Stützung der Schiller-Stiftung und der Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums verwandt werden. Sammlern wird Gelegenheit gegeben, von den einzelnen Vorlagen zu den Dichter-Dank-Zetteln Sonderabzüge zu erwerben, signiert vom Künstler, der hier ein Probestück deutscher Graphik gab, unterschrieben von einem zeitgenössischen Dichter oder Gelehrten. Für diese Blätter wird ein Betrag von mindestens 3 Reichsmark für den Stiftungsfonds erwartet.

* **Geheimrat Prof. Dr. Fedor Krause**, der bekannte Berliner Chirurg, begeht am 10. März seinen 75. Geburtstag. Er entfaltete eine ausgedehnte fachliterarische Tätigkeit. Viele Monographien und gegen 150 wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gesamtgebiet der Chirurgie veröffentlichte er. In den letzten 25 Jahren befaßte er sich vornehmlich mit der Chirurgie des Gehirns, des Rückenmarks und der Nerven. Schüler von Geburt, absolvierte er seine Studien in Berlin und wandte sich zunächst dem Spezialgebiet der Augenkrankheiten zu. In den 80er Jahren kam er nach Halle als Assistenzarzt von Richard Wolfmann an der Chirurgischen Klinik und habilitierte sich hier in der Medizinischen Fakultät, wo er 1889 zum Extraordinarius befördert wurde. 1892 wurde Krause dirigierender Arzt der Chirurgischen Abteilung des Allg. Städt. Krankenhauses zu Altona, wo er bis 1900 wirkte, um dann einem Rufe als Chefarzt an das Augusta-Hospital in Berlin zu folgen. Er ist Mitglied der Berliner Medizinischen Gesellschaft und vieler ausländischer Gesellschaften.

* **Gedächtnisfeier für Friedrich Fröbel.** Das Thüringische Ministerium des Innern in Verbindung mit der Stadt Bad Blankenburg veranstaltet vom 29. März bis 2. April in unmittelbarem Anschluß an die Goethe-Feier in Weimar in Bad Blankenburg in Thüringen im Rahmen der alljährlichen Osterlehrgänge des Friedrich-Fröbel-Hauses eine Gedächtnisfeier für Fröbel zu seinem 150. Geburtstage.

* **Pfahlbaudörfer in der Schweiz.** Durch das starke Sinken des Wassers hat man im Genfer-See Pfahlbaudörfer entdeckt, deren Ursprung dreitausend Jahre zurückliegen dürfte. An den Pfählen konnte man noch deutlich Spuren einer Feuersbrunst feststellen. U. a. fand man interessante Schmuckgegenstände und Werkzeuge. Eine größere Anzahl durchlöcherter Steine, die ebenfalls zutage gefördert wurde, diente offenbar als Zahlungsmittel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Mittwoch, 20—geg. 23 Uhr
Der Liebhaber als Arzt
Kom. Oper von E. Wolf-Ferrari
hierauf: **Spiel od. Ernst**
Kom. Oper von E. N v. Reznicek
Donnerstag, 20 – nach 22½ Uhr
Freie Bahn dem Tüchtigen
Lustspiel von August Hinrichs
Sonntag, den 13. März, 11 Uhr
Zu ermäßigten Preisen
Die endlose Straße
Zahlg. der 5. Stammk.-Rate erb.

Robert Franz-Singakademie
III. Konzert
Donnerstag, 17. März, abds. 8 Uhr im Stadtschützenhaussaal
Die Schöpfung
von Joseph Haydn
Leitung: Prof. Dr. Alfr. Rahlwes
Solisten:
Elfriede Birte (Sopran)
Alfred Wilde (Tenor)
Kurt Wichmann (Baß)
Verstärktes Benno-Plätz-Kammerorchester
Karten zu 1, 2 und 3 Mk. bei H. Hothan (Gr. Ulrichstraße) Zuhörende Mitglieder erhalt. dort den 3.-Mk.-Platz f. 1.50 Mk.

Stadtschützenhaus
Sonntag, den 20. März spielt
DAJOS BÉLA
KONZERT UND TANZ
Vorverkauf: Hothan, Pianohaus Döll, Verkehrsbüro. (h

Bergschenke Nietleben
Heute Tanzabend

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

C.T

Am Riebeckplatz **Am Riebeckplatz**

Morgen Donnerstag die aufsehenerregende Premiere des gewaltigen und ersten Kriminal-Tonfilms im Militär-Milieu

Das Geheimnis des Kadetten

Seddin

Ein Kriminalfall hinter den roten Mauern von Lichterfelde.
Nach dem berühmten Roman von Peter Murr.
Ein packendes Offiziersdrama aus der deutschen Vorkriegszeit.
in einem aufrüttelnden Wechsel der Ereignisse formt sich diese unerhört spannende Filmhandlung zu einem Tonfilm von einer nie dagewesenen Wucht.
Die weiteren Gestalten dieser spannenden Handlung:
Johannes Riemann (Rittmstr. v. Malzahn) Franz Fiedler (Kadett v. Seddin) Friedrich Kayssler (Vors. d. Schwurger.)

Albert Bassermann
spielt den General Seddin
mit einer solch schicksalhaften Abtönung der Stimme und so aufwühlenden Verhaltenheit, wie es ihm keiner nachmacht.

Trude von Molo
als die Junge schöne Frau von Seddin um die sich das Geheimnis dreht.

4.00 6.10 8.15

Die gesamte deutsche Presse ist begeistert und schreibt: „Einer der besten Tonfilme, die bisher über die weiße Wand gerollt sind — Ganz auf Spannung gestellt — packend — Ein Film, der packt und erschüttert."

4.00 6.10 8.15

Dieses Kunstwerk ist infolge seines hohen ethischen und künstlerischen Wertes auch für **Jugendliche zugelassen.**

Auf der Bühne: Martina Springer, die charmante Vortragskünstlerin in ihrem Repertoir.

Jugendliche unter 14 Jahren zur 1. Vorstellung kleine Preise! Erwachsene Werktags bis 6 Uhr **kleine Preise** 0.50 0.70 1.00 usw.

Kartenvorbestellungen Telephon 26183

Ein großer Genuß
ist der Besuch des
Dreimäderlhaus
mit der Starbesetzung:
Mimi Vesely — Walter Kochner im
Walhalla-Theater
Anfang 8 Uhr Kasse 11—2 und ab 5 Uhr

CAPITOL
Lauchstädterstr. 1. Tel. 33440
Morgen Donnerstag
Erstaufführung
Ein faszinierender Ton-Film
Ihr Junge
mit
Magda Sonja, Hansel Feher
Die Presse schreibt begeistert
Hans Feher, der neue Jackie Coogan, ein ungemein begabter kleiner Bub, spielt seine Rolle frisch und ungekünstelt. Die Herzen des Publikums, besonders der Frauen, fliegen ihm zu.
Heute letzter Tag
Ronny

C.T
Schauburg Schauburg
Wieder ein unerhörter Erfolg!
George Bancroft
der unbezwungene Held in tausend Gefahren
bestaunt, bejubelt und unvergessen aus
„Unterwelt", „Die Docks von New-York" und „Börsenfieber", in dem packenden, großangelegten
Sensations-Seeabenteurer-Tonfilm
in deutscher Sprache
Mann über Bord
Hierzu:
Das besonders gutgewählte Vorprogramm
und die hochaktuelle
Tönende Wochenschau
Täglich 4.00 6.10 8.15 - Sonntags ab 3 Uhr.
Beachten Sie die billigen Nachmittags-Preise.

Saalschloß
Jeden Donnerstag
4 UHR TANZ-TEE
Donnerstag, 17. März
Einmaliges Gastspiel
Bernard
ETTÉ
Der große Meister der Jazzmusik. 15 Virtuosen
KONZERT — BALL
Vorverkauf: Hothan, Peter-Turm, Saalschloß.

Ueber zweckmäßige Geflügelfütterung
findet morgen **Donnerstag, d. 10. d. Mts. abends 8 Uhr im Schultheiß-Restaurant,** Merseburgerstr. 10 ein öffentlicher
Lichtbildervortrag
statt, zu dem jedermann freien Zutritt hat und herzlich eingeladen ist.
Hallischer Ornithologischer Geflügelzüchterverein.
i) Der Vorstand.

Wo????
amüsiert sich der Hallenser
Bei den
„3 Meyer's" (h
im Café Heynich
Heute
Der I. lustige Vortragsabend!
Alfred Krönkemeier in seinen Vorträgen

Kurhaus Bad Wittekind.
Donnerstag d. 10. März nachmittags 4 Uhr
Großer
Tanz-Tee!
Leitung: Herm. Behr.

Zum Bodensteiner!
Hallies populärstes Stimmungslokal!
Margit Christ
Wiener Soubrette u. **Anni Plötz**
Stimmungssängerin, sowie
Anny Gebhardt
sorgen täglich für ein volles Haus!

Welt-Restaurant
L. Wuchererstr. 73a
Heute
der große
Stimmungsbetrieb
mit Tanz!
„Kapelle Fidel!"

Preußische Krone
Inh. Martin Wolter.
Heute bis 4 Uhr!
Inserieren bringt Gewinn!

Grüner Winkel
Lutherplatz
Heute großer
Preistanz!

Café Claußner
Gr. Ulrichstrasse 52
Ecke Schulstraße.
Heute Ende 4 Uhr!

Verlobte
denken beim Bettenkauf an die guten Federn und die billigen Preise der
Betten-Quelle
Leipzigerstraße 68.

Radiorep. bill. Ing.-Fachm. Off. St. 3705 a. d. Ztl. Steinter.

Krieger-Verband Mansfelder See- und Stadtkreis Eisleben
Die im Kriegerverband Mansfelder See- u. Stadtkreis Eisleben vereinigten Kriegervereine werd. gebeten von jeder öffentl. Kundgebung
betr. die Reichspräsidenten-Wahl
Abstand zu nehmen. — Es wird erwartet, daß alle Kameraden mit ihren Angehörigen sich an der Reichspräsidenten-Wahl beteiligen und ihre Stimme allein nach ihrer persönlichen Ueberzeugung und so abgeben werden, wie sie es als deutsche Männer vor ihrem Gewissen verantworten können. (s
Mit kameradschaftlichem Gruß *Der Vorstand.*

Noch lustiger — Noch entzückender —
Noch stimmungssprühender wie
„Die Privatsekretärin"
ist die neue feinpickante und schmissige
Tonfilm-Operette
des deutschen Lichtspiel-Syndikats

„Fräulein falsch verbunden!"

Die tragikomische Geschichte von einer falschen Verbindung und all ihren schmerzlichen und lustigen Folgen.
Ein Film voll Tempo — Witz und Charme — zündender, mitreißender Musik und tausend lustiger Situationen mit:
Magda Schneider
der neuentdeckte, umjubelte Star — ein bezauberndes Mädel voll Anmut, Lieblichkeit und natürlichem Charme **als d. Fräulein, das falsch verbindet**
Trude Berliner
die Dame, die den richtigen Anschluß sucht
Johannes Riemann
das Zentrum aller falschen u. richtigen Verbindungen
José Wedorn
als Kammersänger West, ein Opfer der falschen Verbindung.
Musik und Texte: Otto Stransky
Die Schlager **Ein Kuß mit Liebe** des Films: **Seit jener Stunde** gehören schon heute zu den meistgespielten Melodien der Tanzkapellen.

Zum guten Film das gute Beiprogramm!
● Erstaufführung morgen Donnerstag. ●
Gr. Ulrichstraße 51 C.T Gr. Ulrichstraße 51

Stäubing, tief, auch l. Zauß g. Futtermittel und Stroh (i Tierzucht-Institut, Halle/S., Sophienstr. 15, Fernr. 25759

Wäscherei
Königstr. 14 und Raulenberg 2, wäscht, plättet und bessert aus billigst.

Bandwurm,
Spul- und Madenwürmer entgleich, die best. Sätte, machen nerv., elend u. schlapp. Institut Gerbing, Gr. Klausstraße 40.

Unterricht
Lernt
Maschinenschreiben
Genge, Friedrichstr. 52

Schneidern.
Weißnäh. inkl. Schnittzeichnen. Zuschneiden erteilt in Tages- und Abendstund. A. Henze, Schneidermeisterin, Böllbergerweg 2, III. Ecke Torstraße.

Behandlung b. Rheuma, Ischias, Fettleibigkeit
Magdeburgerstraße 6. II. r.

Wer bringt 20.—23. März einige Möbel v. Berlin n. Halle? Gr.-Off. G.2243 Exp.

Brennholz
ofenf., tr., Str. 1.80 frei Haus. Jahnke, Seeben, Ruf 310 91.

Phrenologie
Handlinien-Deutung seit 30 J. bekannt, tägl. zu sprechen Scharrenstr. 7, b. l.

Billige Wäschehändler!
Küchen- und Bettgarnituren. S. Blosfeld, Wäsche-Vertrieb, Landsbergerstr. 12, I

Phrenologin
Martinstr. 28, l. t., am Leipziger Turm.

Zahnpraxis Knabe
Ludw.-Wuchererstr. 41 (Reilleck)
Zähne von RM. **2.—** an
10 Jahre Garantie
Goldkronen RM **20.—**
Bei Anfertigung von künstlichen Zähnen Zahnziehen schmerzl. frei.

Bluthochdruck-
eidende (Arterienverkalkung — Schlaganfall) sollten lesen: **Minderung des Blutdruckes auf natürlichem Wege.** Frankozusendung durch **Sanitas-Depot, Charlottenburg 5/1.**

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Vereins-Nachrichten

Kriegerverband Halle und Saalkreis.
Am Donnerstag, 10. März, abends 8 Uhr, veranstaltet der Bund Königin Luise in der Saalschloßbrauerei eine Kundgebung im Gedenken an den Geburtstag der Königin Luise. Eintritt 50 Pf. Der Besuch dieser Veranstaltung wird unseren Kameraden und deren Angehörigen empfohlen. Verbandsfahne zur Stelle.

V+B BÜHNEN VOLKSBUND
Donnerstag 10. für A „Freie Bahn dem Tüchtigen", Lustspiel von Hinrichs. Kartenausgabe bis Donnerstag. Wiederholung für C Montag 14. — Sonnabend 12. für E (zum letztenmal) „Carmen". Kartenausgabe 10.—12. — Sonntag 13., 11 Uhr vorm. (wahlfreie Wiederholung) zum letztenmal „Die endlose Straße". Die Ausgabe von Vorzugskarten hat begonnen. — Sonnabend 26. auf allgemeinen Wunsch Sondervorstellung „Egmont" mit der Musik von Beethoven. Die Kartenausgabe hat begonnen. Die für den 26. März vorgesehene Vorstellung „Im weißen Röß'l" ist auf Sonnabend 2. April verlegt. Die Kartenausgabe hierfür bleibt, wie angegeben, vom 16.—19. März für gelbe Vormerkkarten, danach allgemeine Ausgabe. — Für den „Goethe-Lieder-Abend von Paul Lohmann (Bariton)" am Dienstag 15. März (Dreidegenloge) ist die Nachfrage bereits sehr rege. Rechtzeitige Besorgung empfiehlt sich. Programm siehe unser Mitteilungsheft. — Geschäftsstelle Martinsberg Nr. 15 (Ruf 216 43).

* **Handwerkermeisterverein.** Die Trauerfeier für unser verstorbenes Mitglied Malermeister Paul Weickardt findet Freitag, 8 Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof statt. Um Beteiligung bittet der Vorstand.

* **Alte Lateiner.** Donnerstag, 10. März, „Klopfecrräu" am Hallmarkt Vortrag Oberstudiendirektor Dr. Michaelis: „Abitur vor 100 Jahren".

Deutschnationale Volkspartei. Wir weisen nochmals auf unsere morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Engelhardt-Bierhaus stattfindende Mitgliederversammlung hin. Aussprachabend über die Reichspräsidentenwahl, eingeleitet durch Schulrat Busse und Dr. Seeligmüller. Mitgliedskarten mitbringen. — Die Beitragsablieferung soll wie folgt geschehen: Am 14. März Helferinnen an die Bezirksdamen, am 16. März Bezirksdamen an die Gruppendamen, am 18. März Gruppendamen an Fräulein Richter.

Erzgebirgs-Zweigverein Halle a. S. Sonntag, 13. März, abends 7 Uhr, im Neumarktschützenhaus, Hartz 41, Erzgebirgs-Abend mit Tanz. Albert Schädlich, Lauter im Erzgebirge, bringt Lieder zur Laute und heitere Vorträge. Eintritt 50 Pf., Tanz frei. Mitglieder und Gäste herzlich willkommen. Die Wahlergebnisse werden laufend bekanntgegeben.

Zentralverein für Einheitskurzschrift. Anfängerlehrgang beginnt Dienstag, 19. April, 19½ Uhr, im Stadtgymnasium, Sophienstr., Zimmer 6. Redeschriftkursus beginnt Freitag, 8. April. Anmeldungen werden bereits jetzt angen. Ausbildung gut und billig.

Der Stahlhelm, B. d. F., ruft zur letzten Kundgebung am Freitag, 11. März, in der Saalschloßbrauerei auf. Siehe Anschlagsäulen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 9. März.

Polizeiliche Sicherung der Wahlvorbereitungen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß angesichts der bevorstehenden Wahlen des Reichspräsidenten und des preußischen Landtages auf verschiedene Gesichtspunkte hin, die zu beachten sind. Als Hauptaufgabe der Polizei wird es bezeichnet, durch vorbeugende Maßnahmen dafür zu sorgen, daß die Wahlvorbereitungen und der Wahlakt selbst ungestört vor sich gehen können. Bei der Anwendung der versammlungs- und pressepolizeilichen Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten ist alles zu vermeiden, was den Anschein einer kleinlichen oder nicht unbedingt unparteiischen Handhabung hervorrufen könnte. Wahlversammlungen müssen mindestens 24 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde angemeldet werden. Redeverbote sind daraufhin zu prüfen, ob ein hinreichender Anlaß zur Begründung der Besorgnis einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung tatsächlich gegeben ist und ob daher frühere Vorgänge, die an anderen Orten entstanden sind oder zeitlich weit zurückliegen, während der Wahlzeit unberücksichtigt bleiben können. Personenfahrten auf Lastwagen sind in den beiden letzten Wochen vor dem jeweiligen Wahltermin nur ganz ausnahmsweise, im Wahltagen selbst überhaupt nicht zuzulassen. Die Landespolizeibehörden werden ersucht, die Führer der politischen Parteien mündlich auf die von dem Minister erlassenen Richtlinien hinzuweisen.

Zur Entführung der 83jährigen.

Anzeige wegen Freiheitsberaubung erstattet. Das Verfahren eingeleitet.

Wir berichteten gestern über die aufsehenerregende Entführung einer 83jährigen Greisin in Dederstedt, als deren Hintergründe man Erbschaftsstreitigkeiten vermutet. Wie wir bereits mitteilten, wurde die Witwe B., die Schwiegermutter eines Dederstedter Bäckermeisters, in notdürftig bekleideten Zustande, gegen ihren verzweifelten Widerstand, im Auto verschleppt. Im Laufe des heutigen Tages ist bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Freiheitsberaubung, § 239 des StGB., erstattet worden. Die Ermittlungen wurden sofort eingeleitet. Noch im Laufe des heutigen Tages werden die Angehörigen der entführten Witwe B. durch das Amtsgericht, an das der Fall zurückgegeben worden ist, vernommen werden. Man vermutet, daß die entführte Greisin bei ihren Verwandten verborgen gehalten wird.

Es bleibt dabei.

Das Staatsministerium zur Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg.

Der Preußische Landtag hatte beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß sie die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft veranlasse, den Beschluß des Verwaltungsrates, die Reichsbahndirektion Magdeburg aufzulösen, rückgängig zu machen. — Das Staatsministerium hat hierzu folgende Entschließung gefaßt:

„Das Staatsministerium hat sich mit der Reichsregierung und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft in dieser Angelegenheit in Verbindung gesetzt. Nach Ansicht des Staatsministeriums ist mit einer Rückgängigmachung der Aufhebung der Reichsbahndirektion Magdeburg nicht zu rechnen."

Eine Staatsmedaille für Dr. von Drigalski.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt aus Anlaß der 50jährigen Wiederkehr der Entdeckung des Tuberkelbazillus einer Reihe von Persönlichkeiten wegen ihrer besonderen Verdienste um die Bekämpfung der Tuberkulose wie der Seuchenbekämpfung die Staatsmedaille: „Für Verdienste um die Volksgesundheit" verliehen. Unter denen, die die Medaille erhalten haben, befindet sich auch der frühere hallische, jetzige Berliner Stadtmedizinalrat Prof. Dr. von Drigalski, dem die Medaille in Bronze verliehen wurde.

Billige Sommer-Sonderzüge.

Für den Sommer sind von Halle aus fünf mehrtägige Verwaltungssonderzüge mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung in Aussicht genommen. So verkehren im Juni ein Sonderzug nach Berchtesgaden—Zell am See und ein weiterer Sonderzug nach Warnemünde—Graal—Müritz—Arendsee—Brunshaupten—Wustrow. Für den August sind vorgesehen je ein Sonderzug nach Lindau-Bodensee und München sowie nach Insel Rügen — Binz-Göhren-Zellin. Schließlich wird noch im September ein Sonderzug nach Garmisch-Partenkirchen—Mittenwald—Zugspitze verkehren.

* **Zur Reichspräsidentenwahl** wird uns vom Stahlhelm mitgeteilt, daß Gebrechliche und Kranke, die mit Kraftwagen zur Wahlurne gefahren werden müssen, Universitätsring 10 (DNVP., Telephon 254 33), gemeldet werden können.

* **Einbruch.** In der Nacht zum 8. März wurde in eine Bäckerei in der Meckelstraße eingebrochen. Der Täter hat die Ladentür mit Nachschlüssel geöffnet und Backwaren im Werte von 8—10 RM. entwendet.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 9. März 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 6[43] Mi. Mondaufgang 7[14] M.
Sonnenuntergang 18[00] Mi. Monduntergang 20[43] M.
Dauer der Dämmerung 38 Mi. Mondphase zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 4,2 mm

März	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftpotentiale Ausgleichsw.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
8.	14[1]	+ 3,1	735,4	83	SW	9	fast bedeckt	Schneeregen
8.	21[3]	+ 0,6	742,2	86	NNW	7	bedeckt	•
9.	7[3]	— 1,0	744,8	99	NNW	3	•	Schnee

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle m. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Bildung eines Reichswasserstraßenamtes in Halle.

Am 1. 4. oder 1. 7. 1932 wird die Wasserstraßenverwaltung verreichlicht.

Das Reichsverkehrsministerium teilte uns mit, daß die Verhandlungen über die Verreichlichung der Wasserstraßen zwischen Preußen und dem Reichsverkehrsministerium im wesentlichen beendet sind. Die Verhandlungen mit den übrigen Ländern würden in Kürze folgen. Mit dem Staatsvertrage vom Jahre 1921 ging bereits die Verwaltung der Wasserstraßen an das Reich über. Die Wasserstraßenbehörden waren aber nach wie vor Länderbehörden, während das Reich sich mit der Ueberlassung der sachlichen Aufgaben begnügte, dagegen den Ländern die Kosten erstattete. Durch den am 29. Juli 1921 abgeschlossenen Staatsvertrag wurde die Strombaudirektion in Magdeburg errichtet, der die Wasserbauämter Halle, Torgau, Wittenberge, Wittenberg, Magdeburg, Tangermünde, Bitterfeld, Lauenburg, Naumburg und die Kanalbauämter Magdeburg, Neuhaldensleben, Oebisfelde, Fallersleben, Braunschweig, Saalfeld und Goslar sowie das Maschinenamt Magdeburg unterstellt wurden.

Durch Urteil vom Jahre 1925 wurde vom Staatsgerichtshof festgestellt, daß das Reich zur Verwirklichung einer reichseigenen Verwaltung berechtigt sei. Es hat sich aber in der folgenden Zeit der Plan einer reichseigenen Wasserstraßenverwaltung nicht verwirklichen lassen. Reichsverkehrsministerium und Länderregierungen führten Verhandlungen über die Bildung einer Reichswasserstraßenverwaltung, die aber zu keinem Uebereinkommen führten. Die Länder opponierten sogar unter Preußens Führung sehr energisch. Diese Verhältnisse führten zur Kündigung des Staatsvertrages von 1921 zum 31. März 1932.

Ueber die Schaffung von Reichswasserstraßendirektionen und Reichswasserstraßenverwaltungen wurde vom Reichsverkehrsministerium den Ländern ein Organisationsplan unterbreitet. Dieser Plan sah die Schaffung einer Reichswasserstraßendirektion Magdeburg vor, der das Reichswasserstraßenamt Halle unterstellt werden sollte. Statt der gegenwärtig bestehenden 51 Strombaudirektionen und 166 Wasserbauämtern sah der Organisationsplan des Reichsverkehrsministeriums die Schaffung von 12 Reichswasserstraßendirektionen und 122 Reichswasserstraßenämtern vor. Von den Ländern wurden gegen diesen Plan erhebliche Bedenken geäußert. Das Reich dringt jedoch nach wie vor auf die Schaffung einer Reichswasserstraßenverwaltung und erklärt dazu, daß es nicht angängig ist, daß das Reich auf eine Verwaltung, die im Jahre 150 Millionen RM. Reichsgelder ausgibt, nicht den Einfluß hat, den es anderen Behörden gegenüber hat. Es hat sich weiterhin in Verfolg der Verhandlungen, die in letzter Zeit zwischen Reich und Länderregierungen über die Reichswasserstraßenverwaltung geführt wurden, gezeigt, daß es nicht angängig ist, Wasserstraßenverwaltung und Landesverwaltung zu isolieren. Aus diesem Grunde hat sich der Reichsverkehrsminister entschlossen, bei der Bildung von Reichswasserstraßendirektionen den Oberpräsidenten in Preußen die Funktionen der Chefpräsidenten der Reichswasserstraßendirektionen zu übertragen. Auf Grund dieses Planes kommt es zur Schaffung der Reichswasserstraßendirektion Magdeburg und des Reichswasserstraßenamtes Halle.

Am 1. April oder am 1. Juli 1932, der genaue Termin steht noch nicht ganz fest, wird die Neuregelung der Reichswasserstraßenverwaltung in Kraft treten. Zu diesem Zeitpunkt werden also dann die Strombaudirektion Magdeburg und das Wasserbauamt Halle verreichlicht. Die Reichswasserstraßenverwaltung wird durch einfache Verordnung des Reichspräsidenten vollzogen werden. Da es sich um eine reine Reichsorganisationsaufgabe handelt, braucht weder vom Reichsrat noch vom Reichstag eine Zustimmungserklärung eingeholt werden. Es liegt auch bereits die Erklärung des Staatsgerichtshofes vor, wonach das Reich zur Verwirklichung der reichseigenen Wasserstraßenverwaltung bereitigt ist. Das Reich kann und will auf die disziplinarische Beeinflussung der unterstellten Behörden auf auf keinen Fall verzichten, will aber den Länderinteressen Rechnung tragen. Es soll nicht so kommen, daß im Lande neue Chefpräsidenten mit Dienstauto und Vorzimmer errichtet werden. Hier ist ein Gedanke, der nach Auffassung des Reichsverkehrsministeriums bei der künftigen Gestaltung der Reichsreform nicht wieder verschwinden wird: der Gedanke der Zusammenlegung von Reichs- und Länderbehörden unter einheitlichen Chefs, die persönlich der allgemeinen Landesverwaltung der Länder angehören und so in die Lage versetzt werden, innerhalb ihrer Bezirke durch unmittelbare Dienstaufsicht in gleichmäßiger Verantwortung gegenüber Reich und Land die Zusammenarbeit der Reichsbehörde mit den Länderbehörden sicherzustellen.

Die Pläne des Reichsverkehrsministeriums bedeuten also für Halle, daß hier ein Reichswasserstraßenamt gebildet wird. Das Reichswasserstraßenamt Halle ist Ortsbehörde und der Reichswasserstraßendirektion Magdeburg — als Mittelinstanz — unterstellt, während das Reichsverkehrsministerium die höchste Instanz darstellt.

Dinge, die abhanden kamen . . .

Verschwundene Bestellzettel.

Der Beruf eines Provisionsreisenden ist dornenvoll und reich an Versuchungen, — ganz besonders in der heutigen schweren Wirtschaftskrise. Immer wieder kommt es daher vor, daß ein ungefestigter Charakter sich dazu verleiten läßt, fingierte Bestellungen bei seiner Firma aufzugeben, um die Provision zu erhalten. (Natürlich ist das nur in den Fällen möglich, in denen die Provision nicht erst bei Lieferung oder gar Bezahlung der Ware, sondern bei Einreichung des Antrags gezahlt wird!)

Der Reisende Franz R. aus Magdeburg, der sich jetzt, zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, vor dem hallischen Schöffengericht wegen Betruges und Privaturkundenfälschung zu verantworten hatte, wandte eine neuartige Methode an. Fest steht — und wird auch von ihm selbst nicht bestritten —, daß er etwa 20 Bestellzettel nebst Unterschrift eigenhändig angefertigt hat. Aber, so behauptete er vor Gericht, er habe das nicht in betrügerischer Absicht getan; das gehe schon daraus hervor, daß er seine Handschrift nicht verstellt habe. Die eingereichten Abschriften hätten vielmehr vollkommen mit den Originalzetteln übereingestimmt, die er nur für Gefälligkeitsbriefe habe, weil sie schlecht geschrieben und unsauber gewesen seien.

Das Seltsame aber ist, daß R. diese Originalzettel nicht mehr herbeischaffen kann; sie seien ihm „abhanden gekommen". Nun, dieses „Abhandenkommen" dürfte durch die Aussage des Zeugen L., des ehemaligen Chefs des Angeklagten, aufklärt werden. R. behauptete nämlich, der Inhalt der Abschriften habe ganz und gar nicht mit dem der Originalzettel übereingestimmt. In den Originalen seien ganz andere Bedingungen festgelegt gewesen, so daß die Firma große Schwierigkeiten und erheblichen Schaden bei der Belieferung dieser Kunden gehabt habe.

Außer den Zettelfälschungen wurden R. noch zwei Unterschlagungen zur Last gelegt, die er ebenfalls bestritt. In dem einen Falle soll er sogar ganz raffiniert vorgegangen sein. Er sagte einem Kunden, wenn das Paket mit der Ware ankomme, möge er es, um ja nichts entzwei zu machen, uneröffnet stehenlassen, bis er zum Montieren komme. Er wußte nämlich, daß obenauf die Rechnung lag mit der Aufforderung, unmittelbar an die Firma zu zahlen. Wenn R. nun das Paket selbst öffnete, nahm er — falls man der Anklage glauben darf — die Rechnung an sich, kassierte den Betrag selbst ein und — behielt ihn! Wenn später die Firma den Kunden an die Zahlung mahnte, schrieb der begreiflicherweise einen „langroben" Brief zurück, ob man denn das Geld doppelt haben wolle . . .

Der Schluß der Verhandlung brachte noch eine Ueberraschung: der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen R. die unverhältnismäßig hohe Strafe von einem Jahr und einem Monat Zuchthaus. Das Urteil fand in krassem Gegensatz dazu; es lautete auf drei (statt dreizehn!) Wochen (statt Monate!) Gefängnis (statt Zuchthaus!), noch dazu mit Inaussichtstellung von Bewährungsfrist bei günstigem Ausfall des Berichts der Magdeburger Gerichtshilfe.

— hau —

„Dankbare" Neffen.

Seltsame Duplizität! Nach den in den letzten Tagen schon fast zur Regel gewordenen Verhandlungen gegen politische Zettelankleber dieser oder jener Richtung hatte sich gestern der hallische Bereitschaftsrichter mit einigen — gänzlich unpolitischen — Langfingern zu befassen, von denen sich gleich zwei zu Opfern ausgerechnet ihrem — Onkel bzw. ihre Tante ausgesucht hatten!

Der eine war der Berliner Junge Wendebieb, von dessen Festnahme wir gestern berichteten, und der nun noch am Tage der Entlassung zur Polizei seinen Richter fand. Schwindelgeisteskrank! — Er ist gebürtiger Hallenser und von Beruf Autoschlosser; zurzeit ohne Stellung. Dieser jetzt 26jährige Fritz K. weilte öfters zu Besuch bei seinem Onkel E. in Berlin, dessen größtes Wohlwollen und Vertrauen er genoß. So kamen er z. B. auch den Aufbewahrungsort des Geldschrankschlüssels, und bei seinem letzten Besuch in Berlin, Anfang des Monats, machte er sich diese Kenntnis zunutze, allerdings in einer Art, die Onkel und Tante E. ebenso überraschend und mit Recht empörend fanden. Fritz öffnete in einem unbewachten Augenblick mit jenem Schlüssel den Tresor, raffte mehrere hundert Mark, einige Dollarnoten, sowie eine Anzahl guter Ringe und anderer Schmuckstücke zusammen, dazu auch noch einen Photo-Apparat — alles insgesamt im Werte von etwa 1600 RM. —, verschwand und ward erst in Halle wieder gesehen, wo ihn die Kriminalpolizei nach kurzer Suche faßte. Bis auf 150 Mark konnte ihm die Beute wieder abgenommen werden. Das Gericht ließ Milde walten und erkannte auf einen Monat Gefängnis.

— und der andere: Otto R., bereits wegen Betrug und Unterschlagung vorbestraft, bezeichnete sein Tun gleich selbst als eine riesige Dummheit, und das war es auch! Am Sonnabend hatte er seine Tante in Nerchau bei Grimma, die ihm während seiner Arbeitslosigkeit Aufenthalt gewährte, 100 RM. entwendet. Das Geld wurde mit einem Mädel und „Freunden", die er in Wurzen beim Tanz „gefunden" hatte, durchgebracht. Mit dem Rest fuhr Otto nach Halle, wo er sich selbst der Polizei stellte — gänzlich mittellos! Vier Wochen Gefängnis waren die Quittung für diesen Undank gegen jene gute Tante.

*

Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls wurde schließlich noch ein recht ungleiches Paar dem Schnellrichter vorgeführt: der 37 Jahre alte mehrfach — allerdings noch nicht wegen solcher „Dialekte" (wie er sich ausdrückte) — vorbestrafte Franz Sch. und die 24jährige Ehefrau Gertrud H. Beide hatten in einer hiesigen Gastwirtschaft zusammen mit der Händlerin W. reichlich gezecht und dieser am Ausgang des Lokals dann die Geldtasche entrissen, um sich die Barschaft — 3,50 RM. — „brüderlich" zu teilen. Weniger einmütig äußerten sie sich jetzt über die Anstiftung zu jener unseligen Tat, und wohl mit Recht sah der Richter als Hauptanstifter — den Alkohol an. Das hinderte natürlich nicht, daß die beiden — die übrigens nur um Haaresbreite der noch erheblich schwereren Bestrafung wegen Straßenraubes entgangen waren — verurteilt wurden, und zwar zu je acht Monaten Gefängnis, bei Aufrechterhaltung des Haftbefehls. Beide nahmen das Urteil an und zeigten ernste Reue — doch leider, wie so oft, zu spät . . .

mr.

Wirtschaft und Schule.

Abschluß der Versicherungs-Praktiker-Abende.

Kürzlich fand der letzte der von der städt. Handelslehranstalt im Winterhalbjahr 1931/32 veranstalteten Versicherungs-Praktiker-Abende statt.

An den Abenden wurden vorzugsweise von Herren aus dem Versicherungsgewerbe aktuelle Fragen aus ihrem Berufsgebiete behandelt. Der Kreis der Zuhörer setzte sich zusammen aus Schülern und Schülerinnen der Berufsschule, Angehörigen des Lehrkörpers, Mitgliedern des Reichsverbandes der Deutschen Versicherungs-Generalagenten, des Bundes der Versicherungsvertreter Deutschlands, des Allgemeinen Verbandes der Versicherungsangestellten u. a.

Am letzten Abend referierten: Bezirksdirektor Leiß über „Gesetzliche Bestimmungen zur Haftpflichtversicherung", Geschäftsführer Glaser-Magdeburg über „Die Hagelversicherung", Diplom-Handelslehrer Weber über „Die Organisation der Hagelversicherung in Deutschland". — An die Referate schloß sich eine interessante Aussprache an.

Direktor Dr. Lüdtke konnte den Abend beschließen mit dem Hinweis, daß die Praktiker-Abende in steigendem Maße Anklang finden und Schule und Wirtschaftskreise einander näher bringen.

Die Branntwein-Verordnung zur Reichspräsidentenwahl

der Preußischen Gesetzsammlung ist die Verordnung des Ministers des Innern über das Verbot des Ausschanks von Branntwein und des Kleinhandels mit Trinkbranntwein anläßlich der Reichspräsidentenwahl veröffentlicht worden. Danach ist der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein am Sonnabend, 12., und Sonntag, 13. März, bis zur Polizeistunde verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Die Vierpfenniger rollen an.

Die schon seit längerer Zeit angekündigten Vierpfennigstücke werden nun endlich in den Verkehr gebracht. Gestern ist die Serie ausgegeben worden. Auch in Halle ist heute vormittag ein erster Betrag bei der Reichsbankstelle „angerollt". Wie uns mitgeteilt wird, ist dieser Betrag allerdings noch ziemlich klein, so daß er bei den nächsten Lohngeldzahlungen fast gar nicht ins Gewicht fallen wird. Man wird jedenfalls mit Interesse verfolgen, ob die neue Münze das Fünfpfennigstück verdrängen und den ihr zugeschriebenen Zweck erfüllen wird, den Preisabbau zu fördern.

Feier des Goethe-Tages in den Schulen.

Der Preußische Kultusminister hat angeordnet, daß aus Anlaß der 100. Wiederkehr von Goethes Todestag in allen preußischen Schulen Gedenkfeiern abzuhalten sind, in denen Goethes Werk und Persönlichkeit gewürdigt werden sollen. Der Tag dieser Feiern ist schulfrei. Wo der Osterferien wegen die Feier nicht am 22. März stattfinden kann, ist sie an einem geeigneten Tage vorher abzuhalten. Der Minister spricht die Erwartung aus, daß Schulleitungen und Lehrerkollegien von sich aus darauf Bedacht nehmen werden, über den einmaligen Feiertag hinaus in der Arbeit des Schuljahres am Goethe-Erinnerungsjahr teilzunehmen.

Bei den Gedenkfeiern soll in den Ausführungen den Schülern in geeigneter Weise zur Kenntnis gebracht werden, was Goethe für die deutsche Jugend insbesondere bedeutet.

Aufgeklärter Selbstmord.

Wir berichteten gestern über den Selbstmord einer etwa 40jährigen unbekannten Frau, die am 7. März an der Elisabethbrücke durch einen Sprung in die Saale den Tod gesucht und gefunden hatte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß es sich um eine Hallenserin, um die Frau eines Hausmeisters handelt, die schwer nervenleidend war. In dieser Erkrankung soll der Grund zur Tat zu suchen sein.

Verhängnisvoller Schuß.

Gestern abend wurde in die Chirurgische Universitätsklinik Halle ein 22jähriger junger Mann namens B. aus Gutenberg mit einer schweren Schußverletzung eingeliefert. Er ist das Opfer eines Unfalls, der sich am Spätnachmittag des gleichen Tages in Gutenberg zugetragen hat. Dort hatte er sich in Gesellschaft seines zukünftigen Schwagers, eines gewissen Sch., befunden, der ein Tesching zum Spatzenschießen mit sich führte. Als Sch. an der Sicherung der Waffe hantierte, ging unglücklicherweise ein Schuß los, der B. in den Unterleib traf. Der Verletzte ist bereits operiert worden, schwebt aber immer noch in Lebensgefahr.

Reifeprüfungs-Ergebnisse.

An der Städtischen Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen, Klosterstr. 9, fand am 7. und 8. März die erste Reifeprüfung der höheren Fachschule für Frauenberufe unter dem Vorsitz des Regierungs- und Gewerbeschulrats Tadyn aus Merseburg statt. Folgende Oberprimanerinnen haben die Prüfung bestanden: Rita Sigrid Ehlert, Irmgard Frey, Elfie Friedrich, Käthe Heintz, Gisela Hülsmann, Edith Künzel, Gerda Lehmann, Erna Maerker, Hertha Nagel, Christa Rombach, Irmgard Siemon, Urinla Trautmann v. Faber, Gerda Wahren, Elfriede Wedding, Edith Weser aus Halle, Ruth Dell-Merseburg, Margarete Kunig-Bitterfeld, Erna Fricke-Teltsch, Elisabeth Galle-Eisleben, Elisabeth Heinzel-Eilenburg, Herta Schaper-Oberröblingen am See, Alice Zahlegel-Holzweißig, Gisela Tietz-Kütrin und Ruth Troitzsch-Brücken. Mit Auszeichnung bestanden hat, mit gut sechs der Prüflinge.

*

Zu der Veröffentlichung der Reifeprüfungsergebnisse der Ofe des Reformrealgymnasiums wird uns mitgeteilt, daß der einer dort genannte Prüfling nicht Joachim Seffling, sondern Hanns-Joachim Serfling heißt.

Bitte vormerken
am **18. März**
im großen Saale des Stadtschützenhauses
nochmals:
Kraft und Schönheit

Werbe-Veranstaltung der Hallischen Turner und Sportler und der Hallischen Nachrichten zugunsten des HN-Hilfswerks
Für Gesundheit und Lebensfreude!
Ein bunte und umfassende Schau des Sports
Vorverkauf ab Sonnabend, 12. März 1932, in allen Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0005

Die geistige Winterhilfe der Volkshochschule

Das Problem der Arbeitslosen ist für alle Bildungsinstitute das wichtigste und schwierigste. In welchem Maße es die Volkshochschule Halle beschäftigt, mögen einige wenige Zahlen zeigen. Im Trimester Mai—September 1931 betrug die Zahl der Erwerbslosen bei den Kursen, Arbeitsgemeinschaften und Vorträgen, verglichen mit der Gesamtbesucherzahl, 28,6 Prozent. Im Trimester Oktober—Dezember 1931 betrug die Zahl 34 Prozent, im Januar—März 1932 dürfte sie etwa 76 Prozent erreichen, da in einigen Kursen bis zu 80 Prozent Erwerbslose sowie Hoch- oder ernsthaften Kurse saßen. Es ist selbstverständlich, daß solch Zustand höchste finanzielle Anspannung mit sich bringt. Trotzdem wird die Volkshochschule, wie uns die Leiter mitteilt, mit allen Mitteln und bis zu ihrer letzten Kraft an ihrer wichtigen Gegenwartsaufgabe, den unterwilligen Arbeitslosen zu helfen, weiterarbeiten. Sie wird es allerdings nicht allein können, wenn ihr der bei dem Ausmaß der Krisis bescheidene städtische Zuschuß weitergegeben wird.

In diesem Winter konnte die große Masse der Erwerbslosen nicht mehr in den laufenden Kursen usw. untergebracht werden. Es wurden deshalb Sonderveranstaltungen eingerichtet, von denen gestern die 15. seit November von zusammen die letzte dieses Trimesters stattfand. Diese Veranstaltungen wurden von rund 14 000 Arbeitslosen besucht.

Auch der geistige Vortrags-Rammtag fand den Thalia-Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Es wurde gezeigt wurde der Kulturfilm „Urwaldtinfonie". Der Film schildert die Urtechnisse der deutschen Amazonas-Expedition, die zehn Monate lang das größte Urwaldgebiet der Erde erforschte. In photoechnischer Beziehung in manchen Teilen zwar besser denkbar, hinterließ der Film doch eine außerordentlich starke Wirkung auf die Besucher, weil er nicht so sehr den Expeditionstag als solchen behandelt, sondern sich ganz eingebend mit der tropischen Tierwelt beschäftigt. Der Urwaldtumpf des Amazonas-Gebietes erstand plastisch vor unseren Augen, die grüne Hölle offenbart alles, was sie an seltsamen und interessanten, barmlosen und gefährlichen Lebewesen enthält. Der Film setzt ungefähr ein, wenn die Expedition in diesen Urwaldgebieten sich bewegt, wie er den mannigfaltigen Gefahren begegnet und wenig primitive und doch erkunstlich erfolgreichen Gegenmaßnahmen zu Schutz und Schutz handhabt. Eine Unmenge von Bewohnern aus der Tierwelt des Urwaldtumpfes werden im Film gezeigt, nicht in flüchtigen Augenblicken, sondern so lange, bis sie bei jedem Tier beinahe wie ein kurzer Lebensabriß wirken. So ist der Film im wahrsten Sinne des Wortes ein Kulturfilm, ein Lehr- und Anschauungsmittel, dessen interessante Bilder sehr deutlich aufgenommen wurden. Ein Kurzfilm, in dem der Zeitraffer Gedeihnisse aus der Pflanzenwelt entschleierte, verstärkte den Eindruck, daß der Vortragsabend unterhaltsam, aber zugleich im höchsten Maße lehrreich war.

Benno-Plätz-Kammerorchester.

IV. Konzert.

Ein Abend, der auf der ganzen Linie schönste Eindrücke vermittelte und uns darum gern in der Erinnerung behalten wird. Das Orchester hat sich in Wohlklang und Klangnüancierung wesentlich verfeinert, die einzelnen Gruppen verschmelzen inniger im Zusammenspiel und haben sich mehr an rhythmische Schärfe gewöhnt. So kann der Dirigent, dessen zielbewußte Führung alle diese Errungenschaften zu danken sind, schon etwas verlangen. Und er verlangte viel von der technischen Schlagfertigkeit und geistigen Konzentration seiner Musiker.

Am Anfang das Es-Dur Concerto Grosso Op. 6 Nr. 2 von Händel — am Schluß die B-Dur-Symphonie Nr. 5 von Schubert, beides sehr difficile Werke, die mit erlesenem Geschmack und feiner Detailkasse zu Klanglichen gespielt sein wollen. Es gelang alles über Erwarten gut. Gewiß Wiedergabe kam edle Musikerfreudigkeit und Empfindungsfrische zu sichaftem Durchbruch, lebte der Geist eines gemeinsamen, auf ein Ziel gerichteten Wollens. Ganz ausdrücklich herzuheben die lebensvolle Interpretation der Symphonie, jenes Jugendwerkes, das noch kein freuges symphonisches Denken verrät, das ohne Frage unter dem Einfluß Haydns und des jüngeren Beethovens geschrieben wurde, das aber gleichwohl mit der Anmut und Fülle seiner melodischen Einfälle sowie auch mit der Sicherheit seiner meisterlichen Arbeit völlig in Bann schlägt. Die nötigen Begleitungen führte das Orchester, in dem Dr Hans Gaarth das Cembalo in musikalisch feiner, wenn mitunter klanglich auch etwas matter Behandlung betreute, in delikater Abtönung und feiniger Anlehnung durch.

Solistisch waren Anny Curtsorp, die rühmlichst bekannte Leipziger Sopranistin, und unsere geschätzte einheimische Gesangerin Margitt Langi beteiligt. Während letztere die Jugen. Tenorsolisten von Zarlino mit klarer Reinheit der Stimmlichkeit und starker künstlerischer Energie darbot (das Cembalo wirkte auch hier im Ton, offenbar wegen beschränker, in der Bauart begründeter Klangmöglichkeiten, entschieden zu minimalistisch) — Anny Curtsorp neben zwei interessanten Orchester-Arien von Haydn (Ist's ein Traum — Man kann sagen, was man wolle) verschiedene Teile aus der Kantate „Von dem Landleben" von Reinhard Keiser (1674—1739), ungemein reizvoll in den Rezitativen und Arietten gesaßt, dabei in der musikalischen Qualität durchaus lebensfräftig und lebensfähig. Die Sängerin, in glänzender Stimmverfassung, wußte aus der hingebenden Ausdrucksfreude ihres köstlichen Temperaments meisterlich zu fürben und launig zu gestalten. Ihre Kunst erfüllte die letzten geistigen Feinheiten und fand darum auch so stürmischen Anklang, daß eine Wiederholung erfolgen mußte. Auch Margit Langi wurde lebhaft gefeiert, so daß sie sich nur durch eine Zugabe (Marsch von Gluck) mit Orchester) loskaufen konnte. Und mit beiden Solistinnen gelten die Ovationen nicht weniger Kapellmeister Benno Plätz und seinen Musikern. Paul Klanert.

Goethe-Morgenfeier des Hallischen Genealogischen Abends.

Obgleich am Sonntagvormittag die Frühlingssonne ins Krete lockte, war der Hörsaal der Landesanstalt für Vorgeschichte anläßlich der Goethe-Morgenfeier des Hallischen Genealogischen Abends fast bis auf den letzten Platz mit Hörern gefüllt. Der Vorsitzende, Verwaltungsdirektor Fabian, eröffnete die Feier und gab bekannt, daß der in Aussicht genommene Redner Dr. E. Wentscher leider erkrankt sei. An Stelle des Verhinderten sprach Dr. H. Friedand über Goethe und seine Freundschaften. Er zeichnete aus eine kurze Lebensübersicht der vier in Halle anlässigen Freunde und Arbeitsgenossen des großen Mannes, Riemer, Meyer, Reichardt, Wolf und Welt, und ging dann näher auf die Beziehungen Goethes zu diesen vier Persönlichkeiten ein. Danaben brachte er in zahlreichen Anekdoten Goethe und seine hallischen Freunde dem zahlreichen Publikum näher. Der Vortrag fand den verdienten Beifall, daß beschlossen wurde, ihn am Freitag, 18. März, zu wiederholen. Im den Bewohnern des Südens der Stadt Gelegenheit zur Teilnahme an dieser zweiten Goethefeier zu geben, soll sie in der dortigen Gegend stattfinden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Ben Hur.

Ritterhaus-Lichtspiele.

Der Film „Ben Hur" ist nun in tönender Fassung wiedergeschrie! Tönende Fassung — das heißt in diesem Falle Untermalung der Szenen mit einer geschickt angepaßten Musik und Wiedergabe der Geräusche, nicht aber das gesprochenen Wortes. Die Geräuschwiedergabe wirkt sich vor allem bei den Massenszenen sehr günstig aus.

Man sehe Ben Hur heute mit zwiespältigen Gefühlen gegenüber. Er ist ein Beweis dafür, welche Fortschritte die Filmkunst inzwischen in der Einzeldarstellung gemacht hat. Die Geistik der Darstellung des „Ben Hur"-Films muß uns heute zum großen Teil fremd anmuten, wenn wir hier sehen, ist sozusagen der „Meininger Stil" des Films; dieser Stil ist uns fremd geworden. Daß ganze Teile des Films kolorisert sind, macht die Sache nicht besser.

Wenn man diesen Film dennoch mit bestem Gewissen empfehlen kann, so ist dies das Verdienst der ganz einzigartigen Massenregie Fred Niblos, die in einer Geschlachte und in der Darstellung eines Wagenrennens gipfelt. Was hier, vor allem im Wagenrennen, gezeigt wird, ist bis heute noch unübertroffen. Das ist von so phänomenaler Wucht, daß man darüber die Mängel der Einzeldarstellung vergessen kann. Und dieses atemberaubende Geschehen macht den Film groß. Es stellt ihn auch heute noch als Monumentalwerk in die Reihe der ungewöhnlichen Filme.

Diesen Film mit seinem großen religiösen Hintergrund in der vorübergehen Zeit vorzuführen, ist ein Verdienst der Minerhaus-Lichtspiele, das dankbar anerkannt werden soll. Der gestrige ungewöhnlich starke Besucherzuspruch darf als Beleg dafür genommen werden, daß dieses Werk von ungebrochener Anziehungskraft ist. Sicher trägt auch die Darstellung der Gestalt des Ben Hur durch Ramon Novarro mit zu diesem Erfolg bei, die zwar nicht eigentlich schauspielerisch groß, aber doch sehr sympathisch und in der ganzen Haltung überzeugend ist. gr.

Mann über Bord!

C-T Schaubürg.

Der neue Wochenspielplan der Schaubürg wartet mit dem Titel auf: „Mann über Bord" (Deutsche Sprache) „Mann über Bord" auf. Die deutsche Sprache ist nicht allzu verständlich, um so verständlicher aber ist der Film und sein spanischer Aufbau. Es gehe um zwei Seeleute und um ein Mädchen. Zwei Seeleute, die das Mädchen, das sie gegen erbitterte Feinde schützen müssen, die später in Sturm und Not jedoch nur eine Pflicht kennen, dem Seemann zu helfen. Diese „Seemannsnot" ist der gewaltige Mittelpunkt des Films. Außerpolitische, bis zum Orkan gesteigerte Wogen, alle Dramen in Hochsee-Tätigkeit, die „Rettung" über Wasser zu halten, SOS-Rufe, Zerbrechen von Masten, Minuten voller Aufregung und Spannung — das sind die Szenen, die der Regisseur mit sach- und sachkundiger Hand zu vermitteln wußte. Die drei Hauptdarsteller, im Vordergrund George Bancroft (und sein treuer Matrose) sind dem Tonfilm vertraute Filmgesichter.

Das Beiprogramm verdient besondere Beachtung. Auf einem Gang durch das historische Nürnberg ob der Tauber werden all die Perlen des idyllischen Städtchens festgehalten, durch die Rotbenburg seine Berühmtheit gesteigert hat. Die Emelka-Tonwoche ist ungeheuer vielseitig, und schließlich ist es noch „Bimbo" (der dem Verein der Unterwelt nicht beitreten will), der den Anhängern des Trickwunfilms unengeschränkte Freude bereitet. i.

Nationalsozialistische Wahlkundgebung.

In der Saalschloßbrauerei veranstaltete die NSDAP. Halle eine Massenversammlung unter dem Motto „Schluß jetzt, alles wählt Hitler!" Der Redner Goemann wies zunächst darauf hin, daß die Welle der Begeisterung, die das Volk nach Bekanntgabe der Kandidatur Hitlers ergriffen hat, an besten das Märchen vom „römischen Karlismus" widerlege. Der Redner wandte sich nach einer Kritik der Regierungspolitik gegen den schwarz-weiß-roten Block. Wenn Geheimrat Hugenberg heute das Wort führt für sich fordere und die Nationalsozialisten an die Wand drängen möchte, so müsse man darauf hinweisen, daß er nicht einmal in seiner eigenen Partei Ordnung halten könne. 1924 hätten 106 Deutschnationale im Reichstag gesessen, heute sei die Fraktion auf 41 Abgeordnete zusammengeschmolzen. Auch bei den Nationalsozialisten habe es in der Partei Sonderbestrebungen gegeben, sie seien aber von Adolf Hitler mit starker Hand ausgemerzt worden. Nur drei Kandidaten ständen sich am Wahltag mit einem Programm gegenüber: Thälmann, Hindenburg, Hitler.

* **Silberne Hochzeit.** Das Ehepaar Paul und Marie Deutschbein, Kurfürstenstraße 80, feiert am 9. März das Fest der Silbernen Hochzeit. — Der Hausmeister Justus Pick und seine Ehefrau Ida, geb. Fischer, Königstraße 89, feiern am 10. März das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Hohes Alter.** Frau Ernestine Kaska, geb. Hensel, Rossknerstraße 1, feiert am 10. März ihren 78. Geburtstag.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Die Robert-Franz-Singakademie** führt am Donnerstag, 17. März, im Stadtschützenhaussaal Haydns „Schöpfung" auf, unter dem großen Meister Meister zu Gehörgen, kürzlich bereits eine mustergültige Aufführung der „Jahreszeiten" brachte. Den hallischen Musikfreunden ist damit Gelegenheit gegeben, das volkstümliche und beliebteste Oratorium Haydns, das über ein Jahrhundert sich immer wieder als das zugkräftigste Werk dieser Art erwiesen hat, auch noch zu hören. Die Einstudierung unter Prof. Rohlwes dürfte wiederum vorbildlich sein. Obwohl die Unkosten, die ein solches Konzert verursacht, ganz erheblich sind und nur bei vollkommen ausverkauftem Hause Deckung finden können, hat die Singakademie, der Wirtschaftslage sich anpassend, die Eintrittspreise auf 1 bis 3 RM. herabgesetzt, um jedem den Besuch der Aufführung zu ermöglichen. Karten bei H. Hofhan.

* **Die weltmusikalischen Comedian Harmonists** singen im Stadtschützenhaus am Montag, dem 21. März. Noch einmal kommen die beliebten Künstler nach Halle, bevor sie ihre große Auslandsreise antreten; das Konzert wird deshalb wiederholt, weil viele Besucher beim letzten Male keinen Einlaß bekommen konnten. Es empfiehlt sich, die Eintrittskarten baldigst zu besorgen, es sind restlich Stehplätze zu 1 RM. vorhanden, die aber bald vergriffen sein werden. (Siehe gestriges Inserat!)

* **Bernard Etté in der „Saalschloß".** Bernard Etté, der deutsche Jazzmeister, der soeben von einer Auslandstournee zurückgekehrt ist, gibt mit seinem weltberühmten Orchester (15 Solisten) am Donnerstag, 17. März, 8 Uhr, ein einmaliges Gastspiel. Eté spielt zum Konzert und zum Ball. Karten im Vorverkauf bei Hofhan, Roter Turm und Saalschloß. (Siehe Anzeige.)

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Donnerstag, den 10. März, nachmittags 4 Uhr, großer Tanztee; Leitung: Herm. Behr. Eintritt frei.

* **Walhallatheater.** Mimi Vesely als Hannerl und Walter Kommer als Schubert im „Dreimäderlhaus" erzielen allabendlich größte Erfolge. Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf zu entnehmen, der Andrang an der Abendkasse ist gewaltig. (Siehe Anzeige.)

* **Tajos Weia,** der Inhaber des Goldenen Saxophons, spielt im Stadtschützenhaus am Sonntag, 20. März, nachmittags und abends. Das berühmte Tanzorchester ist noch in bester Erinnerung mit seinem großen Erfolge, den es im vergangenen Sommer in Bad Wittekind erzielen konnte. Näheres wird noch bekanntgegeben.

* **Ernährungs-Probleme.** Die hallischen Drogisten haben neuerdings eine Reformabteilung eingerichtet, zu der morgen abend 20.15 Uhr im Neumarktschützenhaus der Reformdrogenist Graßler spricht.

* **Philharmonie.** Wir weisen noch einmal auf das morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Stadtschützenhaus stattfindende 7. Philharmonische Konzert unter Leitung von Dr. Göhler mit dem Stadttheater-Orchester und dem großen Geiger Brunislaw Huberman hin. Karten bei Heinrich Hofhan.

* **Einen Lichtbildervortrag** über anschmückende Gestaltung Fütterung veranstaltet am Donnerstag, 10. März, im Schultheiß-Restaurant, Merseburger Straße 10, der Hallische Ornithologische Geflügelzüchter-Verein; jedermann hat freien Zutritt und ist herzlich eingeladen. (Siehe Anzeige.)

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4.)

Luftfahrt-Ausstellung
der „HN" im Wintergartensaal
Eröffnung
16. März

Wasserstände

vom 9. März 1932

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

	Wasser	Fall		Wasser	Fall		Wasser	Fall		Wasser	Fall
Kamaik	36	013	Brandeis	+36	004	Brandeis	+36	004	Brandeis	+36	004
Modrau	—1	003	Melnik	—57	—	Melnik	—57	—	Melnik	—57	—
Lauen	—26	002	Leitmeritz	7	003	Leitmeritz	7	003	Leitmeritz	7	003
Tulpa	18	010	Aussig	—28	003	Aussig	—28	003	Aussig	—28	003
Grochlitz	80	002	Dresden	—180	004	Dresden	—180	004	Dresden	—180	004
Trotta O.-P.	238	006	Torgau	—20	—	Torgau	—20	—	Torgau	—20	—
U.-P.	158	—	Wittenberg	+148	002	Wittenberg	+148	002	Wittenberg	+148	002
Berounka	65	—	Magdeburg	38	004	Magdeburg	38	004	Magdeburg	38	004
Calbe, Unterp.	141	001	Aken	63	003	Aken	63	003	Aken	63	003
Unterp.	13	008	Barby	57	003	Barby	57	003	Barby	57	003
Griesehne	2	004	Magdeburg	37	001	Magdeburg	37	001	Magdeburg	37	001
Brandenburg	226	002	Tangermünde	108	007	Tangermünde	108	007	Tangermünde	108	007
	68	—	Wittenberge	63	—	Wittenberge	63	—	Wittenberge	63	—
Rathenow	109	—	Lenzen o. P.	118	001	Lenzen o. P.	118	001	Lenzen o. P.	118	001
	45	—	Tonnin o. P.	52	—	Tonnin o. P.	52	—	Tonnin o. P.	52	—
Havelberg	182	—	Darchau o. P.	38	—	Darchau o. P.	38	—	Darchau o. P.	38	—
Kienburg	—3	003	Bolzenburg	60	003	Bolzenburg	60	003	Bolzenburg	60	003
			Hohnstorf	—	—	Hohnstorf	—	—	Hohnstorf	—	—

Mitteldeutschland

9. März.

Dem Versorgungsamt Halle zugeteilt.

* **Sangerhausen.** Der Kreis Sangerhausen, bisher dem Versorgungsamt Erfurt zugeteilt, scheidet mit dem 1. April aus diesem Bezirk aus. Er wird zum Versorgungsamt Halle geschlagen, dem ferner die Stadt Allstedt und die benachbarten Gemeinden angegliedert werden.

Lichtstreik wird wieder abgeblasen.

* **Heringen-Helme.** Seit Anfang März war, wie berichtet, ein Teil der Haushaltungen in den Stromstreik getreten, um eine Herabsetzung der Stromgebühren zu erzielen. Jetzt wurde der Streik wieder aufgehoben, da man einsah, daß auf diesem Wege eine Herabsetzung der Strompreise nicht zu erreichen sei. Es sollen mit dem Elektrizitätswerk gütliche Verhandlungen gepflogen werden.

*

* **Heringen-Helme.** Gestern abend gegen 9 Uhr brannte ein Strohdiemen des Landwirts T. nieder. Einige Hundert Zentner Stroh sind in den Flammen umgekommen. Es ist dies der dritte Strohdiemenbrand in verhältnismäßig kurzer Zeit.

* **Kelbra.** (Einbrecher am Werk.) Diebe drangen in die Wohnung eines Rentners. Sie brachen einen Schrank auf und entwendeten 60 RM. Bargeld und zwei Kisten Zigarren. Die polizeilichen Ermittlungen nach den bisher unbekannten Tätern sind aufgenommen.

Der Zusammenbruch des Bankhauses Vogel-Naumburg.

Das Reichsgericht weist den Fall an die Vorinstanz zurück.

* **Naumburg.** In dem Strafverfahren gegen den Bankier Dr. Karl Vogel, den alleinigen Inhaber des im Februar 1931 zusammengebrochenen Bankhauses Vogel in Naumburg, hat das Reichsgericht das wegen fortgesetzter Unterschlagung auf ein Jahr drei Monate Gefängnis lautende Urteil des Landgerichts Naumburg aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Diese Entscheidung wurde im wesentlichen damit begründet, daß die Zueignungsabsicht von der Naumburger Strafkammer nicht einwandfrei dargetan sei. Auch sei das angefochtene Urteil in der Darstellung der finanziellen Entwicklung des Bankhauses Vogel nach der Inflation nicht erschöpfend genug. Es liege die Vermutung nahe, daß die finanziellen Verhältnisse anfangs zumindest noch so günstig waren, daß der Angeklagte mit der Möglichkeit einer Wiedereinlösung der verpfändeten Wertpapiere rechnen konnte, so daß wahrscheinlich nur bei einem Teil dieser Papiere Unterschlagung angenommen werden könne, während im übrigen nur ein Vergehen gegen das Depotgesetz vorliege.

Dr. Vogel war, wie erinnerlich, nach unglücklich verlaufenen Spekulationen in erhebliche Verpflichtungen gegenüber Banken geraten, denen er als Sicherheit Wertpapiere im Gesamtbetrage von 130 000 Reichsmark aus den offenen Depots seiner Kunden verpfändete, ohne dabei anzugeben, daß es sich um fremde Stücke handelte. Die Banken hatten sich schließlich durch Verkauf der ihnen verpfändeten Effekten wegen ihrer Forderungen an das Naumburger Bankhaus befriedigt, dessen Kunden als wahre Eigentümer der Wertpapiere das Nachsehen hatten und sich mit der Konkursdividende zufriedengeben mußten.

Einbrecher schießen auf den Nachtwächter

* **Rotzbach bei Weißenfels.** Als der etwa 30 Jahre alte Nachtwächter Ott der Gewerkschaft „Gute Hoffnung" die Grubenkantine betrat, überraschte er dort fünf Männer, die nach Eindrücken einer Fensterscheibe sich Eingang in den Verkaufsraum verschafft hatten, um zu stehlen. Sie schossen den Wächter nieder und flüchteten dann. Ott konnte sich noch zum Nachtpolizisten schleppen. Er wurde nach Weißenfels ins Krankenhaus gebracht.

Empfindliche Strafe für den Versammlungsleiter.

Er hat den „Rednerwechsel" nicht angemeldet.

* **Hohenmölsen.** Im benachbarten Mutschau fand am 7. August 1931 eine kommunistische Versammlung statt, die von dem Führer der dortigen Kommunisten, dem Arbeiter H. R., ordnungsgemäß angemeldet worden war. Es trat jedoch nicht der angegebene Redner Genosse Ernst Wirk auf, sondern ein angeblicher Ehrhardt, der sich in beleidigenden Redewendungen gegen die preußische Regierung erging und, als er zur Anzeige gebracht werden sollte, nirgends zu ermitteln war. Da nach den Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen ein Rednerwechsel vor Beginn der Versammlung angemeldet werden muß, wurde der Versammlungsleiter R. wegen Vergehens gegen die angezogene Verordnung angeklagt und vom Amtsgericht zu der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein und beschwerte sich vor der Strafkammer bitter darüber, daß er wegen einer solchen Lappalie 3 Monate ins Kittchen wandern solle. Ihm wurde aber vom Oberstaatsanwalt erwidert, daß er sich dafür bei seiner Partei bedanken müsse, die ihm einen unbekannten Redner, der jedenfalls unter falschem Namen auftrat, geschickt habe. Die Berufung mußte auf Kosten des Angeklagten verworfen werden.

* **Können.** (Einsturz einer Hauswand.) In der Poststraße stürzte die Stammlehm-Giebelwand eines Wohnhauses ein. Da das Gebäude baufällig geworden ist, hat sich der Besitzer für völligen Abbruch und für einen Neubau entschlossen.

* **Gerbstedt.** (Wohlfahrtsausgaben.) Im Monat Februar sind für 10 436 RM. Wohlfahrtsausgaben entstanden; im Januar waren es 9412 RM. Infolge weiteren Steigens der Erwerbslosenziffer, hervorgerufen durch Ausstreuung von Arbeitslosen aus der Arbeitslosenfürsorge, ist an eine Verringerung der Wohlfahrtsausgaben nicht zu denken.

* **Roitzsch.** (Von einem Eisenstück getroffen.) Dem in einer Bitterfelder Maschinenfabrik beschäftigten Lehrling Otto K. aus Roitzsch fiel beim Aufwinden von schweren Eisenteilen ein Stück Eisen auf das Bein. Mit einem komplizierten Beinbruch wurde K. in ein Krankenhaus gebracht.

* **Priorau.** (Bestätigt.) Vom Oberpräsidenten wurde nunmehr die Wahl des Landwirts Fritz Hannitsch aus Priorau zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Priorau bestätigt.

* **Gimritz-Raunitz.** (Von der Feuerwehr.) Ueber die Führung der Feuerwehr Gimritz-Raunitz wird uns, da in unserer Zeitung Zweifel entstanden sind, vom Zweckverbandsvorsteher folgendes mitgeteilt: Nachfolger des vom Zweckverband Gimritz-Raunitz abberufenen Brandmeisters Hugo Elste der Freiwilligen Feuerwehr Gimritz-Raunitz wurde am 20. Mai der Gruben-Steiger Fritz Wiedemann, der aber besonderer Umstände halber von der Führung der Wehr durch seine vorgesetzte Behörde abberufen wurde. An dessen Stelle wurde der Geschirrführer Wilh. Schönigan II zum stellvertretenden Brandmeister ernannt und bestätigt. Schönigan ist heute Führer der Wehr. — Von einem Mitglied der Feuerwehr wird uns hierzu noch weiter mitgeteilt, daß der Zweckverband sich natürlich vorbehalten hat über die Wahl ein Wort mitzureden, da die beiden Gemeinden die Unkosten der Wehr übernommen haben.

Landstraßenräuber arbeiten mit Pfeffer.

* **Gräfenhainichen.** Nachts befanden sich der Mühlenbesitzer H. und der Landwirt Albert Sch. auf dem Heimwege. Vor Meschede trennten sich beide. Etwa 200 Meter vor der Schneidemühle stürzten sich plötzlich zwei Personen auf H. und warfen ihm Pfeffer in die Augen. H. wehrte sich und rief um Hilfe. Die Burschen aber stießen ihn zu Boden und hielten ihm den Mund zu. Bei der Visitation entnahmen sie ihm 8,80 RM. aus der Westentasche und verschwanden im Dunkel der Nacht.

Kreditschwindler in Polizeioffiziersuniform

* **Quedlinburg.** Der Schlosser Paul E. aus Köthen war im Oktober vorigen Jahres in einer Polizeioffiziersuniform als „Polizeiinspektor" aufgetreten und hatte sich in dieser Eigenschaft Kredit verschafft. Das Schöffengericht verurteilte ihn jetzt wegen vollendeten bzw. versuchten Betrugs zu fünf Monaten Gefängnis und wegen unbefugten Uniformtragens zu drei Wochen Haft.

Arbeiten am Rangierbahnhof Güsten.

* **Güsten (Anhalt).** Entgegen den vielen anderslautenden Gerüchten hat es nunmehr den Anschein, als sollte der Rangierbahnhof doch erweitert werden. Jedenfalls ist mit dem Abbruch der Umladehalle bereits begonnen worden. Der dadurch gewonnene Raum wird die bessere Ausnutzung mehrerer Rangierstränge ermöglichen.

* **Bielen, Krs. Sangerhausen.** (Im Mühlgraben ertrunken.) Ein sechsjähriger Knabe ist im Mühlgraben ertrunken. Die Leiche wurde von dem Großvater des Kindes kurz vor der Mündung des Grabens gefunden. Es liegt Unglücksfall vor.

Kurze Nachrichten.

* **Schlettau.** Frau Friederike Haak feierte gestern ihren 73. Geburtstag in voller Rüstigkeit.

* **Unterrißlingen am See.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten die Eheparte Emil Herrn und Frau Martha, Verbindungsstraße, und Richard Kelm und Frau Marie, Oberröblinger Straße.

* **Können.** Das Ehepaar Kriegsinvalide Otto Kaiser feiert am 10. März das Fest der Silbernen Hochzeit. Das Ehepaar ist langjähriger Abonnent der „H. N".

* **Ilschorian.** In voller Rüstigkeit konnte am 6. März Fräulein Pauline Band ihren 84. Geburtstag feiern.

* **Bitterfeld.** Frau Henriette Zuhra, Sommerstraße, feierte in geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag.

Voraussichtliches Wetter bis 10. März abds.

Aussichten: Am Mittwoch bei abflauendem Nordwind meist trübes Wetter mit Schneeschauern, Temperatur weiter sinkend; auf dem Brocken etwa — 10 Grad, im Flachlande meist unter 0. Am Donnerstag aufheiterndes Wetter mit Nachtfrost.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen • Schneeregen, • Regen, Gewitter, Schauer, Nebel, ○ Stille — ○ sehr leicht — ○ leicht — ○ schwach — ○ mäßig — ○ stark — ○ sehr stark — ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Ist Ihr Kind in der Schule nervös?

Wie man durch eine sinngemäße Kraftzufuhr die Nervosität der Schulkinder beseitigt und die Kinder zu besseren Leistungen führt, zeigt der Vater eines 11jährigen Schülers. Er schreibt: „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit Ovomaltine schon einen Erfolg erzielt habe. Mein 11jähriges Kind war im Rechnen und Rechtschreiben immer zurück, während es seit dem Gebrauch von Ovomaltine schon gute Fortschritte gemacht hat. Auch in anderen Dingen merke ich, daß es nicht mehr so vergeßlich ist." Ovomaltine mit Milch ist für Schulkinder das gesündeste Frühstücksgetränk und schmeckt gut! Sie sollten heute noch mit einer Dose Ovomaltine zu RM. 1,15 einen Versuch machen. In jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Wenn Sie aber erst eine kostenlose Geschmacksprobe haben wollen, so senden Sie Ihre Adresse an Dr. A. Wander GmbH., Abt. 188, Osthofen/Rheinhessen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0006

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Statsberatungen am 21. März.

* **Merseburg.** Am 21. März findet voraussichtlich die nächste Stadtverordnetenversammlung statt, die sich mit den Haushaltsplänen zu beschäftigen haben wird.

Lehrgang für Markt- und Geschäftshelfer.

* **Merseburg.** Das Arbeitsamt Halle wird in Merseburg einen 6-Wochen-Lehrgang zur Ausbildung von jugendlichen Markt- und Geschäftshelfern veranstalten. Unter Anleitung von Fachleuten sollen die Teilnehmer täglich 4 Stunden in allen einschlägigen Arbeiten praktisch geübt werden. Die Teilnehmer werden in kleine Gruppen von 12 Personen eingeteilt. Anmeldungen haben noch diese Woche im Arbeitsamt bzw. Wohlfahrtsamt zu erfolgen.

Tragisches Ende eines Kindes.

* **Merseburg.** Eine Frau P. begab sich mit ihren beiden kleinen Kindern nach dem St.-Josefs-Heim, wo der Vater beschäftigt war. Die Kinder wurden von den Schwestern freundlich aufgenommen und mit Zuckerplätzchen beschenkt. Voller Freude wollte das kleinste, erst zwei Jahre alte Kind diese dem Vater zeigen, rannte jedoch versehentlich in das danebenliegende Waschhaus. Infolge seiner Hast stürzte das Kind in die Wanne und verbrühte sich schwer am ganzen Körper. Es wurde sofort im Krankenhaus behandelt, doch ist es den Verbrennungen erlegen.

Der Freund sollte „mitbrummen" . . .

* **Neumark.** Der Arbeiter R. B. aus Neumark hatte im Juli 1931 in Merseburg ein auf der Straße stehendes Motorrad gestohlen und war deshalb vom Amtsgericht Mücheln wegen Rückfallbiebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Von der Anklage, ein weiteres Motorrad gestohlen zu haben, das man in seiner Wohnung vorfand, wurde der Angeklagte dagegen freigesprochen, da ihm der Diebstahl nicht einwandfrei nachzuweisen war. Später legte B. jedoch das Geständnis ab, daß er auch das andere Rad gestohlen habe, und zwar gemeinschaftlich mit seinem Freunde Sch., der in der Verhandlung als Zeuge gegen ihn aufgetreten war. Das Verfahren wurde infolgedessen wieder aufgenommen und wegen des zweiten Diebstahls auf eine Zusatzstrafe von 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis erkannt. Der Freund Sch. blieb jedoch straffrei, da das Gericht annahm, er sei von B. nur aus Rache mit als Dieb angegeben worden. Da der verurteilte B. Berufung einlegte, mußte sich die Weißenfelser Strafkammer noch einmal mit der Angelegenheit befassen. Vor dieser verlangte der Motorradbeh ganz entschieden, daß sein ehemaliger Freund auch bestraft werden müsse, sonst werde er selbst die Strafe nicht absitzen. Der Berufung mußte jedoch infolge des eigenen Geständnisses des Angeklagten der Erfolg versagt werden. B. ist also selbst in die seinem Freunde gegrabene Grube gefallen.

Motorrad saust in den Straßengraben.

* **Zöschen.** Ein Motorradfahrer mit Sozius stürzte auf der Landstraße Merseburg—Leipzig in der Nähe des Ortes Günthersdorf in den Straßengraben. Der Führer erlitt einen Unterschenkelbruch, auch der Sozius wurde verletzt. Beide wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Wohnungsnot in Schkeuditz.

* **Schkeuditz.** Gegenüber dem 1. Januar 1932 ist die Gesamtzahl der beim Wohnungsamt gemeldeten Wohnungsuchenden von 368 auf 373 gestiegen. Unter den jetzt gemeldeten Wohnungsuchenden befinden sich noch 289 Wohnungsuchende, die noch ohne eigene Wohnung sind. Gegenwärtig sind von der Ortspolizeibehörde 27 Familien in den beiden städtischen Obdachlosenwohnhäusern untergebracht und sechs Familien in beschlagnahmten Privaträumen.

Aenderung der Schiedsmannsbezirke.

* **Schkeuditz.** Das Stadtgebiet war bisher in zwei Schiedsmannsbezirke eingeteilt. Zu dem Schiedsmannsbezirke II gehörten auch noch die Landgemeinden Cursdorf und Ennewitz. Der Magistrat hat nunmehr beschlossen, den Schiedsmannsbezirk II, soweit das Stadtgebiet in Frage kommt, mit dem Schiedsmannsbezirk I zu vereinigen. Die beiden Landgemeinden sollen mit einem ländlichen Schiedsmannsbezirk vereinigt werden.

Diebe im Schulgebäude.

* **Leimbach** (Krs. Querfurt). Nachts hat eine Diebesbande die Schule heimgesucht. Vom Friedhof aus sind sie eingedrungen. Durch das Giebelfenster holten sie die Sachen heraus. Die ganze Lehrerwohnung haben sie durchwühlt und alles Greifbare an Kleidung, Wäsche und Betten und alle vorhandenen Schlachtwaren mitgehen lassen. Ungehört konnten sie arbeiten, weil im abseitsgelegenen Gasthofe ein Sängerfest stattfand und im geschlossenen Dorfe nur wenig Leute daheim waren. Die Täter müssen mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut gewesen sein.

Vom Holzklotz erschlagen.

* **Altenrode** (Krs. Querfurt). Beim Arbeiten an der elektrischen Kreissäge wurde ein Stück Holz von der Säge fortgeschleudert, welches den Gutsbesitzer B. so unglücklich am Kopfe traf, daß er den erlittenen Verletzungen kurz darauf erlag.

Ueberfall auf einen Oberlandjäger.

* **Rothenschirmbach.** Vor einiger Zeit wurde der Oberlandjäger A. aus Kleinofterhausen von drei Personen überfallen und übel zugerichtet. Gegen die Täter stellte der Polizeibeamte Strafantrag. Sie hatten sich vor einigen Tagen vor Gericht zu verantworten, und zwar wurden sie zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Querfurt.** (Geschlachtetes gestohlen.) Kürzlich haben Diebe bei einem auf dem Freimarkte ansässigen Landwirte, der ein schweres Schwein geschlachtet hatte, einen Einbruch verübt und einen Teil des Geschlachteten als Beute mitgenommen.

* **Bad Dürrenberg.** (Hindenburgkundgebung.) Der Jungdeutsche Orden veranstaltete auch in Dürrenberg eine Hindenburgkundgebung, auf der Dr. Kürmann-Köln sprach. Dem Referate Dr. Kürmanns lagen die Ausführungen zugrunde, über die wir aus Anlaß der Merseburger Jungdo-Kundgebung bereits berichtet haben. Die Rede klang aus in einem Treubekenntnis für Hindenburg.

Landrat a. D. Dr. Gereke spricht in Merseburg.

Das neue System heißt Hindenburg und bedeutet das Vaterland.

* **Merseburg.** Am Montag fand im „Livoli" eine Kundgebung des Hindenburg-Ausschusses statt, auf der der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse, Landrat a. D. Dr. Dr. Gereke-Pressel, M. d. R., sprach. Er führte u. a. folgendes aus: Man habe ihm vorgeworfen, daß er zu Unrecht den Eindruck zu erwecken versucht habe, als ob er Einblick in uralgemeine Gedanken des Reichspräsidenten von Hindenburg hätte. Diesem Vorwurf liege sein Ausspruch in seiner Rede vor der Presse zugrunde, Hindenburg wolle lieber den Passionsweg persönlicher Angriffe gehen und die Herabsetzung seines Namens in Kauf nehmen, als daß er sehenden Auges das deutsche Volk den Passionsweg des Bürgerkrieges beschreiten ließe. Er möchte dazu ausdrücklich feststellen, daß dieses tiefernste Wort über den Passionsweg von Hindenburg selber stammt. „In diesem Ausspruch", fuhr der Redner fort, „der so lebendig zeigt, daß Hindenburg seine Person hinter seine Sorge um das deutsche Volk zurückstellt, haben wir die menschliche Größe dieser einzigartigen Persönlichkeit vor uns. Eine so selbstlose und überragende Persönlichkeit kann — auch das sollte von vornherein klar sein — nicht einem System oder gar einer Partei dienen.

Der Redner zerpflückte sodann den Begriff „System" und fuhr u. a. weiter fort: „Wenn Nationalsozialisten und Deutschnationale nicht vor Jahr und Tag aus dem Reichstag herausgegangen wären, dann hätten gerade sie ihren Einfluß zusammen mit Hindenburg entscheidend geltend machen können, um ein ganz neues System zu schaffen, nämlich das System Hindenburg. Dieses System aber bedeutet: Keine lauten Worte, sondern stille und ernste Arbeit für das Volk; keine Partei, sondern das Vaterland."

Am Schluß seiner Ausführungen wies Dr. Gereke noch auf die außerordentliche Tragweite des Ausgangs der Präsidentenwahl in außenpolitischer Beziehung hin. Hindenburg sei augenblicklich der wertvollste Aktivposten, den wir in dem schweren außenpolitischen Ringen um Deutschlands Tribut- und Wehrfreiheit einzusetzen hätten. Es sei ein schweres Verhängnis, daß wir uns augenblicklich in Deutschland in schärfsten innerpolitischen Kämpfen erschöpften, während es so bitter notwendig sei, die geschlossene Kraft der Nation nach außen einzusetzen. Nur Hindenburg sei gegenwärtig in der Lage, unermeßlichen Schaden, der uns von außen her drohe, durch seine Autorität und seinen hohen moralischen Kredit in der Welt abzuwenden.

Hygiene Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege Gummi-Bieder

Paul von Hindenburg

Ein Leben im Dienste des deutschen Volkes / Von Peter Engelmann

(Urheberrecht durch Presse Verlag Dr. R. Dammert, Berlin.)

1. Fortsetzung.

2. Kapitel.

Die erste Schlacht.

Königgrätz.

1866. Hindenburg ist noch Kadett. Der Krieg bricht aus.

Die Kadetten haben Examensurlaub erhalten; sie sind in die Heimat gefahren und warten dort auf ihre Einberufung zum Heer.

In Danzig wird das 3. Garde-Regiment zu Fuß neu errichtet; zu ihm wird der jetzt 18½ Jahre alte Hindenburg als Leutnant kommandiert.

Die Truppen marschieren gegen Oesterreich. Sie nähern sich Königgrätz. Und diese Schlacht, die die Entscheidung zwischen den Preußen und Oesterreichern herbeiführt — sie ist die erste, die der Jüngling erlebt.

Die „Regimentsgeschichte" berichtet uns über sein Verhalten:

„Plötzlich erhielten die Schützen des Lieutnants von Hindenburg Kartätschenfeuer. Von Rosberitz aus war eine Batterie herbeigeeilt und hatte aus nächster Entfernung das Feuer gegen diese Abteilung eröffnet. Nach kurzem Schnellfeuer warf sich Lieutnant von Hindenburg im „Marsch! Marsch!" auf die Geschütze.

„Von einer Kartätschenkugel getroffen, sinkt Lieutnant von Hindenburg einen Augenblick betäubt zu Boden. Als er schnell wieder aufspringt, sieht er bereits drei Geschütze in den Händen seiner Leute. Zwei andere Geschütze, das eine von drei, das zweite von nur einem Pferd gezogen, suchten in Richtung nach Westar zu entkommen. Auch diese beiden Geschütze werden von der 5. Kompagnie erobert, als sie in einem Hohlweg zwischen Rosberitz und Smeil steckenbleiben. Es war aber leider nicht möglich, die Kanonen zurückzuschaffen, man mußte sie stehen lassen."

Für sein tapferes Verhalten erhielt der Leutnant den Roten Adlerorden IV. Klasse mit Schwertern.

Schlachtgefühle.

Was nun empfand der Jüngling, als er zum ersten Male „dabei sein durfte"? Neben sich sieht er Menschen von Kugeln getroffen tot zu Boden sinken. Er hörte die Granaten aufeinanderplatzen, wird selber leicht verwundet. Ein Brief, den er kurz nach der Schlacht seinen Eltern schrieb, schildert uns alle Einzelheiten des jugendlichen Erlebens:

„Mir fuhr eine Kugel durch den Adler meines Helms, streifte den Kopf, ohne mich schwer zu verwunden, und ging hinter dem Adler wieder heraus. Ich stürzte besinnungslos nieder und meine Leute umringten mich, mich für tot haltend. Einen halben Zoll tiefer und die Kugel wäre ins Gehirn gedrungen und ich läge tot und kalt auf der Walstatt. Unsere Verluste sind nicht unbedeutend. Von meinem braven Schützenzug habe ich so ziemlich die Hälfte verloren. Wenn ich die Gefühle schildern soll, die mich vor der Schlacht überfielen, so wären es ungefähr folgende:

„Zunächst eine gewaltige Freudigkeit, daß man nun auch einmal Pulver riechen lernt. Dann aber auch so ein banges Zagen, ob man auch seine Schuldigkeit als so junger Offizier genügend tun wird. Hört man die ersten Kugeln, so wird man in eine gewisse Begeisterung versetzt; sie werden stets mit Hurra begrüßt, ein kurzes Gebet, ein Gedanken an die Lieben in der Heimat und den alten Namen und dann vorwärts!

„Mit der Zahl der Verwundeten umher, macht die Begeisterung einer gewissen Kaltblütigkeit oder mehr Gleichgültigkeit gegen die Gefahr Platz. Die eigentliche Aufregung kommt erst nach dem Gefecht, wo man die Gefilde des Krieges in der schrecklichsten Gestalt mit mehr Mut ansehen muß, dies zu beschreiben vermag ich nicht." —

Dies zu beschreiben vermag ich nicht . . . Das ist nicht nur ein Soldat, der sich freut, nun auch einmal sein „Handwerk" verrichten zu können. Hinter dem Kadetten, der diesen Brief schrieb, steht der ganze Mensch, der alles Heroische, aber nicht minder auch alles Grausige solch einer „offenen Feldschlacht" empfindet.

Ein Jahr Heimat.

Nach Beendigung des Feldzuges kehrt Hindenburg wieder in die Kadettenanstalt zurück. Aber bald folgt ein neuer, ein „großer" Krieg: 1870.

Der junge Offizier von Hindenburg (rechts) im Elternhaus.

Abermals erwirbt sich Hindenburg Erfolge und Auszeichnungen.

Das Jahr 1871 beginnt mit einem tiefen, nachhaltigen Eindruck. Als junger Offizier darf er in Versailles der Kaiserkrönung beiwohnen.

Sehnsüchtig wartet er auf den Einzug in Paris. Als dann der siegreiche Friede unterzeichnet, kehrt Hindenburg nach Neudeck zurück. Noch ist seine Zukunft nicht entschieden.

Kriegsakademie — das raten ihm die Eltern. Aber in den Kriegsjahren hat er sich an allzuviel frische Luft gewöhnt, er mag nicht gleich wieder pauken. Zunächst einmal bleibt er zu Hause, auf dem Familiengut.

Doch auch hier vergehen die Tage nicht in schlaffem Herumsitzen. Immer drängt es ihn zur Beschäftigung mit militärischen Dingen. „Amüsement" — das ist ein Begriff, den er nicht kennt. Nie spielt er Karten, trinkt auch nicht, raucht kaum. Effen teilt er in „Eisen, Ballast und Gift".

Nie läßt er sein Ziel aus den Augen. 1872 schreibt er seiner Schwester J. von Hindenburg unter ein Bild, das ihn 1870 als Leutnant auf einem Pferde darstellt:

„Damals noch auf stolzem Gaule,
Heute ganz barbarisch faule,
Einstmals aber General Paule."

Körperliche Erholung und seelische Kräftigung gibt ihm der Aufenthalt in der Natur. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß sich in diesem scheinbar „unnützen" Jahr in Hindenburgs Seele die entscheidende Entwicklung vom Jüngling zum Manne vollzog.

Stundenlang treibt er sich auf den Feldern und in den Wäldern herum. Ueber einige Höhenzüge hinweg gelangt er in den Heinrichauer Wald, der zwar nach dem Nachbargute benannt ist, jedoch noch zu Neudeck gehört. Hohe Kiefern, uralte Birken — heute abgeholzt — umwangen ihn. Der Weg geht weiter am „Goldenen Hochzeitsplatz" vorbei. Ja, er erinnert sich noch, wie sie hier als Kinder für das Fest der Großeltern im Jahre 1851 ein Zigeunerlager bauten und dabei den Jubilaren allerlei Gutes wahrsagten. (Fortsetzung folgt.)

Maßgebend in meinem Leben war nur, was für mich nicht der Beifall der Welt sondern die eigene Überzeugung, die Pflicht und das Gewissen.
von Hindenburg

Rauchen ist kein Luxus!

Die Cigarette ist für jeden Raucher ein Bedürfnis wie Essen und Trinken.

In der Not der Zeit bietet JUNO ihren Freunden für wenig Geld einen vollen Genuß!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0007

Der weite Weg

20000 km kreuz und quer durch Rußland und Sibirien

Nach schriftlichen Aufzeichnungen des Kriegsgefangenen Hermann Stößel, Zörbig / Bearbeitet von Ernst Weiland

6. Fortsetzung.

Die Fahrt ging wieder am Ufer des Baikalsees entlang, auf dem um diese Jahreszeit ein reger Schiffsverkehr herrschte. Segelboote mit großen weißen Segeln und Dampfer, die lange Rauchfahnen hinter sich herzogen, kreuzten die Wellen des größten Landsees der Erde. Der Zug kroch durch zahllose Tunnel, innerhalb weniger Stunden hatten wir vierzig Stück durchfahren.

Im übrigen fuhren wir auf altbekannter Strecke bis Kurgan.

Aber wie ganz anders sah diesmal die Landschaft aus. Die Flüsse wälzten ihre Fluten durch die weite graue Steppe. Meterhohes, im Sonnenbrande vertrocknetes Gras wogte wie ein unübersehbares Meer vor uns.

Sonderbarer Eindruck in Kolywan. Auf der Station rennen Menschen herum, die alle wie Imker beim Einfangen eines Bienenschwarmes einen schwarzen Gesichtsleier über den Kopf tragen.

Der Zug hält.

Die Gefangenen springen heraus aus den Wagen, denn eine solche Gelegenheit muß ausgenützt werden, um ein menschliches Bedürfnis zu erledigen. Aber kaum haben sich die ersten am Bahndamm zu einer Stellung auf, springen sie im Nu von unzähligen Insekten bös zerstochen in die Wagen zurück.

In dieser Sumpfgegend schwirren aber tausende von Insekten herum, von deren Stichen sich die Menschen nicht anders retten können, als daß sie Tag und Nacht mit einem Schutzschleier herumgehen.

Von Kurgan aus fuhren wir diesmal nach Tschelyabinsk. Unser Europatraum wurde endgültig zu Wasser, als wir auf der sibirischen Seite des Ural nach Norden zu dampften. Wir durchfuhren schier endlose undurchdringliche Wälder, an großen silbernen Seen vorüber tauchte der Zug, an Bergen entlang, um die sich die Strecke in gewaltigen Windungen herumschlängelte, dann kamen dunkle Moore, mastige Berge, weite schilfbewachsene Sümpfe und wieder Berge, Berge.

Nach einer Fahrt von etwa 200 Kilometer landeten wir in Karabasch, einer mittleren Stadt im Ural.

In Karabasch marschierten wir nach dem Verwaltungsgebäude einer großen englischen Gesellschaft, die, wie erzählt wurde, im Ural ein Gebiet von der ungeheuren Größe Preußens gepachtet hatte, um die gewaltigen Bodenschätze, die bisher in diesem Gebiet unbenutzt lagerten, auszubeuten. Denn nicht nur unter der Erde ruhen hier Milliarden, sondern auch über der Erde schlummern ungeheure Werte in den gewaltigen, ausgedehnten Wäldern dieses Berglandes.

Für diese englische Gesellschaft waren wir als Arbeiter bestimmt. Wir wurden von einem tschechischen Arzte auf unsere Arbeitstauglichkeit nur oberflächlich untersucht, die jüngeren und kräftigen Leute wurden als Bergarbeiter in die Erzgruben und an die Hochöfen geschickt, die andern weniger kräftigen aber sollten zur Waldarbeit verwendet werden.

Als ich und noch verschiedene Kameraden unsere uns in Innwesentlichen erneut ausgestellte Bescheinigung vorzeigte, die unsere Arbeitsunfähigkeit dokumentierte, winkte der Arzt ab, denn dieses Papier hatte hier gar keinen Wert. Er erklärte uns, daß er uns nicht zurückstellen könne. Er hätte den strikktesten Auftrag erhalten, niemand zurückzuschicken und könne auch augenblicklich zu seinem Bedauern nicht anders handeln. Er gab uns aber den Rat, einige Zeit an der Arbeitsstelle auszuhalten und uns dann krank zu melden.

Nach der Untersuchung wurden wir in Abteilungen von 30—300 Mann eingeteilt und marschierten abteilungsweise, von den begleitenden russischen Bewachungsmannschaften geführt, nach dem in dem großen Waldgebiet meilenweit zerstreut liegenden Arbeitsstellen.

Ich war bei einer der kleinsten Abteilungen.

Wir hatten, ehe wir nach unserem Arbeitsplatz kamen, volle fünf Stunden zu marschieren.

Bald umfing uns die Stille des dichten Bergwaldes. Riesenhafte Pappeln, Birken, Fichten und Lärchen wuchsen in einer Üppigkeit, wie man es sonst nur in den Urwäldern der Tropen findet. Und wo es der Hochwald gestattete, rankten sich in undurchdringlicher Wirrnis Heckenrosen, Brombeeren, Himbeeren und andere Sträucher auf dem Waldboden.

Der Marsch war weit und sehr anstrengend. In der beklemmenden Enge der abgezäunten Gefangenlager waren die Glieder steif geworden, dazu kam noch die Mattigkeit des durch lange Krankenlager geschwächten Körpers, so daß mir unterwegs oft unheimlich schwindlig wurde und ich mich nur mit größter Mühe weiterschleppen konnte. Wir hätten gern eine längere Rast eingelegt, aber der Posten trieb uns wie eine Herde ohne Aufenthalt weiter und weiter.

Endlich standen wir vor einer kleinen Holzbaracke, deren innere Einrichtung nur aus Holzpritschen und zwei eingemauerten Kesseln bestand. Das war also unser neues Wohnhaus, um im Inneren hatten wir Wohn-, Schlaf- und Kochraum in einem Zimmer.

Später statteten wir den Raum noch mit selbstgezimmerten Tischen und Bänken aus, so daß der Aufenthalt in der Baracke ganz erträglich war. Für den Posten, der ausschließlich zu unserer Bewachung da war, hatte die Gesellschaft eine besondere Baracke einrichten lassen. Zur Anweisung und Abnahme der Arbeit war ein von der englischen Gesellschaft angestellter Russe bestimmt, der auch das Handwerkszeug und die Nahrungsmittel für uns herausgab.

Wir bekamen Erbsen, Kartoffeln, Fleisch, Oel und Brot. Das Zubereiten der Nahrung mußten wir jedoch untereinander selbst besorgen, und zwar in der Weise, daß die kleineren Abteilungen einen, die größeren mehrere Kameraden aus ihrer Mitte auswählten, welche das Kochen, die sonstigen Küchenarbeiten und das Reinigen der Räume übernehmen mußten. Größere Reinigungen wurden jedoch gemeinschaftlich ausgeführt.

In meiner Abteilung war ich der älteste und infolge meiner Verschüttung auch der körperlich schwächste. Alle andern waren etwa 20—35 Jahre alte Leute.

Allgemein traute man mir wegen meines Leibes nicht viel zu, und da die Arbeit im Walde zu zweien erledigt werden mußte, hielten meine Kameraden es für das beste, wenn ich zu Hause blieb und die Küchenarbeiten besorgte. „Alter, du machst den Koch!" sagten sie zu mir.

Wohl oder übel mußte ich mich fügen. Denn diese Arbeit war durchaus nicht der Druckposten, für den ihn meine Kameraden gehalten hatten und womit sie mir einen guten Dienst zu erweisen glaubten, wenn sie ihn mir übertrugen.

So begann ich denn meine neue Arbeit. Zuerst mußte ich Wasser heranschleppen, das zum Kochen und Reinigen gebraucht wurde.

Ich holte es mit zwei Eimern aus einer etwa zwanzig Minuten von unserer Baracke entfernt liegenden Wasserstelle. Dabei galt es, den in der Mitte des Weges liegenden hohen Bahndamm der Privatbahn der englischen Gesellschaft zu überklettern, was für mich mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Da meine Kameraden außer dem Mittagessen auch morgens und abends Kaffee verlangten, hatte ich das zweifelhafte Vergnügen, diesen Weg tagsüber ein paarmal gehen zu müssen.

Die Wasserstelle selbst lag in einem durchaus sumpfigen Gelände. Wie ein grüner Teppich wucherten die Wasserpflanzen um sie herum, sobald man aber den Fuß darauf setzte, sank man bis über die Knie ins Wasser. Also erwogen wir eine Möglichkeit, an sie heranzugelangen und bauten schließlich einen Breiterweg, der mehr als einhundert Meter lang war. Mit großer Geschicklichkeit hieß es auf diesem Steig entlangzubalancieren, zumal wenn die Eimer gefüllt waren und die Bretter unter der Last bedenklich auf und niederschwankten.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht mehr lange warten!

Im Frühjahr sucht sich der Organismus von den im Laufe des Winters angesammelten Giftstoffen zu befreien. Sie unterstützen diese Reinigung ganz besonders durch eine längere Kur mit dem bekannten echten Mate-Tee, gesetzlich geschützte Marke:

Harnsäurefeind

Aber nur dieser, es hat schon seinen Grund. ½ Pfd.-Paket M. 3.—, ¼ Pfd.-Paket M. 1.70, ⅛ Pfd.-Paket M. —.90.

Brasil-Mate, Marke: „**Urwaldkraft**", Packg. M. 1.75, —.95, —.50. In Drog., Reformh. u. Apoth.

Bestimmt zu haben bei:

Edelteehaus „Brasiliana", am Stadtbad
Reformhaus Süd, Steinweg 19a
Drogerie Herm. Arndt, Gr. Steinstr. 33
Hallmarks-Drogerie, Kalloreinring 2
Reform-Drogerie, Merseburgerstr. 104
Barbara-Drogerie, Merseburgerstr. 104
Drogenhandlung Max Otto, Steinweg 26
Reformhaus am Neumarkt, Leipziger 2
Reformhaus „Licht", Landwehrstr. 17
Reformhaus Max Starke, Gr. Ulrichstr. 43
Luthers-Drogerie, Lutherstraße 6
Med. Drogerie, Steinweg 11
Alleinige Inh. Everts & Lange, Hamburg 11 HN.

Hypotheken- u. Baldmark!
Aufwertungs- u. a. Hypotheken
lfd. zu kauf. ges
Haile a. S. 1, Postfach 272.

Beamtenkredite bis 1 Monatsgeh., nur m. hies. mind. 300 RM. Vorkosten-frei, b. Selbstg. in kurzg. Tag. Nähr. **Fritz Inderlohr, Köln,** (X Mastbruchstr. 22.

Jg. Geschäftsfrau sucht sofort 200 M. v. Selbstgeber, Gute Sicherh. u. Zinsen. Off. u. S. 2156 Erp.

Suche sof. 1000 M. als erste Hypothek auf kl. Landwirtschaft. Offerten unt. O. 2234 a. d. Exp.*

60 Mark bis 31. Mai gesucht. Gute Sicherh. Off. u. E. 2165 a. d. Exp.

8000 M. a. 1. Hyp. a. a. Hofgrdst. u. Privb. 4. Verg. Verm. verb. Off. u. L. 4569 a. d. Mittelsächsische Tel. 34.

Zinshaus. Verkaufe mein im Jahre 1911 erbaut. **Wohnhaus m. mod.** 3- u. 4-Z.-Wohng. bei etwa 8-10000 M. Friedensmiete. Erford. ca. 13 000 M. Anz. Off. u. **H. U. 535** bef. **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.** (3

Kleines Einfamil.-Haus mit 6 Mrg. Garten u. Acker am Grundstück in Reideburg b. 5000 RM. Anzahlg. preisw. sof. z. verk. Off. u. M. 2112 Erp.

Restaurant. Verkehrslokal, mit Wohng. krankheitshalber z. 1. 4. evtl. später zu verpacht. Kaution erw. Off. u. R. 2236 a. d. Exp.

Groß-Mittagstisch. über 20 J. bestehend, sofort zu verpacht. Off. unter M. 2252 a. d. Exp. d. Bl.*

Grundstücke — **Verkäufe**

Größeres Fabrikgebäude mit Wohng. und ca. 100 Morg. Gelände, davon 25 Morg. Acf. für jeden Zweck geeignet, i. b. Nähe v. Köthen i. A. Hpp. sprotb. verk. Off. u. M. 2132 a. d. Exp.

Habe in Köthen u. Umgeb. mehrere gute Grundstücke mit großem Garten günstig zu verkauf. **Albrecht,** Halle a. S., Prinzenstraße 24 I.

Besseres **Kolo.-Gesch.** (Norden, Hauptstr.) sofort oder spät. für 6000 M. z. vk. Näh. u. H. 2248 b. d. Exp.

Grundstücke — **Kaufgesuche**

Fleischerei. mögl. komplett eingerichtet, in Halle zu kaufen oder zu pachten ges. Offert. unter D. 2962 a. d. Expedition ds. Bl.*

Kl. Papiergeschäft zu kaufen ges. Off. u. C. 2163 a. d. Exp.

Mittl. Etagenhaus Nord., z. f. d. Hartz. Nur Besitzerff. unt. H. 2108 a. d. Exp.*

Zinshaus mit 4-3.-Wohn. gesucht. Offerten mit Miete u. Preis erb. u. A. 2121 a. d. Exp.

Kl. Wohn- oder Zinshaus in Halle zu kaufen ges. Anz. 8—10 000 RM. Angeb. u. L. 4564 a. d. Mittelsächsische Tel. 34.

Inserieren heißt Interessieren!

Kapitalschutz

und wertbeständige Anlage erreichen Sie durch **Garten- bezw. Baugelände** in herrlicher Lage von Cröllwitz, welches unter den günstigsten Bedingungen und zu billigsten Preise abgeben (+

Grundstücks-Erhaltungs-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Halle/S., Friedrichstr. 19. Tel. 34562.

Das früher dem Allgemeinen Konsumverein gehörige Wohn- u. Geschäftshaus in **Ostrau** (Kreis Bitterfeld) soll durch den unterzeichneten Beauftragten verkauft werden. Der Preis für das neuzeitlich eingerichtete und erst vor drei Jahren errichtete Gebäude liegt **weit unter der Hälfte** der Gestehungskosten. Anzahlg etwa 5 00 Mk. **Ernst Ziebell**, Brüderstr 4 (am Markt) Tel 24 06.

6 billige Tage für Lebensmittel

Osterkarten Riesenauflage 3 St. = 0.10 oder 4 St. = **0.10**

Unser ganz großer Schlager! Kochwurst Jauersche Art . Pfund nur **0.65**

Unsere berühmste, harte Plockwurst . . . Pfund nur **0.92**

Ein Schlager für sich! Sofort nach Eintreffen **Prima Backpflaumen** . . . Pfund nur **0.19**

Einfach fabelhaft! Fetter Speck . . Pfund nur **0.68**

Noch billiger! ff. Bierwurst Pfund nur **0.85**

Bekannt in der Qualität ist unser Kochschinken ¼ Pfund **0.33**

Eine Karstadt-Leistung! Linsen welch kochend . . Pfund **0.14**

Abermals eine Karstadt-Leistung! Weiße Bohnen weich kochend . . . Pfund **0.13**

Das fällt bestimmt auf! Dän. Schweizer ½ fett. . . Pfund nur **0.68**

Eine Qualität für sich sind unsere Portug. Sardinen in reinem Olivenöl ¼ Dose nur **0.24**

Beachten Sie den Sonderverkauf für Konfitüren auf Extrablatt am Fahrstuhl!
Dragee-Eier nässig gefüllt . . ¼ Pfund **0.26**
Fondant-Dessertmischg. ¼ Pfund **0.35**
Schokoladen-Konfekt gut gefüllt . . ¼ Pfund **0.23**
Mokka Creme-Bohnen . . ¼ Pfund **0.23**

Eine besondere Delikatesse Sprotten Kiste ca 1 Pfund . nur **0.22**

Was sagen Sie dazu! Amerik. Rauchaal oder feiner Räucherlachs ¼ Pfund nur **0.38**

Sie bezahlen jetzt für ¼ Pfd. Datteln 0.12 bei uns nur

Wert zu probieren! Apfelsinen vollsaftig . 10 Stück nur **0.45**

Es empfehlen sich selbst unsere Fischmarinaden Hering i. G., Bratheringe Bismarck., Kronsardin. u. Rollmops, jede Dose nur **0.50**

Wir garantieren für alle Eier vollfrisch, goldklar . . . 10 Stück nur **0.76**

Diese billigen Preise gelten nur bis Dienstag, 15. März

Verkauf solange Vorrat.

Soeben eingetroffen! Stammrosen Stück 1.00 0.75 **0.50**

Rosensträucher gute Qualität, in vielen Farben . . . 3 Stück **0.50**

Briefpapier „Das schöne Halle", 8 verschied. Aufn. Mappe **0.50**

Karstadt

Halle-Saale — Große Ulrichstraße 59-61

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 8. März 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 138544 162334 297196 379664
14 Gewinne zu 5000 M. 25825 33797 61592 107895 175318 337564 366597
26 Gewinne zu 3000 M. 25077 86987 157460 161055 189795 207387 245327 265923 282925 307664 312989 367458 371310
62 Gewinne zu 2000 M. 5700 15450 22713 30057 96083 102340 122392 122708 127152 141179 173286 181609 182798 197922 221898 223479 242789 257764 263374 273151 279625 286194 311049 312184 316469 323012 337005 356261 373207 390315
128 Gewinne zu 1000 M. 18765 33234 36070 44223 45161 46419 47054 50676 53190 60239 60780 69527 81948 82135 82491 90875 104875 119234 123595 138023 150050 149030 149453 150268 151471 153212 161950 162320 162492 171444 184614 189606 192439 210209 211340 211947 216175 217600 226242 230177 234434 238445 239695 238714 251312 262532 265863 279411 289961 298142 301680 315382 326769 337503 340647 343220 348849 354399 355525 358640 365816 367878 386209 388214
150 Gewinne zu 500 M. 1013 3947 7518 8635 23685 26594 29857 32467 36831 46306 51428 54604 58906 67057 72701 72736 75764 75812 87472 88144 91057 93398 95569 96211 98259 99182 102781 103023 104055 105357 109042 111671 114770 115236 115615 117654 121339 130111 133785 139519 141957 144394 146344 146949 147319 158986 160952 163923 168651 172719 173477 174392 173194 183908 192330 194552 195022 197639 201736 209520 210900 224793 227427 228964 237733 237929 239009 244347 252698 253149 259329 266910 289334 297841 305086 317618 318603 326471 329945 334697 346753 347073 347410 354247 357613 361644 362213 364770 374151 374395 378773 392647 393321 394079 397943

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 94997
10 Gewinne zu 10000 M. 127143 234444 292996 335546 372721
12 Gewinne zu 5000 M. 67773 74560 177334 250951 342557 370096
34 Gewinne zu 3000 M. 32407 76599 76886 84169 94797 129081 154839 198245 232212 245028 255938 263709 304458 326002 332928 336503 363790
44 Gewinne zu 2000 M. 384 16576 46913 50871 51123 62514 84137 96879 105531 115918 116712 182271 193622 224101 252890 277791 324011 353275 361514 363605 384065 390000
96 Gewinne zu 1000 M. 2062 16684 20803 21523 28836 57361 59479 61976 62876 73614 76141 88376 94923 96603 113807 136187 145703 159573 190001 200784 204970 213429 215046 216628 220835 240660 242843 251360 254725 260930 269942 290659 292062 301823 302616 304474 312860 317456 330669 335028 343775 370036 371340 385144 388036 394966 396195 396332
146 Gewinne zu 500 M. 436 1619 2349 11732 17323 23439 24056 26743 33872 42720 43574 43902 46000 47923 49755 65418 69269 72486 73653 74399 109482 124834 125444 127201 137077 141981 145698 146990 149083 150196 162961 161363 162920 179229 187448 198997 204311 209802 219660 235293 240226 240764 255582 255271 257872 262952 266130 266890 272256 273316 274448 282778 289950 291812 292416 295714 299602 306052 310653 313844 318802 322607 328394 329222 330045 331679 332100 340238 364934 368624 382869 387152 394699

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 4 Gewinne zu je 50000, 8 zu je 25000, 22 zu je 10000, 72 zu je 5000, 144 zu je 3000, 406 zu je 2000, 780 zu je 1000, 1286 zu je 500, 3852 zu je 400 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kümmel, Leipzigerstraße 16 / **Künstler,** Geistraße 54
Frenkel, Große Steinstraße 14 / **Abramowitz,** Ulrichstr. 40
Rogge, Moritzzwinger 7 / **Arndt,** Leipzigerstraße 33
v. Scheve, L.-Wuchererstr. 28 / **Schulze,** Brüderstraße 3.

Fahrzeuge — **Verkäufe**

Benz-limous., eleg., 10/30, fahrbereit, gut bereift, als Miet- u. Lieferwagen i. g. geeign., pr. Hübner, Nafnitz.

Stck-Motorr. b. d. b. Beesenerstr. 238. *

Kaufgesuche

Motorrad, steuerfr., geg. Kasse a. ff. gef. Off. u. G. 2176 Erp.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

WANDERER-WERKE A.-G. CHEMNITZ
KLEIN-CONTINENTAL DAS SCHREIBZEUG DES MODERNEN MENSCHEN
Generalvertretung
Friedrich Müller, Halle a. S.
Leipziger Straße 29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 9. März — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 58 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 8. März.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,073	1,077	Italien	21,79	21,83
Canada	3,806	3,814	Jugoslawien	7,473	7,457
Japan	1,319	1,321	Kaunas	41,96	42,04
Kairo	15,40	15,44	Kopenhagen	82,82	82,98
Konstantinopel	—,—	—,—	Lissabon	13,64	13,66
London	15,02	15,06	Oslo	81,82	81,98
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,51	16,55
Rio de Janeiro	0,248	0,250	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,728	1,732	Reykjavik	66,43	66,57
Amsterdam	169,21	169,57	Riga	80,12	80,28
Athen	5,345	5,355	Schweiz	81,20	81,36
Brüssel	58,54	58,66	Sofia	3,07	3,063
Bukarest	2,517	2,523	Spanien	33,67	32,43
Budapest	66,94	57,06	Stockholm	82,77	82,93
Danzig	81,92	82,18	Tallinn (Estl.)	110,89	110,11
Helsingfors	6,743	6,757	Wien	49,98	50,05

Ruhige Stimmung an der Börse.

Berlin, den 9. März.

Während man noch im heutigen Vormittagsverkehr auf Grund der angekündigten Versteigerungen mit einem schwächeren Börsenbeginn gerechnet hatte, setzte das Geschäft doch zu höheren Kursen ein.

Es verlautete, daß man wahrscheinlich die angesetzten Effektenaktionen nicht stattfinden lassen würde, wodurch natürlich dem Markte der zurzeit hohen Nominalbeträgen, die angemeldet waren, ein wesentlicher Druck genommen wäre. So konnten sich eine Reihe günstiger Momente auswirken und die Börse zu Deckungen veranlassen. Es wirkte die 1proz. Diskontsenkung nach, die sensationelle Pfundsteigerung wurde für die deutsche Wirtschaft günstig kommentiert, die gebesserten Aussichten für den Arbeitsmarkt fanden Beachtung, vor allem aber regte die Festigkeit der deutschen Werte an der gestrigen Newyorker Börse an.

Im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung lagen Montanwerte weiterhin sehr fest, auch Reichsbankanteile waren ca. 2 Prozent höher, wobei die Hoffnungen auf eine 12proz. Dividende eine Rolle spielten. An den übrigen Märkten war das Geschäft sehr klein, nur für Kaliwerte bestand etwas Interesse. Auch am Rentenmarkt hat das Angebot ziemlich nachgelassen.

Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen waren zwar noch eher schwächer, auch Industrie-Obligationen wurden zu niedrigeren Kursen genannt, auf der unsicheren Basis zeigte sich aber doch auch schon Deckungsbedürfnis. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich erholen und waren bis zu 1 Prozent ca. gebessert. Auch Reichsbahnvorzugsaktien und Farbenbonds fanden Beachtung. Nach den ersten Kursen ließ das Geschäft, das anfangs etwas lebhafter war, wieder nach, die Tendenz war zwar im allgemeinen als behauptet und ziemlich beruhigt anzusprechen, nur Farben lagen wieder auffallend schwach, wobei man in Börsenkreisen von holländischen Abgaben spricht.

Der Reichsbankausweis für die erste Märzwoche brachte keine größeren Ueberraschungen. Die Gesamtentlastung um rund 150 Millionen ist als ziemlich normal anzusprechen, auch die Gold- und Devisenverluste von 40,9 Millionen konnten nicht überraschen, da ja bekanntlich am 4. d. M. 10 Millionen Dollar (10 Prozent des Rediskontkredites) zurückgezahlt werden mußten. Die Deckung hat sich trotzdem nur auf 24,8 gegen 25,2 Prozent in der Vorwoche verschlechtert, da der Notenumlauf ebenfalls um 97,4 Millionen verringert ist.

Leipziger Börse vom 9. März.

Die nunmehr zur Tatsache gewordene Diskontermäßigung brachte am Leipziger Aktienmarkt nicht die erwartete Erholung. Die Gesamttendenz bei unveränderter Geschäftslage war eher noch etwas schwächer. So büßten Schubert & Salzer weitere 2 Prozent ein. Adca verloren ½ Prozent. Thüringer Gas konnten sich um ½ Prozent und Reichsbank um 2¾ Prozent erholen. Die Stimmung am Markte der festverzinslichen Werte war etwas freundlicher, ohne daß die Umsatztätigkeit eine bemerkenswerte Zunahme erfuhr. Leipziger Hypothekenpfandbriefe und Stadtanleihen konnten sich ½ Prozent verbessern.

Stürmische Pfundhausse.

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 9. März.

Die Hausse-Spekulation in Pfund Sterling, die aus Anlaß der letzten englischen Kreditrückzahlungen und Mitteilungen über einen voraussichtlichen Budgetüberschuß einsetzten, hat gestern Ausmaße angenommen, die mit den bisherigen Mitteln nicht mehr zu erklären sind. Sie erregten in City und Industrietreisen starke Besorgnisse. Dollar- und Frankenkurse sind in sensationellen Sprüngen von 3,58½ auf 3,71½ bzw. von 90¼ auf 94¾ für das Pfund gestiegen. Die enorme ausländische Nachfrage nach Pfund Sterling nimmt die verschiedenartigsten Formen an. Schatzwechsel, öffentliche Anleihen und neuerdings sogar Industriewerte stehen in Nachfrage.

Die Spekulation geht davon aus, daß nach Erschöpfung der Devisenanforderungen des Schatzamtes und der Bank von England für die Rückzahlung der noch ausstehenden Kredite ein starkes Steigen des Pfund Sterling unvermeidlich sein werde. Der Bank von England bliebe schließlich nichts anderes übrig, als das aus dem Inland und aus Indien trotz Herabsetzung des Preises weiter zuströmende Gold anzukaufen. Die Spekulation ist aber im Irrtum, soweit sie annimmt, daß schließlich der Pfundkurs auf der Vorkriegsparität sie vor einem Rückschlag sicherstellen werde. Für die gegenwärtige Absicht der Regierung gilt, die Bewegung zum Stillstand zu bringen und wahrscheinlich wieder um einiges rückläufig zu machen. Die Herabsetzung der Bankrate, die seit längerem vollständig außer Fühlung mit den Marktplätzen ist, wird jetzt von der ganzen Presse als unaufschiebbar betrachtet, und es ist unwahrscheinlich, daß die Aussichten diese Woche noch einmal enttäuscht werden.

Inzwischen stellt man in City und Whitehall fest, daß die Periode des stabilen Papierfundes kurz war und daß den Launen einer goldlosen Währung mit der besten Finanzpolitik nicht abzuhelfen ist. Gleichzeitig ist man sich hier durchaus im klaren darüber, daß die Pfundhausse nicht allein der erneuten Stärke der englischen Währung, sondern auch einer zunehmenden Schwäche der übrigen Währungen zu verdanken ist.

Der Diskont endlich herabgesetzt.

Luthers Begründung — Im Kampfe gegen die Deflation.

Die Reichsbank hat mit Wirkung vom Mittwoch, dem 9. März, den Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent und den Lombardsatz von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt.

*

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete Reichsbankpräsident Dr. Luther die Herabsetzung des Diskontsatzes wie folgt:

Seit Jahresbeginn hat der Status der Reichsbank eine weitgehende Entlastung erfahren, die zwar zum Teil saisonbedingt ist, aber doch nach der besonderen Kreditverschlechterung des zweiten Halbjahres 1931 in gewissem Umfang auch als

Ausdruck einer Wiederkehr geordneter Kreditverhältnisse

aufgefaßt werden darf. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Reichsschatzwechseln ist von 4487 Mill. RM. Ende Dezember 1931 auf 3671 Mill. RM. Ende Februar d. J., das heißt um 816 Mill. RM. zurückgegangen und hat sich nach dem letzten Ultimo weiter um 151 Mill. RM. vermindert. Auch der Banknotenumlauf zeigt eine rückläufige Bewegung; er hat in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres um 508 Mill. von 4776 Mill. auf 4268 Mill. RM. abgenommen und ist seit Anfang März noch um etwa 90 Mill. RM. zurückgegangen.

Die Devisenlage ist freilich weiter wenig befriedigend.

Nachdem in den letzten Wochen ein Nachlassen und zeitweiliges Abstoppen der Devisenabflüsse eingetreten war, bringt die erste März-Woche neue Abgänge, die zum weitaus größten Teil mit der bereits bekannten 10proz. Rückzahlung des 100-Mill.-Dollar-Kredits zusammenhängen.

Dennoch glaubt das Reichsbankdirektorium, sich den in der letzten Zeit an wichtigen Plätzen des Auslandes vorgenommenen Ermäßigungen der offiziellen Diskontrate anschließen zu können, ohne dadurch den Gleichgewichtszustand am Devisenmarkt in gefährlicher Weise zu beeinträchtigen. Den Ausschlag gibt für das Reichsbankdirektorium wieder der Gesichtspunkt, daß angesichts der ungewöhnlichen Schwere und Dauer der Wirtschaftskrise der darniederliegenden Wirtschaft jede nur mögliche Erleichterung auch von der Seite der Zinslasten zugewandt werden muß. Die Reichsbank hält eine Diskontsenkung zugleich aus dem Grunde für vertretbar, weil durch die inzwischen durchgeführte große Banken-Reorganisation der deutsche Kreditapparat selbst wieder auf eine gesunde Basis gestellt worden ist, welche verbesserte kreditmäßige Voraussetzungen für die Hereinnahme von geeigneten Wechseln schafft.

*

Reichsbankdiskont 6 Prozent, Lombardsatz 7 Prozent. Deutschland hat wieder einen Diskontsatz, der zwar, gemessen an den niedrigen Raten der großen ausländischen Geldzentren, noch immer sehr hoch ist, aber doch den Krisencharakter verloren hat.

Als im Juli des Vorjahres im Zusammenhang mit der weitgehenden Devisenhilfe, die die Reichsbank den unter dem Drucke andauernder ausländischer Geldabzüge stehenden Banken gewährt hatte, die Gold- und Devisendeckung der Reichsbanknoten unter 40 Prozent sank, erhöhte die Reichsbank am 16. Juli den Diskontsatz auf 10 Prozent, den Lombardsatz auf 15 Prozent. Es folgten dann verschärfte Restriktionen, es folgte die Schließung der Bankschalter, es folgte am 1. August aus Anlaß der Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs eine Erhöhung des Diskontsatzes auf 15 Prozent, des Lombardsatzes auf 20 Prozent. Diese Krisenmaßnahme wurde aber nur auf zehn Tage vorgenommen am 11. August senkte die Reichsbank den Diskontsatz auf 10 Prozent, den Lombardsatz auf 15 Prozent. Als dann die Reichsbank nach starker Abnahme des Lombardkontos wieder etwas Luft erhielt, wurde am 19. August der Lombardsatz auf 12 Prozent ermäßigt, und am 2. September ging die Reichsbank mit dem Diskontsatz auf 8 Prozent, mit dem Lombardsatz auf 10 Prozent herab, um den Deflationsdruck der Wirtschaft zu mildern und einen allzu ruckweisen Debitorenabbau bei den Banken zu verhindern. Bei Inkrafttreten der vierten Notverordnung ermäßigte die Reichsbank am 10. Dezember den Diskontsatz auf 7 Prozent und den Lombardsatz auf 8 Prozent.

Die jetzt vorgenommene weitere neue Diskontermäßigung wurde von der Reichsbank wegen des andauernden Devisenabflusses und zuletzt wegen der französischen Widerstände gegen die Verlängerung des Rediskontkredites der Reichsbank immer wieder hinausgezögert, obwohl der Status eine wesentliche Entlastung erfuhr und die Devisenbilanz zuletzt ungefähr balancierte. Die internationale Diskontsenkungs-Aera, die von Neuyork ihren Ausgang nahm, und der London angesichts der Befestigung des Pfundes bald folgen dürfte, macht nun auch an den deutschen Grenzen nicht mehr halt.

Die deutsche Diskontsenkung wird einmal der deutschen Wirtschaft eine gewisse Entlastung bringen, und sie wird zum anderen die Durchführung der Arbeitsbeschaffungspläne, die Ausdehnung der Hilfe-Leistung der Akzeptbank erleichtern, ohne daß diese Kreditausweitung die Goldparität der Mark im Auslande erschüttern dürfte. So wird diese Maßregel — wenn auch in bescheidenem Umfange — sich nach der Richtung der Kreditausweitung im Kampfe gegen die Deflation bewegen; etwas freigiebigere Kreditgewährung, Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten ohne jede Inflationsgefahr muß weiter die Parole bleiben.

Kapital ohne Arbeit

Der Bericht der Halleschen Maschinenfabrik über das Krisenjahr 1931.

Wie bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage mitgeteilt, legt die Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei AG., Halle, jetzt ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1931 vor. Die Gesellschaft erzielte in diesem schweren Krisenjahr immerhin noch einen Reingewinn von 39 264 (95 463) RM., der einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr in Höhe von 3083 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Auf eine Dividendenzahlung soll also diesmal verzichtet werden (i. V. 4 Prozent).

Aus dem Bericht der Verwaltung geht deutlich hervor, wie schwierig die Geschäftslage gerade in den letzten Monaten auch für die mitteldeutsche Spezialmaschinenindustrie geworden ist. Denn das, was hier gesagt worden ist, dürfte nicht nur allein für die Hallesche Maschinenfabrik, sondern auch für die anderen mitteldeutschen Spezialmaschinenfabriken, deren Fabrikationsprogramm dieser ähnlich oder gleichgerichtet ist, zu gelten haben. Bezeichnend für die augenblickliche geschäftliche Situation des hallischen Unternehmens ist der Hinweis im Geschäftsbericht, daß man

nicht unter Mangel an Kapital, wohl aber unter einem Mangel an Arbeit zu leiden

habe, durch den der Betrieb in weitgehendem Maße eingeschränkt werden mußte. Diese Tatsache wird deutlich von der Bilanz der Gesellschaft unterstrichen, die eine gegenüber dem Vorjahr noch erheblich verbesserte Liquidität aufweist.

Wie in dem Geschäftsbericht erwähnt wird, war der Betrieb im ersten Halbjahr des vergangenen Jahres auf Grund eines größeren Auslandsauftrags, der kurz vor Beginn des vergangenen Geschäftsjahres hereingenommen worden war, noch leidlich beschäftigt. Es handelt sich dabei um jenen Millionenauftrag auf eine Zuckerfabrikseinrichtung in Spanien, über den wir seinerzeit berichtet haben. Nach Ausführung dieses Auftrages ist es dann der Gesellschaft trotz existrster Bemühungen nicht gelungen, weitere größere Bestellungen zu erhalten, so daß, wie betont wird, früher als sonst, eine auch heute noch anhaltende Stockung im Fabrikationsbetrieb eintrat. Die Folge davon war ein weiterer Personalabbau und erhebliche Einschränkung der Arbeitszeit.

Das alte traditionelle Fabrikationsprogramm der Halleschen Maschinenfabrik, das hauptsächlich auf die einheimische Rübenzuckerindustrie eingestellt war, ist von der katastrophalen Weltmarktlage für Zucker von Jahr zu Jahr stärker in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die zahlreichen Stillegungen von mitteldeutschen Zuckerfabriken, die sie zur Folge hatte, haben jegliche Absatzmöglichkeit für die für sie arbeitenden Spezialmaschinenindustrien abgeschnitten.

Die Situation ist so, daß genügend, noch verhältnismäßig brauchbare, alte Zuckerfabrikseinrichtungen zur Verfügung stehen, während ein Bedarf an neuen kaum oder gar nicht vorhanden ist. So erklärt sich auch die Bemerkung der Verwaltung, daß die Zuckermaschinenindustrie von der einheimischen Zuckerindustrie im Stich gelassen worden sei.

Die Rohrzuckerländer Kuba und Java befinden sich durchaus nicht etwa in einer besseren Lage. Im übrigen aber wird das Ueberseegeschäft der Halleschen Maschinenfabrik, worauf auch im Geschäftsbericht ausdrücklich hingewiesen wird, zudem durch die englische Valutaentwertung empfindlich gestört.

Gerade in dem Geschäft der Rohrzuckerindustrie war es nicht mehr möglich, leidher gegen die englische Konkurrenz aufzukommen, so daß bedeutende Aufträge, mit denen unter normalen Umständen die deutsche Maschinenindustrie, wie ausgeführt wird, hätte rechnen können, nach England gegangen sind, das auf Grund seiner Währungsverschlechterung erheblich billiger liefern konnte. Gerade diese Aufträge brachten sonst dem hallischen Unternehmen in den Wintermonaten gute Beschäftigung. Wie wir erfahren, schweben im Augenblick

Verhandlungen über neue Aufträge mit den Randstaaten,

von denen man hofft, daß sie zu einem günstigen Abschluß kommen.

Unter diesen Verhältnissen hat die Verwaltung der Halleschen Maschinenfabrik versucht, neue Fabrikationszweige aufzunehmen. Wie sie aber bemerkt, sind ihren fortgesetzten Bemühungen nennenswerte Erfolge noch nicht beschieden gewesen. Bei einer geringen Nachfrage unter dem Einfluß der allgemeinen Arbeitslosigkeit war die Konkurrenz so scharf, daß die erzielten Preise nicht einmal die Selbstkosten decken. Trotzdem wird darauf hingewiesen, daß

der vor Jahresfrist aufgenommene Bau von Bäckereimaschinen sich langsam entwickele und für die Zukunft zu guten Hoffnungen berechtige. Der Bau von Margarine-, Eis- und Kühlmaschinen wie auch der Dampfkesselbau lasse aber zu wünschen übrig.

Unter den augenblicklichen Verhältnissen glaubt die Verwaltung des Unternehmens von einer besonderen Voraussage absehen zu sollen. Sie bemerkt nur allgemein, daß die Aussichten für das laufende Jahr nicht günstig seien.

Die Bilanz, deren Liquidität, wie bereits erwähnt wurde, stärker als vielleicht wünschenswert ist, weist auf der Aktivseite folgende Posten auf: Grundstückskonto unverändert 735 000 RM., Gebäude 334 427 (338 724) RM., der Zugang auf dem Maschinen-, Kontor- und Modellkonto betrug rund 35 000 RM. und erklärt sich aus den Erweiterungen der Firma Albert Mohr. Während das Kontor- und Modellkonto auf 1 abgeschrieben sind, steht das Maschinenkonto mit 317 420 (335 695) RM. zu Buche. Die Bestände sind von 380 626 auf 251 256 RM. abgebaut worden. Kasse 6446 (5249) RM. Das Wertpapierkonto stieg von 2756 auf 41 682 RM. Hiernunter befinden sich

nom. 66 000 RM. eigene Aktien zum Durchschnittskurse von 79.55 Prozent.

Das Wechselkonto ermäßigte sich von 127 050 auf 113 317 RM. Die Hälfte davon sind reichsgarantierte Russenwechsel, deren erster Anfang Juli dieses Jahres fällig wird. Außerständige und Bankguthaben sind diesmal getrennt ausgewiesen worden, und zwar mit 314 585 bzw. 556 145 RM., zusammen 870 730 RM. gegenüber 1 048 997 RM. i. V. Wie die Verwaltung bemerkt, sind bei den Außenständen größere Verluste nicht zu befürchten. Für nicht erhebliche zweifelhafte Posten sind Rückstellungen vorgenommen worden, die in der Summe der Verpflichtungen enthalten sind.

Auf der Passivseite steht das Grundkapital unverändert mit 2.2 Millionen RM., die ordentliche Rücklage erhöhte sich von 224 473 auf 228 854 RM. Die Verpflichtungen einschließlich Anzahlungen wurden von 453 362 auf 391 788 RM. abgebaut.

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung geht hervor, daß die allgemeinen Geschäftsunkosten von 671 391 auf 519 963 RM. herabgesetzt werden konnten. Die Höhe der Abschreibungen blieb mit 54 837 (58 888) Reichsmark etwa gleich. Der Betriebsüberschuß ging von 813 843 auf 615 032 RM. zurück.

Dr. E. B.

China kauft in Leipzig.

Da die großen Einkaufsorganisationen vorwiegend am Dienstag endgültig ihre Aufträge auf der Textilmesse erteilen, herrscht dort noch lebhafter geschäftlicher Verkehr. Der ostasiatische Krieg äußert hier insofern seine Wirkung, als chinesische Einkäufer größere Aufträge in Schlafdecken erteilen, die sie bisher aus Japan bezogen haben. Auch der ostasiatische, bisher von Japan stark bearbeitete Markt gewinnt Bedeutung, da Schmucker Hauer für ihn beträchtliche Einkäufe zu machen beginnen. Auf der Möbelmesse konzentriert sich das geschäftliche Interesse auf praktische und raumsparende Stücke, besonders auf Küchenmöbel. Ein Universal-Küchentisch für die Wohnküche mit vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten erweist sich geradezu als ein Schlager. In neuartigen und preiswerten Haus- und Küchengeräten erschwert das riesige Angebot die Auswahl und die Entscheidung der Käufer. Erwähnenswert ist diesmal das Interesse auch des Auslandes für kleine und nicht schwer zu spielende Musikinstrumente. Auf Büromaschinen sind bezeichnenderweise schon so viele Aufträge erteilt worden, daß manche Aussteller dadurch auf Monate beschäftigt werden. Der Besuch der Reklame- und besonders der Verpackungsmesse mit ihrem Frachten und Kosten sparenden und Bruch vermeidenden Packmaterial ist dauernd gut.

Da ein Schaupublikum auf der Großen Technischen Messe nicht mehr in Frage kommt, ist ihr Besuch lediglich auf Fachleute beschränkt. Der ausländische, aber diesmal ebenso der inländische Interessent läßt sich verständlicherweise bei der Vorführung an einzelnen Maschinen ganz besonders Zeit. Was von Verkäufen an Maschinen bisher berichtet wird, ergibt noch kein einheitliches Bild. Auf der Baumesse sind die Vorträge über Siedlungswesen und Wohnungsbau nach wie vor von der Fachwelt gut besucht.

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskontes aufs 6 Proz. hat sowohl in den Kreisen der Aussteller der Leipziger Messe wie der Einkäufer große Befriedigung ausgelöst. In den jetzigen schwierigen Zeiten klammert man sich selbstverständlich an jedes Ereignis, von dem man hofft, daß es zur Ueberwindung der Krise beiträgt. Ob diese Diskontermäßigung geeignet ist, noch unmittelbar auf die Messe einzuwirken und eine weitere Belebung hervorzurufen, läßt sich heute noch nicht sagen.

Die Senkung der Pachtsätze.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat bei den Maßnahmen zur Regelung der Preise für Brot, Fleisch, Bier und Kinotheaterkarten festgestellt, daß für einen Teil von Gewerbetreibenden, die Geschäftsräume auf Grund von Pachtverhältnissen inne haben, noch insofern Härten bestehen, als die vierte Notverordnung wohl eine Senkung der Mietsätze, nicht aber der Pachtsätze vorsieht. Die von dem Reichskommissar mit den beteiligten Hausbesitzerverbänden aufgenommenen Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Verbände sich bereit erklärt haben, bei den erwähnten Gewerbetreibenden auf die Pachtverhältnisse die Vorschrift der vierten Notverordnung über Mietssenkung auf Antrag entsprechend zur Anwendung zu bringen. Die Verbände gehen dabei davon aus, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle, besonders unter Ausnützung des außerordentlichen Kündigungsrechtes, bereits viel stärkere Senkungen der Pachtsätze eingetreten sind, als sie nach dieser Regelung zu erfolgen hätten. Darüber hinaus wollen die Verbände bei Streitigkeiten über unangemessen hohe Miet- und Pachtsätze für gewerbliche Räume, insbesondere bei Steigerungen, im Sinne eines gütlichen Ausgleichs unter Einschaltung der schon bestehenden Schlichtungsstellen der Organisation tätig werden.

Engel & Vogel, Halle in Schwierigkeiten.

Die bekannte, seit 50 Jahren bestehende Firma Engel & Vogel, Halle, Berg- und Hüttenerzeugnisse, Großhandlung in Artikeln für Gas, Wasser, Dampf, Kanalisation usw., hat sich, wie sie uns mitteilt, infolge der großen Depression in fast allen von ihr belieferten Wirtschaftszweigen veranlaßt gesehen, mit ihren Gläubigern in Verhandlungen zu treten. In einer Vorbesprechung, die gestern in engerem Kreise stattfand, wurde einstimmig ein vorläufiger Gläubigerausschuß gewählt, der die Lage der Firma überprüfen und entsprechende Vorschläge ausarbeiten soll. Ueber den Status der Firma läßt sich im Augenblick noch nichts sagen.

* **Messetagung der mitteldeutschen Ziegelindustrie.** Am 12. März veranstalten der Mitteldeutsche Ziegelverbund e. V., Sitz Halle a. S. und der Landesverband der Sächsischen Ziegeleien e. V., Sitz Leipzig, eine Messetagung. Außer einer Besichtigung der Baumesse und der Technischen Messe sind u. a. folgende Vorträge vorgesehen: „Das Bauen 1932 und die Ziegelindustrie", „Einheitsbewertung und deren für die Ziegelindustrie bedeutsame richtlinien", „Wie läßt sich der heutige Ziegelbetrieb auf verringerte Produktion einstellen", „Der Ziegel als Siedlungsbaustoff". Eine wirtschaftliche und eine technische Aussprache sollen sich diesen Vorträgen anschließen.

* **Der Beamtenwirtschaftsverein Merseburg AG.** hat in seiner Generalversammlung, dem Vorschlag der Verwaltung entsprechend, beschlossen, eine 6proz. Dividende zur Verteilung zu bringen. Im Vorjahre betrug die Dividende 12½ Prozent. Auch der Reingewinn hat sich durch den in den letzten Monaten durchgeführten Preisabbau erheblich ermäßigt.

* **„Institut der Wirtschaftsprüfer".** Das Institut für das Revisions- und Treuhandwesen ist durch einstimmigen Beschluß seines Hauptausschusses in das Institut der Wirtschaftsprüfer umgegründet worden. Das bisherige Institut wurde 1930 von Fachverbänden des Revisions- und Treuhandwesens gegründet, um im Zusammenwirken mit den Spitzenorganisationen der Wirtschaft und den Regierungsstellen die Neuregelung des Revisions- und Treuhandwesens zu betreiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0009

Russengeschäft auf eigenes Risiko.

Von zuständiger Seite wird jetzt das schon seit einiger Zeit umlaufende Gerücht bestätigt, daß von den Russen der deutschen Industrie größere Aufträge angeboten worden sind. Aus den Kreisen der deutschen Industrie ist man infolgedessen an die Reichsregierung herangetreten, um zu sondieren, ob und in welchem Umfang sie bereit wäre, die Hereinnahme solcher Geschäfte zu ermöglichen.

Es handelt sich dabei um zwei ganz getrennte Komplexe. Zunächst einmal hat man es zu tun mit der noch nicht völlig durchgeführten Finanzierung bereits im vorigen Jahr erteilter und bis zu einem gewissen Grade schon erledigter Aufträge, bei denen die Firmen die vom Reich garantierten Wechsel im Portefeuille hatten, die aber noch nicht rediskontiert werden konnten. Zu der Summe von 120 Millionen Mark, die hier in Frage steht, kommen noch kleinere Beträge für Aufträge, die im Anfang dieses Jahres erteilt wurden. Um der Industrie die Hereinnahme neuer Aufträge zu erleichtern, hat sich die Reichsbank bereit erklärt, den Rediskont von 120 Millionen Reichsmark Russenwechseln zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß vorher das zur Abwicklung des Geschäfts erforderliche Bankenkonsortium gebildet wird. Die darüber hinausgehenden Wünsche der Industrie, neue Garantien für weitere Aufträge zu erhalten, hat die Reichsregierung abgelehnt, weil die seinerzeit festgesetzte Höchstgrenze von einer Milliarde Reichsmark bekanntlich schon erreicht ist.

Eine Reihe von Firmen wird nun aber auf Grund der Mittel, die sie durch den Rediskont zurückerhalten hat,

auf eigenes Risiko mit den Russen ins Geschäft gehen.

Die Summe, die durch Rückzahlung der Beträge freigemacht werden soll, beläuft sich auf 400 Mill. RM. Hierin sind aber nur solche Beträge einbegriffen, die von der Reichsbank und den Treuhandgesellschaften gesichert wurden. Der gesamte Wechselbetrag, der von den Russen einzulösen ist, beläuft sich auf etwa 500 Mill. RM., weil eine Reihe von Aufträgen durch die Handelsgesellschaften garantiert ist und die Zinsbeträge ja auch in Wechseln gegeben wurden. Die Russen werden im ersten Zeitraum 141 Mill. im zweiten 78, im dritten 85 und im vierten 165 Mill. RM. zu zahlen haben.

In unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß eine wesentliche Voraussetzung für die ordnungsmäßige Durchführung der russischen Zahlungen eine

Steigerung des russischen Exports nach Deutschland

ist. Man verhehlt sich keineswegs die Schwierigkeiten, die diese Exportsteigerung für wesentliche Teile der deutschen Wirtschaft, insbesondere für die Wald- und Forstwirtschaft, die Oelindustrie und die Landwirtschaft bedeutet, andererseits darf aber die Tatsache nicht außer acht gelassen werden, daß eine ganze Reihe deutscher Industriezweige zum Erliegen kommen müßte, wenn die russischen Aufträge aufhörten.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 9. März.

Freiverkehr.

Marktlage für Inlandbrotgetreide stetig. Der Handel ist minimal. Die Lieferungspreise für Weizen und Roggen völlig unverändert, zum Börsenschluß eher Geld gesprochen. Effektive Ware liegt bei sehr ruhigem Geschäft gleichfalls unverändert. Hafer wird bis zu einer Mark niedriger genannt.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: März 259¾, Mai 268½, Juli 271½, September 233½. Roggen: März 197, Mai 204½, Juli —, September 193. Hafer: März 175½, Mai 183½, Juli —, September —.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 8. März 1932.

für 1000 Kilo:		für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	244–246	Weizenmehl	31,25–34,75
März	249,00	Roggenm. 0-70%	26,90–27,90
Mai	267,50	0-0,60%	
Juli	271,50	Weizenkleie	10,25–10,50
September	233,50	Roggenkleie	10,00–10,20
Märk. Roggen	—	Raps 1000 kg	—
Sommerweizen	—	Leinsaat 1000 kg	—
Roggen, märk.	193–195	Viktoria-Erbsen	19,00–26,00
März	196,00	Kl. Speiseerbsen	21,00–23,50
Mai	204,00	Futtererbsen	15,00–17,00
Juli	204,00	Peluschken	16,50–18,50
September	192,50	Ackerbohnen	15,00–17,00
Braugerste	190–197	Wicken	16,00–19,50
Futtergerste	180–185	Blaue Lupinen	11,00–12,00
Neue Wintergerste	—	Gelbe Lupinen	13,00–14,00
Hafer, märk.	—	Serradella (neue)	32,00–37,00
Neue Ernte	—	Rapskuchen	—
März	157–164	Leinkuchen	12,40–12,80
Mai	175,50	Erdnußkuchen	13,00–13,20
Juli	181,50	Trockenschnitzel	8,30
September	185,00	Soja-Schrot	11,90–12,80
Mais loko Berlin	—	Speisekart. weiße	—
		Kartoffelflocken	16,60–17,00

* **Magdeburg**, 9. März. Zucker. Gemahlene Melis prompt innerhalb 10 Tage 31,60 bis 31,85, per März 31,60 und 31,95, per April 32,10, Weißzucker bzw. Raffineriemelasse. Tendenz: ruhig, stetig. Wetter: trübe. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg**, 9. März. Terminpreise für Zucker: März 6,10 Brief (5,85 Geld), April 6,10 (5,80), Mai 6,15 (6), August 6,50 (6,40), Oktober 6,70 (6,45), November 6,75 (6,50), Dezember 6,75 (6,65). Tendenz: ruhig.

Metall-Notierungen.

Berlin, 8. März 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	61¾
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadezinker (99—99,3-proz.)	52–54
Standardzinker, loco	51–52
Originalhüttenreinblei	—
Standard-Blei per März	18–19½
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	174
Zinn (Banca- Straits- Australi-Zinn)	214
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	52–54
Rein-Silber in Barren	42¾–45¾

* **Elektrolytkupfer** notiert heute mit 60¾ RM. 1 RM. niedriger als gestern.

* **Berliner Viehmarkt** vom 8. März. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1397 Rinder, 2901 Kälber, 3906 Schafe, 15 159 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen: 2: 32—34, 3: 28—31, 4: 23—27. Bullen: 1: 27—28, 2: 25—27, 3: 23—24, 5: 20—22. Kühe: 1: 24—25, 2: 19—22, 3: 16—18, 4: 12—15. Färsen: 1: 30—32, 2: 27—29, 3: 20—25. Fresser: 18—22. Kälber: 2: 40—47, 3: 30—40, 4: 18—28. Schafe: Stallmast: 39—41, 1: 36—38, 2: 29—32, 3: 30—35, 4: 20—28. Schweine: 2: 42—43, 3: 41—43, 4: 39—41, 5: 35 bis 38. Sauen: 38—40. Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern und Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt.

* **Ferkelmarkt in Ladeburg** (Uckermark) vom 8. März. Nach Aufhebung der polizeilichen Sperre wegen Erlöschens der Maul- und Klauenseuche in Kolzenborf fand heute wieder der erste Ferkelmarkt statt. In 11 Körben waren insgesamt 88 Ferkel zum Verkauf gestellt. Das Geschäft war trotz des Schneetreibens recht gut und lebhaft. Die Preise bewegten sich zwischen 18 und 28 RM. für das Paar je nach Qualität und Größe. Der Auftrieb konnte bis auf einen kleinen Rest verkauft werden.

Häute — Leder — Schuhe.

Die Lage am Rohhäutemarkt ist noch völlig undurchsichtig. Die Katastrophenpreise auf der letzten Berliner Versteigerung konnten schließlich auf die folgenden Versteigerungen keine Belebung ausüben. Nachdem der Auktionsleiter auf der Berliner Versteigerung erklärt hat, daß jede Preisrichtung am deutschen Häutemarkt verlorengegangen sei und die Häuteunternehmungen zu solchen Preisen beim besten Willen nicht mehr verkaufen können, bleibt abzuwarten, welche Schritte seitens der Verwertungen unternommen werden, um eine bessere Verwertung des deutschen Gefälles zu erzielen.

Am Ledermarkt wurde die schon schwache Kauflustimmung durch das Ergebnis der Berliner Versteigerung sowie der augenblicklichen Lage am Rohhäutemarkt recht ungünstig beeinflußt. Auch haben sich die Absatzverhältnisse noch nicht gebessert, so daß nur kleine Posten gekauft werden. Schließlich dürfte auch ein Teil Käufer erst die weitere Entwicklung der Marktlage abwarten.

In der Schuhindustrie sind einzelne Fabriken, die bessere Artikel herstellen, befriedigend beschäftigt. In den meisten Betrieben ist die Beschäftigung aber weiter unbefriedigend.

Beginnende Belebung auf dem Kartoffelmarkt.

Wie sehr die deutschen Kartoffelmärkte von der Witterung abhängen, konnte man an der letzten durch den Frost bedingten Einwirkung wieder deutlich sehen. Die Preise waren an alle Ansätzen einer festen Tendenz aufgewiesen, die jedoch nicht darüber hinwegtäuschen konnten, daß es sich hier nur um eine durch die Unverbrauchtheit der Verlademöglichkeit hervorgerufene Scheinkonjunktur handelt. Ueber diesen Zustand des Marktes war man sich allgemein im klaren und besorgte seine Entschlüsse mit der gebotenen Vorsicht. In den letzten Tagen war es möglich, sowohl in Mitteldeutschland wie in Pommern und Mecklenburg, ganz zu schweigen von den westdeutschen Erzeugergebieten, wie Reinische Oberland usw., die Verladungen wieder aufzunehmen, natürlich unter der gebotenen Vorsicht und mit ausreichender Verpackung. Infolgedessen kamen weitere Preissteigerungen nicht mehr in Frage. Mit dem Vormärzbeginn weiterer Einbedeckungsmöglichkeiten werden sich die Preise wieder dort einfinden, wo sie vor dem Frost gestanden haben.

Die starke Nachfrage nach Feld-, Futter- und besonders Industriekartoffeln hat, am Parnassia-Feldkartoffeln stehen heute im Vordergrund des Interesses. Fabrikkartoffeln haben Preise von 10 bis 10½ Pf. je Stärkeprozent ab Station, ohne genügend angeboten zu sein.

Das Saatkartoffelgeschäft scheint sich in eine immer größere Bedeutung hinein. Die im Vordergrund des Interesses stehenden Sorten sind nach wie vor stark gefragt. Aber auch die Nachfrage nach den weniger begehrten Sorten beginnt sich zu beleben. Man erwartet, daß das Saatkartoffelgeschäft sofort bei beständig gutem Wetter einsetzen wird. Anzuwischen werden sich auch die Preise, die unter der Einwirkung des letzten Frostes ebenfalls Erhöhungen erfahren haben, wieder auf einem Stand gesammelt haben, der einem größeren Umsatz günstiger ist als bisher.

Die Preise sind heute je Zentner lose ab Station wie folgt: im Osten: Industrie und Erdgold 3 bis 3,20 RM., weiße und rote, wie Pepo, Deodara, Parnassia und Centifolia, Roland usw., 2,80—2,50 RM., Feldkartoffeln 1,85 bis 1,90 RM.; in Mitteldeutschland: Industrie und Erdgold 2,70—2,95 RM. je nach Herkunft, Pepo und andere Auskuhrkartoffeln, von ½ bis 2 Zoll sortiert, frachtfrei Hamburg 2,60—2,70 RM., Deodara und Parnassia in gleicher Sortierung, ebenfalls frachtfrei Hamburg 2,50—2,60 RM.; im Westen: Industrie und Erdgold 3,20—3,35 RM., Oberländer Industrie und Erdgold frachtfrei bis 3,50 RM.; in Süddeutschland: weiße 2,10—2,20 RM., lange weiße, wie Pepo 2,45, gelbe 2,30 RM.

Die Kalibergleute haben zu tun.

Aus dem Bericht des Arbeitsamts Bernburg geht hervor, daß sich in seinem Bereiche die Zahl der Arbeitsuchenden in der zweiten Februarhälfte nur unwesentlich, und zwar von 20 992 auf 21 002 erhöht hat. Besonders hervorzuheben ist aus dem Bericht über die Arbeitsmarktlage, daß die Verladung von Rohsalzen bei den Kaliwerken sich in der letzten Februarhälfte erheblich gesteigert hat, so daß fast alle daran beteiligten Werke voll beschäftigt sind und ihre Lagerbestände räumen können.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Städtischer Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Angekommen: 7. März: Elmotorschiff Cottbus mit Maßengut von Berlin, Elmotorschiff Alster, Elmotorschiff Elster mit Stückgut von Hamburg. — Abgefahren: Am 6. März: Elmotorschiff Neisse mit Stückgut nach Hamburg, am 7. März: Kahn 152 Steuermann Thalbeimi mit Massengut nach Hamburg, am 8. März: Elmotorschiff Elster mit Stückgut nach Magdeburg, Kahn 209 (Schiffer Fleischer) mit Massengut nach Hamburg.

Halle-Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle. Im Sophienhafen angekommen am 8. März: Kahn Nr. 608 (Sr. Hutmann), Eildampfer Merseburg, beide mit Stückgut von Hamburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Die Ingenieurschule Zwickau in Sachsen** ist eine öffentliche höhere technische Lehranstalt auf gemeinnütziger Grundlage und wird mit staatlicher und städtischer Beihilfe von Ingenieuren und Technikern geleitet. In der Ingenieurschule bestehen Lehrgänge zur Ausbildung von Ingenieuren der Maschinentechnik, Elektrotechnik, Betriebstechnik und Keramik. Die Studiendauer beträgt für Ingenieure und Techniker mit Reife- und Fachschulzeugnis und Werkmeister drei Semester. — Das Sommer-Semester 1932 beginnt am 12. April. Auskünfte werden gern und unentgeltlich erteilt.

* **Die Ingenieurschule Weimar**, die vor Jahresfrist nach etwa jahrzehntigem Bestehen in Altenburg zur Landeshauptstadt Weimar übersiedelte, um sich damit auf das Dreifache zu erweitern, wurde durch die vorbildliche Ausgestaltung der Konstruktionsräume und Laboratorien und ihre bewährte Unterrichtsmethode ein besonderer Erfolg beschieden, der durch starkes Anwachsen der Studierendenzahl zum Ausdruck kam.

* **Neue Verbandsorganisation der Einheitspreisgeschäfte.** Die während der Leipziger Frühjahrsmesse im Ring-Meßhaus aus allen Teilen Deutschlands zahlreich versammelten Interessenten und Inhaber von Einheitspreisgeschäften haben beschlossen, eine besondere Verbandsorganisation der deutschen Einheitspreisgeschäfte zwecks Wahrung ihrer Spezialinteressen zu gründen.

Soll Deutschland aus dem Krisensumpf, so leg' Dein Geld nicht in den Strumpf! Wer kauft, schafft Arbeit!

Hallische Sport-Nachrichten.

ADAC.-Harz-Dreitagefahrt.

In diesem Jahr findet die Harz-Dreitage-Fahrt des ADAC. vom 9. bis 11. Juni mit ihrem alten Ausgangspunkt Schierke im Harz statt. Die Veranstaltung trägt wiederum den Charakter einer Zuverlässigkeitsfahrt, bei der die vorgeschriebenen Fahrtgeschwindigkeiten trotz schwieriger Geländestrecken und trotz schwerer Sonderprüfungen eingehalten werden müssen. Etwas völlig Neues ist die Teilnahme von Beiwagenmaschinen und Kraftwagen. Die Strecke ist so gewählt, daß alle Gattungen von Kraftfahrzeugen am ersten (216 km) und zweiten (275 km) Tage die gleichen Strecken zurückzulegen haben, während am dritten Tag Kraftwagen und Beiwagenmaschinen eine Langstreckenfahrt bis in die Lüneburger Heide (450 km), die Krafträder besonders schwere Geländeprüfungen (205 km) zu bewältigen haben. Von den Sonderprüfungen seien erwähnt eine Hangfahrt, mehrere Wasserdurchfahrten, eine Anfahrprüfung auf starker Steigung, eine Mindestgeschwindigkeitsprüfung im Brockenbett und die Auftandsprüfung am Schluß der Veranstaltung.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche der Lärmminderung im Interesse der gesamten Oeffentlichkeit zukommt, wird anläßlich der Dreitagefahrt

Der 1. Frauen-Lehrgang im VMBB.-Heim

In der Woche vom 14. bis 19. März veranstaltet der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine in seinem Heim in Leipzig seinen 1. Lehrgang für Frauen. Es handelt sich um einen Handball-Lehrgang, zu dem 25 Spielerinnen aus allen Gauen des Verbandes hinzugezogen werden.

Austria-Wien schlägt DSC. 5:2.

Vor 7000 Zuschauern fand am Dienstag bei Matschwetter das Dresdner Gastspiel der Fußballmannschaft von Austria-Wien statt. Die Wiener fanden sich mit den schlechten Bodenverhältnissen überraschend gut ab. Von den Dresdnern konnte der Stürmer bis auf Richard Hofmann gar nicht gefallen. Die Wiener siegten schließlich verdient mit 5:2 (2:1) Toren.

Schach-Kongreß in Sangerhausen.

Der 5. Südgau-Kongreß des Saale-Schachbundes im Deutschen Schachbund findet vom 25. bis 28. März in Sangerhausen statt. Der vom Kafreitag ab vor sich gehende Kongreß hat in erster Linie die Feststellung des diesjährigen Südgau-Meisters zum Ziele. Es liegen zu diesem Schachwettkampf aus allen Teilen des großen Bezirks schon Anmeldungen vor.

Dresden—Leipzig der Amateurboxer.

Dresden und Leipzig liefern sich im ausverkauften Dresdner Kristallpalast einen Städtekampf im Amateurboxen, der unentschieden 7:7 endete. Als Einlage gab es einen Kampf zwischen Schwergewichtsmeister Polter (Leipzig) und dem famosen Chemnitzer Badstübner. Nach aufregendem Verlauf — beide Boxer mußten den Boden aufsuchen — gewann Badstübner nach Punkten.

Runde der Zweiten im Handball.

Was bedeutet die Runde der Zweiten? — Die Gegner der Vorschlußrunde.

Der kommende Sonntag bringt auf dem Hoorplatz in Halle das Vorschlußspiel der Runde der Handball-Zweiten im VMBB. Mitteldeutschland hat als einer der stärksten Handball-Verbände bekanntlich das Recht, zu den Spielen um die deutsche Handballmeisterschaft drei Vertreter zu stellen. Diese werden nun in der Weise ermittelt, daß einmal der Verbandsmeister als erster Vertreter feststeht, zweiter Vertreter wird der Unterlegene des Endspiels. In diesem Jahre steht z. B. der eine der beiden ersten Vertreter in PSV.-Halle bereits fest, da Halle kampflos in das Endspiel kommt. PSV.-Weißenfels und PSV.-Dessau kämpfen um Kommando darum, wer der Gegner unseres Meisters wird. — Der dritte Vertreter nun wird durch die Runde der Zweiten ermittelt. In den vergangenen Jahren war der Endsieger dieser Runde der Zweiten ohne weiteres dritter Vertreter des Verbandes, diesmal tritt eine Änderung insofern ein, als der Endsieger nochmals gegen den Unterlegenen der Vorschlußrunde der Meister (also PSV.-Dessau oder PSV.-Weißenfels) spielen muß. Der Sieger dieses Treffens wird dann dritter Vertreter sein.

In der Runde der Zweiten liegen nach drei Mannschaften im Kampfe. Während Fahn-Magdeburg spielfrei bleibt, treffen sich am kommenden Sonntag in Halle

Borussia-Halle — Rasensport-Dresden.

Der Sieger dieses Treffens trägt dann gegen Fahn-Magdeburg das Endspiel aus. Der Sieger dieses Spieles hat dann noch gegen den Unterlegenen der Meisterrunde anzutreten. Falls Borussia also am kommenden Sonntag siegt, muß die Elf, um dritter Vertreter zu werden, noch Fahn-Magdeburg schlagen und dann noch den Unterlegenen des Meisterschaftsspieles Dessau — Weißenfels besiegen. Also ein reichlich beschwerlicher Weg!

Wider Erwarten hat der Saalegau als einziger Gau noch die Möglichkeit, mit seinen zwei Vertretern gleichzeitig an den Spielen um die deutsche Handballmeisterschaft teilnehmen zu können. Rasensport-Dresden ist der zweite Vertreter der Mannschaft jenseits der grünweißen Grenzpfähle und wird nun versuchen, den hallischen Borussen den Weg zu verlegen.

Neben diesem Treffen kommt noch ein Zwischenrundenspiel um die Frauenmeisterschaft zum Austrag. Unser Meister dürfte hier ein unüberwindliches Hindernis auf dem Wege zur Meisterschaft vor sich haben. Es werden spielen: **Wacker-Halle — Frauen-Sportklub-Magdeburg.** Den Magdeburgern räumt man Favoriten-Aussichten ein.

98 — VfL. Merseburg.

Uns wird geschrieben: Auf dem 98er Sportplatz an der Hutentstraße treffen am nächsten Sonntag 98 und VfL.-Merseburg im Punktspiel aufeinander. Nach ihren bisherigen Leistungen dürfen Borussen-Fans sich freuen, daß die Merseburger zurzeit wieder im Kommen. Man darf deshalb mit Recht gespannt sein, ob den Grünhosen die Revanche für die im ersten Rundenspiel erlittene Niederlage gelingt.

Borussia — Neumark.

Uns wird geschrieben: Im Norden, auf dem Sanssouci-Sportplatz, treffen zwei Mannschaften aufeinander, welche in ihren letzten Spielen weniger erfolgreich abgeschnitten haben. Nach dem Siege über den Gaumeister konnten die Borussiaden nicht immer mit ihrer stärksten Besetzung auf den Plan treten. Die gezeigten Leistungen entsprachen dadurch nicht immer der eigentlichen Spielstärke. Ebenso kann man von den Borussen besonders Gutes nicht berichten. Wunde die Hintermannschaft und Deckung noch allen Anspruchen gerecht, so sah man doch von der Fünferreihe wenig erfolgreiche Arbeit. Für die Borussen gilt es, nicht nur das Resultat der ersten Serie zu verbessern, sondern den altgewohnten zweiten Tabellenplatz unbedingt zu halten. Dieser Positionskampf beginnt 14 Uhr.

Sportfreunde—Halle 96.

Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag werden die noch rückständigen Verbandsspiele auch mit dem Treffen der Beiden gegen die Leute vom Angerweg fortgeführt. Bei der Punktgleichheit beider Vereine ist ein spannendes Spiel zu erwarten. Spielbeginn 14 Uhr Sportfreundeplatz.

* **Ein Billard-Werbeturnier** findet am Donnerstag, 10. März, nachm. 4.30 Uhr und abends 20.30 Uhr im neuen Billardsaal des Kaffees „Wintergarten" statt. Dem Leiter Erhardt Groß vom Billardclub Rotweiß 1931 Halle ist es gelungen, den Billard-meister Ernst Then-Dresden zu verpflichten. Ernst Then startet im Anschluß an das hallische Turnier auch noch in Berlin und Magdeburg.

Unter den 19 Turnkreisen der DT. hat der Kreis Rheinland als erster seine Bestandserhebung vom 1. Januar 1932 beendet. Er konnte erfreulicherweise eine Mitgliederzunahme von rund 2000 Turnern und Turnerinnen melden. Dagegen hat der Kreis Unterweser 200, der Turnkreis Brandenburg etwa 850 und der pfälzische Turnkreis rund 3400 Mitglieder verloren.

Rennen zu Compiegne.

1. Jh.: Halbblut-Jagdrennen. 2. R.: 1. Rameau (Galaurchi), 2. La Ballouste (Fayne), 3. Pierrepont (Feger). Tot.: Sieg 608, Platz 90, 20, 19. 3. R.: 1. Renaissance (Gabriel), 2. Town Tell (Fayne), 3. Alta (Coladoat). Tot.: Sieg 62, Platz 16, 21, 12. 4. R.: 1. Ferdinand (Steel), 2. le Boudeur (Sentier), 3. Very Well (de Berthamon). Tot.: Sieg 249, Platz 63, 26, 58.

Voraussagen für Auteuil, 10. März.

1. Bibi Solo — Pickwick. 2. Halbblut-Jagdrennen. 3. Tartemolon — Stall Chipault. 4. Stall Merry — Frelon II. 5. Fragile — Coboea. 6. El Demonio — Omer.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 49, Abf. 3.)

Mittelrunde

Klasse 2b.

Abteilung 8.

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
					+	—
Jahn-Landsberg	14	13	0	1	33	14 26 2
Post-Halle	14	12	0	2	52	19 24 4
Glücksauf-Canena	14	9	1	4	44	23 19 9
Wpt.-Dölau	14	6	1	7	37	51 13 15
SV. Daspig	14	4	5	5	26	30 13 15
VfB.-Hohentthurm	14	5	0	9	27	42 10 18
VfB.-Morl	14	2	1	11	28	60 5 28
Mignon-Halle	14	0	2	12	25	48 2 26

Abteilungsmeister: Jahn-Landsberg.

Klasse 2b.

Abteilung 10.

SV. Gerbstedt	12	9	3	0	40 10	21 3
SC. Könnern	12	7	2	3	39 17	16 8
VfL.-Alsleben	12	6	4	2	37 21	16 8
SV. Rothenburg	12	5	1	6	34 18	11 13
Sportfr.-Beesenst.	12	3	3	6	18 15	9 15
SV. Friesebung	12	3	1	8	10 71	7 17
Jahn-Bettenrieb	12	1	2	9	18 46	4 20

Abteilungsmeister: SV. Gerbstedt.

Riemer. Großmann.

Jugendpflege.

Betrifft Geldvorderungen: Bis Montag, 21. 3. 32, haben nachstehende Vereine zu Händen des GJW. die angeforderten Beträge zu zahlen, andernfalls Eintrechung beantragt wird. Morl zahlt an Halle 2,60 RM. verausgabte Schiedsrichterspesen wegen Nichtantretens zu Spiel 428 vom 7. 2. 32. Morl zahlt an Halle 96 wegen Zurückziehung seiner Jugendmannschaft in der ersten Spielserie für verausgabte Jahrt 2,40 RM. Schkeuditz zahlt an Favorit 9,60 RM. Fahrgeld für außerordentliches Jugendspiel in Schkeuditz wegen Zurückziehens seiner Jugendmannschaft. Schkeuditz zahlt an Halle 96 2,10 RM. Schiripesen aus Spiel 570 vom 28. 2. 32. Landsberg zahlt an Schkeuditz 2,10 RM. Schiripesen wegen Nichtantretens zu Spiel 570 vom 28. 2. 32. Halle 96 zahlt an Schkeuditz 8,10 RM. Schiripesen wegen Nichtantretens zum Spiel 552 vom 28. 2. 32.

Meldekarten. Nachstehende Vereine reichen unter Vorlage der Original-Meldekarte bis Montag, 13. 3. 32, ein Duplikat für die Meldung der nachstehenden Spieler ein: Favorit: Paul Rauchhuns, Gustav Parche, Hermann Müller. Rothenburg: Guido Schaal, Neurößen: Armin Gelbke. Blauweiß: Gerhard Seibt. Reichsbahn: Siegfried Krüger, Erich Becker. Die Vereine Jöchen und Völlberger Ruder-Club legen ebenfalls zu dem oben angegebenen Termin ihre sämtlichen Meldekarten für ihre Jugendlichen vor. Nichtbeachtung der angegebenen Fristen zieht Bestrafung nach sich.

Wolff. Scherf.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Betrifft Aenderungen zum 13. 3. 32. Betrifft Jugend: Spiel Nr. 592 leiter Meinen (96), Nr. 600 Müller (Nietleben), Nr. 605 Bachmann (Neumark), Nr. 612 Elzmann (Borussia), Nr. 594 Beck (Sportfreunde).

Betr. Bezirks-Hallenmeisterschaft: Die VMBB.-Hallenmeisterschaft am 13. 3. 32: Spiel Nr. 305 in Leipzig leitet Keindorf (96).

Betr. Zwischenrunde um die VMBB.-Handballmeisterschaft (Frauen) am 13. 3. 32: Spiel Nr. 611 in Leipzig leitet Gorlitzer (96).

Zum Vorschlußrundenspiel um die VMBB.-Handballmeisterschaft am 13. 3. 32, 96er Platz, Borussia — BSV.-Dresden, werden folgende Herren als Linienrichter angesetzt: Muswick (Wacker), Sprachmann (96), Lemke (Blauweiß) und Heine (1910), und zum Damen-Zwischenrundenspiel Wacker gegen Frauen-SC. Magdeburg, 11 Uhr 96er-Platz, Kobert (Bor.), Collawo (Post), Bastian (Weiße) und Berger (98). Meldung eine halbe Stunde vor dem Spiel mit schwarzer Sportkleidung beim Schiedsrichter.

Hahl. Zabel.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Reichsbahn-TSV.: Spiele am 13. März: Fußball: 1. Herren — Mignon (15 Uhr Favoritplatz). 2. — Mignon (13,30 Uhr Favoritplatz). Handball: 1. Herren — Wacker (15 Uhr RMBB.). 2. — HHG. Soma (14 Uhr RMBB.). 1. Jun. gegen 98 Jun. (9 Uhr RMBB.). 1. Jgd. — Blauweiß (10 Uhr RMBB.). 1. Knaben — Borussia (11 Uhr RMBB.). 2. Knaben — Favorit (11,40 Uhr Favoritplatz). — Handball-Abteilung: Donnerstag, 10. März, Mannschaftsversammlung 20 Uhr im RMBB. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

SpVg. Borussia: Unsere Mitgliederversammlung findet am kommenden Sonnabend, 12. März, abends 8,30 Uhr, beim Vereinskollegen M. Kloppe, Handwerkerstraße 19, statt. Wir erwarten das Erscheinen aller Mitglieder. Am Sonntag, vormittags ½12 Uhr, spielen unsere Handballer auf dem Platz des VfL. 96 gegen Rasensport-Dresden. Die Fußballelf und Reserve am Nachmittag in Sandersdorf gegen Bitterfeld. Anschließend findet im Saal ein Tänzchen und gemütliches Beisammensein mit unseren Gästen statt. Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie alle Freunde des Vereins ganz besonders ein.

Ammendorfer Fußball-Club von 1910, Ammendorf: Achtung! Unsere Monatsversammlung findet nicht am 12. März, sondern nunmehr endgültig am 19. März, statt. Das Training für die 1. Mannschaft findet am Donnerstag ab 5,15 Uhr auf unserem Platze statt. Das Turnen in der Turnhalle fällt von jetzt ab weg.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkunde: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtbeilage: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Karl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: L. W. Werner Stück; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmidt-Leonhardt; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürth-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretle.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0010

Leonore kommt nach Weimar

ein Goethe-Roman von R. Huter

dargestellt von Th. Scheffer

MIT 20 ILLUSTRATIONEN VON E. CHRISTOFFEL

COPYRIGHT BY BUCHGEMEINDE UNION BERLIN W.35

1. Kapitel.

Auf einem altväterlichen Lehnstuhle, dem einzigen Fenster des schmalen Zimmers zugekehrt, saß ein Mädchen, mit einer Näharbeit beschäftigt. Mit hellen Augen blickte es um sich, und eine heitere Unruhe erfüllte sein Herz. An den Wänden des Gemaches waren Kleidungsstücke aufgehängt, Bestandteile einer eleganten Damentracht. Die kahle Einrichtung, der Mangel an Fürsorge für jede Ausstattung des Zimmers, die auch nur den geringsten Anforderungen an Bequemlichkeit entsprochen hätte, bildete einen entschiedenen Gegensatz zu dem blühenden Ansehen des Mädchens, zu seiner Kleidung von schwerem Stoff im Geschmack und Schnitt des Rokokozeitalters. Man sah auf den ersten Blick, daß der enge Schauplatz für die schlanke, von einer anmutig sorglosen Vornehmheit strahlende Gestalt nur als zeitweilige Unterkunft dienen konnte.

Für eine Reise, und für eine ziemlich erhebliche, galt es in den ersten Jahrzehnten nach dem Siebenjährigen Kriege in der Tat schon, wenn sich ein Landedelmann aus einem Winkel Thüringens zu einem Besuch der Hauptstadt des kleinen Fürstentums erhob. Die schwerfällige Kutsche des Freiherrn von Hartleben, in der er am Dienstag mit seiner Tochter Leonore von Lauterbach aufgebrochen war, um Weimar schon in der Frühe zu erreichen, befand sich hier, behufs Wiederherstellung beim herzoglichen Hofschmiedemeister. Die Wohnung war bei Monsieur Grosche, dem hochfürstlichen Lakai auf Ruhegehalt — ein großes Zimmer für den Vater und daneben das kleinere für Leonore, nebst der Stallung in der Nachbarschaft — schon seit Wochen im voraus gemietet. Ein entfernter Vetter des Freiherrn, ein armes, lustiges Blut, das als kurmainzischer Leutnant dem Gefolge des Statthalters Dalberg beigegeben war, hatte wegen dieser Besorgung wiederholt von Erfurt nach Weimar reiten müssen. Leonore war ihm aber sehr dankbar für jede Spur seiner aufopfernden Dienste. Sogar einen schüsselförmigen Toilettespiegel hatte er für ihren neubelakkten Käfig zu erobern vermocht. Der gute Vetter Ludwig, auf den sich der Vater sehr leicht besann, wenn er zu etwas gebraucht werden konnte, und dessen er nur mit der zögernsten Verdrossenheit dachte, wenn umgekehrt der Leutnant seinen reichen Anverwandten einmal nötig hatte!

Der Freiherr von Hartleben war seit dem Morgen ausgegangen. Leonore sah seiner Rückkehr noch vor Mittag und in der Erwartung eines angenehmen Geschehnisses entgegen. Sie wußte nicht recht, welches Geschehnisses. Einen bestimmten Zweck aber mußte der Vater doch mit ihr in Weimar haben, sonst hätte er sich mit der Begleitung des Pfarrers Oehlschlägel hierher begnügt, der die Gelegenheit zur Mitfahrt ergriffen hatte, um sich dem neuen Generalsuperintendenten Herder einmal persönlich vorzustellen. Der Besuch bei der Putzmacherin der verwitweten Herzogin Amalie, zu welchem sie gestern von dem Freiherrn veranlaßt worden war, hatte die Bedeutung, daß sie den großen Familien der Stadt, vor allem dem Hofe selbst zugeführt werden sollte. Vielleicht um einen Platz in der Umgebung einer der beiden Herzoginnen zu erhalten, der sie für die Dauer an Weimar fesselte. Bei diesem Gedanken schwindelte Leonoren der Kopf vor Freude.

Aber die Hoffnung auf eine Ehrenstelle von so

„Die Frau Herzogin Durchlaucht haben die Gnade gehabt" . . .

großem Glanz und Vorteil war am Ende zu überschwenglich. Die junge Dame beschränkte ihre Phantasie auf Ziele, die erreichbar schienen. Zunächst darauf, daß ihr Aufenthalt in Weimar von möglichst langer Dauer sein möge. Daß sie dann bei Hofe empfangen, von der regierenden Herzogin mit Einladungen bedacht, daß sie hier und da einmal in den engeren Zirkel gezogen würde, wo sie sich der Person des Regenten, dem Herzog Karl August, nähern dürfte, das war ihre dringende Sehnsucht, ihr unbestechbarer Wunsch. Sie hatte soviel auf dem Herzen! Sie mußte dem Herzog — war sie sich nur erst eines guten Eindrucks auf ihn bewußt — so schwere Sorgen klagen, ihn für eigene und fremde Angelegenheiten so in Anspruch nehmen, daß ihr ganzes Vertrauen an dieser Begegnung hing. Denn war Karl August nun erst von allem und jedem unterrichtet, so konnte keine Gefahr des Unheils länger standhalten. Fürsten sind allmächtig. Und was die Bereitwilligkeit zu helfen anlangt, so sind junge Fürsten schönen Fürbitterinnen gegenüber auch allgütig.

Der Gedanke an ihre Vorstellung im „Fürstenhause" gestaltete sich in ihrer Einbildungskraft bereits zu lieblichsten Szenen. Wäre ihr nur nicht etwas bange vor dem dort einzuhaltenden Zeremoniell gewesen. Der Umgang mit so hohen Personen forderte einen Ton von ihr, den kennenzulernen ihr Lauterbach keine unmittelbare Gelegenheit gegeben hatte. Vorläufig übte sie sich in der Kunst der höflichen Anrede ein.

Sie sprang von dem hochbeinigen Stuhl herab und ging vor dem Spiegel auf und nieder, wobei sie knicksend mit „Euer Durchlaucht" sich selber begrüßte, — „Die Frau Herzogin Durchlaucht haben die Gnade gehabt", — „Gnädigste Frau geruhten zu befehlen!" — „Mit Erlaubnis von Euer hochfürstlichen Durchlaucht." — Dergleichen sprach sie mit ehrerbietigem Akzent und lauter Zunge, um ihrer Stimme die Titel gefällig zu machen. „Wäre Exzellenz von diesem Kuchen gefällig?" — Nein besser: „Belieben

Wenn Schatten steigen...

Der neue Roman der Illustrierten Hallischen Nachrichten, der in der nächsten Sonnabend-Ausgabe der JHN beginnt.

Fred Nillius, der Meister des spannenden, lebenswahren Gesellschaftsromans, ist der Verfasser der Erzählung von dem Schicksal der kleinen Lia, das in dem neuen Roman der JHN abgewickelt wird. Lia fällt in die Hände eines gefährlichen Hochstaplers, der sie nach Monte Carlo verschleppt, aber ein Glücksfall läßt sie ihm zunächst entrinnen. Dann beginnt eine atemraubende Erpressergeschichte, in deren Mittelpunkt Lia steht. Wie sich der Knoten löst, und das glückliche Ende den erlösenden Ausklang bildet, das muß man selbst mit klopfenden Pulsen erlebt haben. Darum:

Lesen Sie den neuen Roman der JHN mit. Bestellen Sie die Illustrierten Hallischen Nachrichten

Die 16seitige, wertvolle, wöchentliche Bilderbeilage der HN zum Vorzugspreise von nur RM. 0.20 im Monat für Abonnenten der Hall. Nachrichten.

Als Mitleser der JHN sind Sie außerdem doppelt gegen Unfall versichert!

Konfirmand.-Anzug, wenig getragen, 15 Mk. verkauft Jahn, Merseburgerstr. 102.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Brautl. suchen gebr. Küche, Schrk., Schlafzim., Schrk., Betten usw. Off. U. 1558 Exp.

S. g. erh., w. gesp. **Klavier** geg. Kasse z. kf. gef. Ausf. Angeb. unter D. 2084 a. d. Exp. *

Kostümröcke, rd. Tisch, ca. 110 cm, Küchenschrank z. kf. ges. Angeb. m. Pr. u. O. 2174 a. d. Exp.

Gebr. Schreibtisch zu kaufen ges. Off. unter L. 4365 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Alte Möbel all. Art kauft. Off. u. F. 2126 a. d. Exp.

Kochherd, fomb., ca. 80×100, wie „Lifgard". Off. u. L. 4572 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Gebr. ges. Ausgußbecken oder Waschtollette kauft Herber, Frankfstr. 6. II.

Tenor-Saxophon zu kaufen ges. Off. u. O. 2254 a. d. Exp.

Gebr. Kinal. u. Lepp. sucht B. Strauß, Friesenstr. 10. *

Alte gebrauchte **Kartons** kauft Pommer, Königstraße 18, Tel. 289 86. (g

Handwg., gebr., 2-3 Str. Kr., z. f. g. Off. m. Pr. u. 88. 3707 a. d. Fil. Steinstr.

Näh-u. Schreibmasch. Fahr- u. Motorräder kaufe auf, jede gut Schuh, Mühlberg 10

Tiermarkt

Jg., saubere Katze zu verschenken * Geistestraße 68. *

3 gute schwere Arb.-Pferde, 3 Stuten, 1 Ruhe, 1 Fermlamb., 2 Rollwag., 1 Milchtransporw., 1 Jagdwag., mehr. Kutsch- u. Arb.-Geschirre v. Walter Oehring, S. Wachererstr. 44, direkt am Reitel.

Arbeitspferd, älteres, zu verkauf. Fr. Walter, Zebitz, Könnern-Land.

Kaufe groß. Posten **Kanarienhähne u. weibchen.** Schulte, Polabowskistr. 16, Ldw. Wachererstr. 3.

Offene Stellen

Für den **Platz Halle** sucht allererste Verf. Gesellschaft für ihren **Außendienst**

1 oder 2 im Verkehr mit der Kundschaft gewandte Herren, die bei Eignung nach kürzester Probezeit mit festen Bezügen angestellt werden. Nichtfachleute finden fachmännische Spezialausbildung. In der Einarbeitungszeit erfolgt Provisionsauszahlung in Form von Tagesgeldern. Off. unt. St. 8168 an die Fr. Steinter. †

Gute preiswerte

Geschenke für Konfirmanden

Nagelpflege mit vielen Instrumenten . . . 6.75 4.50 **3.50**

Toilettenkasten in schönen Farben 6.75 4.50 **3.50**

Praktisches Beuteltäschchen aus feinem Leder . . . 6.85 4.85 **3.85**

Kristallvase mit Blumenschiff . 3.85 kleiner **2.50**

Geldtasche echt Saffianleder . 2.50 und **1.50**

Kleiner Wecker zierliches Format . **3.50**

Sammeltasse Rosenthal-Porzellan . 3.— und **2.—**

Wunderhübsche Halsketten größte Auswahl . 3.— 2.— **1.—**

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Echt silberne Armband-Uhren **5.50**

Verkäufe

Verschiedenes

Nab 26 M. Ldw. Wucherstr. 45, p. 1. M.

Gebr. Pianos in uns. Fabr. best. erneuert stets am Lager **Piano-Ritter** Leipzigerstr. 73.

Moderne, hochwert. **Radioapparate,** fabrikneu, Markenfabr., zu Sonderpreisen, auch gegen Zeitz., liefert Ludw. O. 1554 a. d. Exp.

Pianos in Werte, zeitgem. Preise **Piano-Ritter** Leipzigerstr. 73.

Kanadier Übersp. und in Zeder, Motor-Paddel-Ruder-**Boote** Motoren, Zelte, Segel reichhaltigst Lager Bootswerft R. Dammer, Trotha, Saalestraße 6

Frühbeetfenster Moebius, Dessauerstr. 5.

Gute Pianos vermietet zu mäßigen Preisen **B. Döll,** Piano-haus, Gr. Ulrichstraße 53.

Oelgemälde bei Kunstl. Spoerlr. Streiberstr. 10, pt. (l

Schaufenster-gestelle für Bäcker und Konditoren **Otto Franz,** Markerstr., a. Markt

Bücherschrank, Eiche, Kleiderschr., Nußb., Pl.-Sofa, Musikstl., Zirngard., Standuhr b. a. d. Meißner, Schmeerstr. 16. (l

Ehestellung., f. neu, 26 M. Bergstr. 5. *

Sport-Moß-Anzug, neu, Stell., Gr. 46, Wr. 60 M. a. v. Gr. Sandberg 14, pt. *

Guterh. Zahll. Leiterwagen hat zu verk. Gatzmier Kloß, Eisdorf. *

Weit herabgesetzte Preise!

Speisezimmer in verschiedenen Holzarten, wie Eiche, Nußbaum, Birke poliert

880.- 740.- 565.- 495.- 405.- 315.-

Gebr. Jungblut Halle (Saale) Möbelhaus Albrechtstr. 37

Solide Arbeit aus eigenen Werkstätten!

Sie müssen ganz bequem ausruhen können, wenn Sie sich tatsächlich erholen wollen! Darum wählen Sie das gediegenste Chaiselongue oder die moderne Couch nur von

Chaiselongue 22.- 28.- 33.- 40.- 45.- 50.- 60.-

Couches 45.- 54.- 65.- 75.- 85.- 95.-

Sofas 49.- 65.- 75.- 88.- 98.- 98.- 115.- 140.-

Bettchaiselongue 68.- 75.- 85.- 115.- 130.- 175.-

Bett-Couches 110.- 125.-

Bettenhaus Bruno Paris

Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten vom Markt)

Auf Wunsch Zahlungserleichterung! Transport frei! (e

Leder-**Klubsessel** in schwerst. gedied. Ausführ. präw. j. s. Off. u. J. 2169 Exp.

In Zahl. genomm. Kleiderschr., Stell., 1.110.— Kommoden, Tische, Bettstellen, Brunnenkurbe 30, p. l

Gut und billig. Solide Arbeit!

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Herrenzimmer, Schreibtische, Büfetts, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Ruhebetten und Sofas

G. Schaible Gr. Märkerstraße 26, am Markt

Reelle Bedienung!

Billigste Bezugsquelle für gute Möbel!

Billiger Verkauf! pr. Werkstattarbeit, als mit pr. Material gearbeit. Polstermöbel, Diwane, Couch, Matratzen, Chaisel., einfach u. vertieft., Wandtisel., Klubsofas, Klubsessel u. and. Bell. 1 reicher Nußb. m. Aufg. h. Polstermöbellag. z. jed. annehmb. Pr. Aufg. u. Modernis. all. Polsterm. prompt solid und billig. (b Handw.-Genossenschaft **E. Mah,** Laurentiusstraße 6, fr. Charlottenstr. 9, Fernspr. 235 21.

Nähtisch, Mahb., 20b., u. 2 Tennisschläg. pf. F. 2., Wittestr. 3, III

Nähe Wende 38 mit Lautsprech., wie neu, spottb. z. verk. Off. u. A. 2101 Exp.

Speisezimmer 290.- * Büfett, Credenz, Ausziehtisch, 6 Stühle verkauft **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24/26

Gruden billig z. verk. Böge, 2. Wuchererstr. 58.

Blüthner-Piano sehr gut erhalten billig zu verkaufen **Albert Hoffmann** Halle (Saale) am Riebeckplatz.

Kleiderschrnke, 15.- an Auszugt. v. 15.- an Wäsch. v. 3.- an Kommoden v. 15.- an Bett. kpl. v. 15.- an Nähmaschine 25.- an Rom., Eiche, Stühle, Spieg., Bücherschr., Schreibt., Chaisel., Sofas, Büfett, Schlafzimmer usw. **Leipzigerstr. 94, Hof.**

Dam.- u. Herr.-Rad präw. Wahlberg 10.

Bett, Laube, 2,6×2,6 gr., gestr., m. Fenst. desgl. 4,6×6,6 als Wohnl. ob. Kont. b. z. verk. Ammendorf, Wiesenstraße 10. (

Sehr gut erhaltenes **Nußb.-Piano für 650.- RM. Schwarzes für 425.- RM.** verkauft **Albert Hoffmann** Halle (Saale) am Riebeckplatz.

Weiße Futter-Zuckerrüben fr. Haus in Fuhren abzugeb. zu erfrag. Frankestr. 6. (

Radio — Netz. 6 R., bpn. Lautspr. seit Dez. 1. Bett., f. Gottw. pass., b. z. p. Off. a. d. Fil. Bd. Wl. Lindenstr. 56.

Sonder-Angebot! Küche, stig. nat. las., schwere weiß. Arbeit **Nr. 110.— Sofas,** Plüsch und Gobl. **Mk. 45.— Chaiselongues Mk. 19.— Ankleideschr.** 140 br. **Mk. 65.— Möbel-Schiele** Kl. Ulrichstraße 14.

Schreibmaschine Koffergrammophon, Schreibmasch.-Tisch Hutzentr. 65, pt. (

Echt antikes Biedermeierzimmer, dkl. Mahagoni, modernes Wohnzimmer, hell Birke. Rufus Büfett (auch Modern) Dial.-Schreibtisch 68.— **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24/26.

Gr. Posten gebr. Stühle von 2.— Tische von 5.— Kleiderschr. von 8.— usw. billig verkauft Walter Stuhle, Gr. Klausstr. 7. (b

Badeneinrichtg. gut erh., preisw. abzug. Alter Markt 20 im Laden. (b

1 Brillantring, ca. 1¼ Kar., spottb. abzugeben. Bauer, Goldschmiedemeister, Geiststr. 20. (b

Neu. Grammoph. m. Bl., m. mod. Kbr., Weg., gepolst. Kbr., Klappfl., 2fl. Gast., 1 gr. fahrb. Bär b. z. b. Artillerierstr. 88, II. l.

Gelegenheitskauf! Ritter-Piano billig zu verkaufen. Siemann, (b Mauerstr. 34, am Frankeplatz.

Elektr. Heizkissen (Radiostat) f. 30 M. pf. Erfr. Wegscheiderstraße 2, Hip.-Gesch.

Auszugstisch neu 25 Mk. Lessingstr. 5, Hof l.

Radio billig! Gelegh. Lspr., Röhren, Gleichrichter, Teile, Humboldtstr. 48, III

Auszieht. 12, Spal. m. Kast. 12, Metallbett 12, engl. Bett m. Aufl., Pl.-Sofa, Sekretär u. a. pf. Spitze 37, Hof r.

3 komplette eiche **Schlafzimmer** spottbillig zu verk. * Zaudenstr. 27, Hof.

G. erh. mod. Kinderwagen b. z. pf. Senf, Pfännerstraße 41. *

Nähm., Kleiderschr., Bettst. m. M., Küche b. b. Gr. Gosenk. 6, I. l.

Fiedler, Maurer, 1 u. 1½ PS., zu verkauf. Weigert, Geiststr. 32.

Federbetten (1 Gebett), neu, unentständ. präw. z. v. Hoffmannstr. 7, p. l.

Schreibmaschine, fast neu, billig Merseburgerstr. 5, II. l.

Sauberes, zuverlässig. **Mädchen,** 20—22 J., mit best. Empfel., für dell. 2-Pers.-Haushalt z. 15. März ges. Nur schriftl. Bewerb. u. K. 2130 a. d. Exp. (

Stellen Gesuche

Männliche

Schmiede-Lehrstelle für kräftig. Jungen gesucht. Offert. unt. J. 2129 a. d. Exp. *

Stellen-Gesuche

Weibliche

Fräulein, 37 J., selbst., 1. Stelle als **Wirtschafterin.** Off. u. K. 2290 Exp.

22jähr. Mädel sucht Stellung im Haushalt ab 1. 4., außerhalb Halle. * Off. u. F. 2166 Exp.

Anst., ehrl., fraft. **18j. Mädchen** a. Thür., sucht bald. Stell. in Privat od. Gutshaush. Ang. a. **Elfe Rose b. Nagel,** Halle (S.). *

Frd.-Oberstr. 102.

Gebildete, junge **Dame,** Ostern Abm. Abitur beendet, sucht Stell. als Anlängerin. Off. u. L. 4571 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Volljähriger, sucht f. seine 20j. Braut in Halle Stelle als Kochlehrling in best. Haushg., schlicht um Schlicht: Bed., prakt. Erfahrung, in dies. Fach vorhand. Off. unter U. 2258 a. d. Expedition d. Bl. *

18jähr. Mädchen sucht z. 1. 4. 32 od. 1. 5. Stelle i. Haushg., Koch., Kab. u. Mädt. bev. gute Zeugn. vorh. M. Gärtlich, Taubenstraße 6.

Junges Mädchen v. Lande, 20 J. alt, bish. 1. Stell. gew., an Arbeit gewöhnt, sucht u. bescH. Anspr. zum 15. 3. od. 1. 4. Stellg. als Alleinmädchen Angeb. an Frau Berta Frommfrucht, Dölnitz bei Querfurt. (d

Stol., alt. Mädchen sucht zum 15. März od. 1. April Stella. i. Privathaush., at. Kind- u. Nähkenntn. sow. Zeugn. vorh. * Angeb. unt. F. 2256 a. d. Exp. b. Gutt.

Anst. 23j. Mädchen v. Lande sucht zum 15. 3. od. 1. 4. Stell. als **Alleinmädch.** Zeugnisse vorhand.? Off. u. T. 677 Exp.

Reiteres Fräulein, i. Kochen, Nähen u. Häuslich. erf., sucht Stellung, Privat o. Kaffee. Offert. unt. J. 2109 a. d. Exp. *

19j. Mädchen vom Lande, sucht Stell. im Haushalt, Off. an die Fil. d. Blatt. Höhnstedt. (a

Vermietungen

Wohnungen

Sonn., herrschaftl. **Wohnung,** 6 große Zim., reichl. Nebenr., Vorgarten, in heiter Wohnlage, z. 1. April ob. spät. v. herm. Bef. 11 bis 1 u. 3—5. Zu erfr. Blumenstr. 14, I. *

Renov. 4—6-Zim.-Wohn., 57—110 M. z. 1. 4. zu vermiet. * Off. u. O. 2114 Exp.

In abgetragener Kleidung kann man keinen guten Eindruck machen. Für wenig Geld sieht Ihre Kleidung immer gepflegt, wie neu aus. Sie brauchen diese nur mit dem millionenfach bewährten Necetin durchzubürsten. Versuchen Sie noch heute!

Necetin *macht alle Kleider neu!*

Entglänzt und reinigt
Gibt neue Appretur
Frischt die Farben auf
Einfach durchbürsten
Deutsches Reichspatent

Für Anzüge, Kostüme, Mäntel, Hüte, Teppiche, Polstermöbel usw.

In Drogerien u. s. w. Schachtel 75 Pfg.

Necetin-Gesellschaft Leipzig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0011

Euer Durchlaucht noch eine Tasse?" — Was das weitläufig wird! Ob er denn, unser Herzog, zu seiner hübschen Gemahlin auch sagt: „Wollen Eure Durchlaucht die hohe Gnade haben, mir einen Kuß —"

Leonore stockte errötend, als sich ihr eine so zärtliche Bitte auf die Lippen stehlen wollte. „Was geht dich das an? Diese Raseweisheit ist ja gegen alles Reipekt und pflichtgetreuen Gehorsam! Ich will hoffen, Mädchen, daß du dich solcher Einfälle ein für allemal entschlägst — bei landesherrlicher höchster Ungnade!" vermieß sie sich ihren Mutwillen mit einem komischen Ernst und schloß dann mit tiefer Verneigung gegen das Spiegelbild: „Zu untertänigstem Dienst Euer hochfürstlichen Durchlaucht, Herr Herzog! Frau Herzogin! Gnädigster Fürst und Herr!"

In diesem Augenblick packte eine kräftige Hand die Klinke des Türschlosses von außen und schüttelte sie sehr vertraulich. „Darf ich eintreten?" rief es dazu aus dem großen Zimmer herüber, „oder hast du wirklich den gesamten Hof in deinem Boudoir?"

Der Freiherr war nach Hause gekommen, Leonore öffnete. Der Vater zeigte sich nur auf der Schwelle und fuhr dann ärgerlich lachend fort: „Du bist halb und halb im großen Staate und unterhältst dich inzwischen mit dir selbst."

„Was soll ich sonst tun, gnädiger Herr Vater?" — „Freilich, die Zeit muß dir lang werden. Und ich kann meine Sachen nicht rascher fördern. Ich weiß auch mit dir nichts anzufangen, so sehr mich deine Gefangenschaft dauert. Wir sind auf die lange Bank geschoben — wer hätte so etwas in Lauterbach gedacht. Das ist das alte Weimar nicht mehr. Mein Kind, das ist eine neue Regierung und ein ganz anderer Hof."

Leonore schaute dem Freiherrn fragend ins Gesicht. Es hätte ihr namentlich daran gelegen, zu erfahren, welche Sachen der Vater in Weimar betreiben wolle und vor allem was er mit ihr in Person vorhabe. Aber der kurze, gedrungene Mann mit dem vom Eifer gerröteten Gesicht warf einen spöttischen Blick auf die ihm ungewohnten Schnallenschuhe, auf die seidenen Strümpfe und seinen gestickten Leibrock. Darauf polterte er weiter:

„Kein Mensch mehr an seinem richtigen Posten, keine Art und keine Ordnung mehr in den Kanzleien, bei den fürstlichen Aemtern, im Hofhalt Seiner Durchlaucht selbst. Der Generalsuperintendent, den sie da aus Bückeburg her verschrieben haben, sieht aus wie ein Weltmann und spricht wie ein Schöngeist. Magister Oehlenschlägel ist vorhin bei ihm gewesen. Er kann nicht genug beschreiben, wie glatt und fein alles um den Herrn Oberkonsistorialrat ausgesehen und wie es in dessen Studierzimmer nach der reinen Philosophie und ganz und garnicht nach Tabak gerochen. Unser Oehlenschlägel! Auch der Frau Herder ist er zugeführt worden, und da hat er erst recht Blut geschwitzt. Das soll dir eine Dame sein so stolz wie eine Prinzessin und gelehrt wie eine ganze Fakultät. Oehlenschlägel wurde von ihr für diesen Abend gleich zum Tee geladen. Hörst du? Zum Tee! Da möcht ich den Herrn Pastor schlürfen sehen!"

„Was dich betrifft", fuhr der Freiherr fort, „das wird sich mit allem anderen finden, wenn Graf Görz zu mir kommt. Das ist der einzige von meinen Freunden und Bekannten, den ich hier noch am Platze treffe. So bunt ist es drunter und drüber gegangen die paar Jahre hier, seit wir dem jungen Herrn die Erbhuldigung geleistet, daß ich in Weimar niemanden mehr zu suchen weiß und habe, von dem ich erfahren könnte, wie ich mit der Eisenacher Kammer daran bin, der Rhönwiesen wegen, von wem das Forstdepartement abhängt und wo ich einen so gelehrten Jäger für ein Billiges herkriege, der das Holz nicht bloß schlagen, sondern auch wieder wachsen läßt. Einen Mann, wie mich, den wollen sie hier von Pontius zu Pilatus sprengen, wenn er seine Händel auf kurzem Wege bereinigen möchte! Aber der Graf Görz ward gestern zur Herzogintwitwe nach Ettersburg beschieden, der so muß ich mich in Geduld fassen, bis er zurück ist. Soviel wird er als Erzieher des jetzt Regierenden doch noch zu bedeuten haben, daß er mir sagen kann, wer hier der Koch und wer der Kellermeister ist."

„Gnädiger Vater", bemerkte Leonore, „wir hätten an Erfurt nicht vorübergehen sollen, ohne den Vetter Ludwig zu sprechen. Schon nicht aus schuldiger Erkenntlichkeit. Denn unser Unterkommen hier hat ihm sicher viel Mühe gemacht. Dann hätte Sie Ludwig hierher begleitet, und Sie hätten jetzt einen Gesellschafter an ihm, der den weimarischen Hof und dessen Personen, von den Besuchen Dalbergs her, besser als ein anderer in der Stadt kennt."

„Den Aufwand schätzest du wohl für nichts", gab der Vater zurück, „den Aufwand, den der Aufenthalt für uns beide verursacht? Noch ein Gast außerdem? Der Vetter mag uns, so oft es ihm beliebt, in Lauterbach besuchen, wo wir zu Hause sind und vom selbstgebackenen Brote essen. Von dieser Erlaubnis hat er auch, denke ich, erst diesen Sommer wieder einen reichlichen Gebrauch gemacht. Ich gönne ihm die nahrhafte Pflege einiger Wochen unter unserem Dache", fuhr der Freiherr fort; „in Lauterbach gehren wir eben vom eigenen Zuwachs, aber auf Reisen beladet man sich nicht mit müßiger Gesellschaft."

„Ich könnte ihre werden, wenn ich meinen Herrn Vater so schnöde vom Vetter Ludwig reden höre! Als ob Lauterbach ein Gasthof für ihn wäre, den er der billigen Zeche wegen bevorzugte!"

„Was hätte er denn sonst bei uns zu bevorzugen, Kind?" erwiderte der Freiherr im Tone rührendster Bescheidenheit. „Ein junger Herr, der die Zirkel von Mainz, Aschaffenburg und neuerdings die in Erfurt frequentiert — was für eine Unterhaltung haben wir dem zu bieten?"

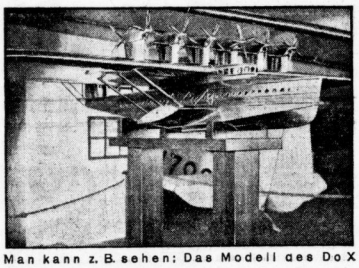
„Aber vielleicht macht es ihm Freude, daß er uns in seiner Person mit einer Unterhaltung beschenkt, die uns sonst gänzlich fehlt", versetzte Leonore. „Wenn er mich nicht mit Büchern versorgt, wenn er mir nicht von der Welt erzählt — Herrgott, Papa, was wäre seit dem Tode meiner seligen Mutter und nachdem Sie Mamsell Courvoisier nach Frankreich zurückgeschickt hatten, aus mir geworden?"

„Dann hättest du die Romane, wie „Werthers Leiden" und das „Fräulein von Sternheim" um ein paar Jahre später zu lesen bekommen, und auch deine Uebung im französischen Plaudern wäre wahrscheinlich etwas ins Stocken geraten, aber geblieben wärest du darum doch, was du heute bist: die Tochter des Freiherrn von Hartleben und dereinstmals die Erbin von Lauterbach und Müllingsrode samt dem Vorwerk unter der Rhön, so wie mir mein Vater selig die Güter Anno siebzehnhundertsechsundfünfzig übergeben. Was sag ich da? Du erhältst viel mehr in Land, in Gerechtsamen und Gebäuden, als ich vom Vater her besaß, und erhältst das Meine in viel besserem Stande, nämlich schuldenfrei. Im übrigen bist du mein artiges Mädchen, und so habe ich mir es doch nicht umsonst sauer werden lassen im Leben. Aus dir wird etwas Ordentliches werden. Etwas Großes — nein, ich will mich nicht versündigen, aber doch etwas Hochansehnliches! Du hast die Gestalt und das Wesen dazu — über Lauterbach und die simple Freistrau bringen es wir mit dir, beliebt es Gott, hinaus."

(Fortsetzung folgt.)

LUFTFAHRT AUSSTELLUNG

DER HALLISCHEN NACHRICHTEN



Man kann z. B. sehen: Das Modell des Do X

Eine große Schau des Flugwesens von einst bis heute!

Ab 16. März 1932 in Halle-Saale

im großen Saal des Wintergartens. Volkstümliche Eintrittspreise. Kostenlose Vorträge u. Führungen.

Veranstalter: Aero-Expreß-Luftbetriebsgesellschaft (Gemeinnützige Gesellschaft für Luftfahrt) und der Verein für Luftfahrt Halle E. V.

Ein Anteil aus den Einnahmen kommt dem HN-Hilfswerk zugute

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Donnerstag, 10. März.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert auf Schallplatten. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. 12 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Schneebericht, Zeitansage. 12.10 Uhr: Filme der Woche. 12.35 Uhr: Walzer und Operetten aus Stuttgart. Dazwischen 13.35 Uhr Wettervoraussage und Wettbericht. 14.30 Uhr: Erwerbslosenfunk: Wilfried Göpel: Malerei und Zeichnung der Romantik. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Hilmar Weber; Solisten: Henrik Winter (Violine), Alfred Jehnlich (Viola), Fr. Sammler (Klavier). 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Hygienefunk: Dr. Hans Jacobs: Kann man vor Aerger geld werden? 18.15 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 Uhr: Spanisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft... 19 Uhr: Alfred Krueger: Erholungsfürsorge für die werktätige Jugend.

19.30 Uhr: Reichspräsident von Hindenburg spricht. 19.45 Uhr: Märchenmusik. 20.45 Uhr: „Kaffee", ein scenischer Zeitbericht über die Kaffeepreispolitik von Peter Heiling. 21.40 Uhr: Zeitbericht. 21.50 Uhr: Music Clementi, gestorben 10. März 1832, einführende Worte: Dr. M. Unger. 22.30 Uhr: Nachrichtendienst. Funkstille.

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1684,9).

Donnerstag, 10. März.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert. Während einer Pause (6.45 Uhr) Wetterbericht für die Landwirtschaft. 10.10 Uhr: Schulfunk: Hauptmann a. D. Lüth: Ein Gang durch das Luftschiff „Graf Zeppelin". 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert aus Berlin. 15 Uhr: Kinderstunde: Kunterbunt: Wunschstunde; Leitung: Gertrud von Eysern. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45 Uhr: Frauenstunde: Dr. Elfe Möbus: Das Kind in der Wirtschaftskrise. 16 Uhr: Pädagogischer Funk: Aus der Arbeit der ländlichen Fortbildungsschule: ländliche Schulfortbildungsarbeit, Zwiegespräch: Dr. Heimuth Sohnrey und Kurt Herbst.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Königsberg. 17.30 Uhr: Ing. Robert Eilsh: Wie werden wir bauern? 18 Uhr: Hochschulfunk: Prof. Dr. Radler: Deutsche Stämme und deutsche Landschaften in der Dichtung der Gegenwart. 18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Stunde des Landwirts: Domänenpächter Reubaus und Dipl.-Landw. und Saatzuchtinspektor Huffeld: Zweckmäßige Herstellung des Saatgutes, Zwiegespräch.

19.30 Uhr: Reichspräsident von Hindenburg spricht. 19.45 Uhr: Faust von Goethe. 22.30 Uhr: Wetter-, Zeitzeichen und Sportnachrichten. Danach bis 0.30 Uhr Tanzmusik der Kapelle Barnabas von Geczy aus dem Hotel Esplanada.

Nähe Riebeckplatz
in gutem Hause, 5 Zimmer, Küche, Bad, 94.— M., Etagenwohnung, 6 Zim., Küche, Bad, Balk., 105.— M. zu vern. Hieslinger, Herderstr. 5

5-Zimmerwohnung
Gr. Urlichstr. (Holselle), monatlich 55.- RM. per 1. 4. d. J. zu vermieten durch A. Max Knoche, Hausverwaltung Wettinerstr. 19 / Fernsprecher 22975 (i

Mühlspergnähe.
Herrschaftliche 5—6-Zimm.-Wohn., Gartenbenutzung, 3-Zimmer-Wohng., Zub., Gartenbenutz. 3-Zimmer-Wohng., Zub., Glasveranda 1. April zu vermiet. Off. u. E. 2245 Grp.

Wohnung.
2 Zim., Kell., Inkt., nördl. Stadtr. z. 1. 5.* Off. u. H. 2128 Grp.

6-Zimmer-Wohnung
Wilhelmstr. 18, I. Etage, per 1. 4. 1932 zu vermieten. Bad, Innenkl., Schrankzimmer, Glasveranda, Gas u. Elektr. Besichtigung zwischen 3 u. 5 Uhr nachm. Näheres Stadtmann, Leipzigerstraße 8. Telephon 22289. (e

5-Zimmerwohnung
Friedrichstr. am Oberbergamt mit 2 Balkons, Bad, reichl. Zubehör zum 1. 4. zu vermieten durch (i A. Max Knoche, Hausverwaltung Wettinerstr. 19 Fernspr. 22975

Werkstatt (i
f. Autosattler oder Tapezierer 1. 4. 32, mit 30 M. z. verm. Hedel, Steinweg 48.

Verloren Gefunden
Bl. Handt. Sonnt. Nähe Galgenberg m. Schluff. verl. Abzugeb. Martinstr. 1, p.
Weißer Kater m. geringelt. gelb-grauem Schwanz entl. Abzugeb. Langestr. 18, I.
Neu. Port. u. Inh. d. gefund. g. Rückg. d. Mit. da Andenk. Bäckerei, Leipzigerstr. 48/49.

Inserieren bringt Gewinn!

Vermietungen
Zimmer

Groß. leeres Zimm. mit Kochraum 1. 4. 1932 zu vermiet. 4 Schleifweg 5o.
2 gr. Part.-Zim. N. Riebeckpl. leer o. mbl. z. vm. Off. U. 4568 Fil. Leipzigerstr. 34.
2 R., zim. m., m. Kch. z. v. Merseb. Str. 8, III. l. ks., 3 Min. v. Bhnhf.
Gr. leer. Zim. z. v. Brüderstr. 14, IV. l.
Gr. leer. Zim. l. b. Gottesackerstr. 13/14, I.

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Wohn-Schlafzimm. m. fl. Wasch., Zentr.-Heizg., tel. gel., in herrsch. Hause prsw. abzug. Händelstr. 1.
Gr. m. S. sol. z. v. Pfälzerstr. 9, II. r.*
Frdl. son. mbl. Zim. mit Schlafzimm. in ruh. Hause z. verm. Gottesackerstr. 12, II (Nähe Leipz. Turm)
Frdl. möbl. S. z. v. Pfälzerstr. 7, I. r. *
Möbl. Zimmer z. v. Geiststr. 16, III. l. *
Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafzim. nebst Küche an Ehep. oder 2 Damen zu verm. Röpzigerstr. 200, III. Tel. 227 45. (h
Kl. Klausstr. 11, I.* m. S. u. Schlfst. f. 1—2 möbl. Zimmer i. g. Hause z. verm. Kl. Ulrichstraße 2. *
Hocheleg. mbl. Zim. f. 25 M. zu verm. * Friedrichstr. 19, I.
Möbl. Zimmer z. v. Leipzigerstr. 32, II. l.
Bahnh. mbl. S. frei Merseb. Str. 22, I.*
G. m. sep. S. m. Kab. Schrbt., z. b. Schmerstr. 2, 1. r. a. M. *
Möbl. Zimmer mit 2 Bett. frei Große Brauhausstr. 12, I.
Saub. Schlafst. Turmstr. 2, II. r. *
Anst. Schlafst. z. v. Grasweg 3a, III. r.
Sb. Schlafst. M. 4 M. z. vermiet. Kl. Wuchererstr. 60, Lad.

Vermietungen
Läden. Magazine

2 Etagen.
zus. 6 Zimmer, ca. 150 qm, m. Zubhör, im ganz. od. geteilt als Büro od. Geschäftsräume per 1. 4. 32 z. v. Garag. i. Hf. Magdeb. Str. 47, Hof, rechts. Tel. 212 41. (h

2 Läden
Gr. Klausstr. 30 (m. Dicarbusstr.) m. bzw. o. Ladenstube p. tof. bill. zu vermieten. Hoffmann, Gr. Nikolaistr. 6. (h

Fabrikräume
4000 qm, auch geteilt, evtl. mit Kraft, Licht, Heizung, in Stadtmitte zu vermieten. Anfr. unt. A. I. P. 285 an Invalidendank Schwetschkestr. 1

Im Zentrum Am Markt
Achtung Autobesitzer
Verbilligung der Autohaltung durch die Garage. (h
Ihnen teure und zeitrb. Reparaturen z. erspr. übern. I. Reparaturarb. u. instandh. kostenlos. Garagenmiete einschl. ds. Dienst. von 25 Mk. an. Marxenbenzin ca. 10%, unt. Gbl. Preis. Garagenhof Gr. Nikolaistr. 6. Tel. 259 28

Ulrichstraße, beste Verkehrslage!
Büro
von etwa 60 qm Größe
evtl. auch geeignet für Arzt, Ausstellung usw., sofort zu vermieten. Angebote unter T. 657 an die Exped. dieses Blattes. (h

Garage m. Heiz. frei bil. Magdeb. Str. 47.

Werkstatt-Lagerräume
part., hell, trock., bequeme Anfuhr, qm 0.40 p. Monat. Oelsenschi. vorh.
Piano-Ritter
Leipzigerstraße 73

Büro oder Geschäftsraum Leipzigerstr. 14
I. Etage 6 Zim. u. Küche, II. Etage 3 Zim., auch passend für Arzt oder Rechtsanwalt 1. 4. 32 od. später zu verm. Näh. bei Liebsen, Tel. 33149.

Büroräume
mit Zentralheizung zu vermieten. Königstraße 84. (h

Büro
am Riebeckplatz, II. Etage, bestehend aus 4 Räumen, mit Nebengelaß, ca. 150 qm, sofort oder später zu vermieten. Off. unt. B. 2162 an die Exped. b. Bl. *

Laden
Geiststr., 140 RM. monatl. z. v. Off. u. O. 2214 a. d. Exp.

Lag.- u. Werkstatt. b. z. v. Bernhardstr. 2. Wuchererstr. 60, Lad.
Zu vermiet. 30 qm Werkstatt od. Lagerraum, elektr. Licht u. Kraft vorhand. (Schlosser, 15, II. r.

Garage
Blücherstraße 17 zu vermieten. Näh. Königstr. 84. (h

Garage
Fuchsberstr. Nr. 3 ab 1. April 1932 (i frei. Näheres durch Otto Nöthling, Lettin. Tel. Halle 210 46b.

Pa. Garagen
spottbillig zu verm., mit allem Komfort, Tag u. Nacht geöff. Berlinerstr. 10/12, Telephon 229 98. Gute Einfahrt. (i

Diese Woche Sonder-Angebot bei Bacher

Diese Woche bringen wir als Sonder-Angebot **Damen-Strümpfe 98 ₰** künstliche Waschseide f. Vorzügl. gefärbte Sohle mit Balleverstärkung. Beachten Sie den Strumpf in unserem Schaufenster!
Bacher Leipziger Strasse 102

S.T.A.-Brikett
a Ztr. fr. H. 1,05, i. Fuhr. a Ztr. 1,— Off. u. T. 597 Grp.*

Für Rückgabe
der uns direkt gesandten oder in Briefen hinterlegten Original-Zeugnisse oder sonstigen Dokumente, Photographien etc. übernehmen wir durchaus keine Verantwortung, da uns namentlich im letzteren Falle sehr häufig die Adressen der Aufgeber der betreffenden Anzeigen unbekannt sind.
Anzeigen-Abteilung der H. N.

Der Winter will nicht enden!

Trotzdem Nachsaisonpreise bei Eisbein, dem Geschäft der Barzahler. - Deshalb so erstaunlich niedrige Preise für unsere guten Qualitäten.

Biberette-Pelzmantel	58.—
Zickel-Pelzmantel	88.—
Fohlen-Pelzmantel, braun	149.—
Kalbfell-Pelzjacke	49.—
Fohlen-Pelzjacke, braun	78.—
Indische Katzen-Pelzjacke	88.—

Wir verkaufen nur gegen bar, deshalb sind wir so billig. Postversand unter Nachnahme. Preis und Art angeben. Viele Dankschreiben unserer Postkunden. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

50 Jahre Eisbein
Untere Leipzigerstraße 97 an der Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0012

Landwirtschaft und Gartenbau

44. Jahrgang / 9. März 1932 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 55 / Seite 13

Bauernregeln im März.

Den März wünscht sich der Landmann als einen trockenen Monat. Eine alte Regel besagt: „Auf Märzenregen folgt kein Sommersegen.“ Es heißt auch: „Ein feuchter, sauler März ist des Bauern Schmerz.“ Oder: „Ist Kunigunde (am 3.) tränenschwer, bleibt gar oft die Scheune leer.“ Es darf ruhig noch kalt bleiben: „Im März kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein.“ Ein anderer Spruch lautet: „Ein grüner März erfreut kein Bauernherz.“

Auf die mutmaßliche Gestaltung der Witterung beziehen sich wieder zahlreiche Bauernregeln. So sagt man: „Wie das Wetter an Vierzig Märtyrer ist, so bleibt es vierzig Tage lang.“ Man hört auch die Regel: „Ist Marien (am 18.) schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein.“ Oder: „Ist vor Maria Verkündung (am 25.) der Himmel hell und klar, bedeutet es ein gutes Jahr.“

Der dem März nachfolgende April wird ebenfalls oft zitiert. Man sagt mit Recht: „Was der März nicht will, holt sich der April; was der April nicht mag, steckt der Mai in den Sack.“

Die Frage nach der Witterung im Wonnemonat Mai soll sich schon im März entscheiden: „Wenn im März die Winde weh'n, wird's im Maien warm und schön.“

Und so wären noch zahlreiche Regeln alter Bauernweisheit zu erwähnen: in ihnen allen klingt der Akkord durch, den der Kampf zwischen Frühling und Winter begleitet.

Steckzwiebeln bringen frühen Ertrag.

Bekanntlich können die Zwiebeln auf zweifache Art angebaut werden, und zwar in einjähriger Kultur durch frühzeitige Aussaat, und in zweijähriger durch Steckzwiebeln. Leider ist die Aussaat des nur langsam keimenden Samens namentlich in bindigem Boden öfters von Mißerfolgen begleitet. Das ist vornehmlich der Fall, wenn innerhalb der Keimzeit der Boden durch starke Regengüsse zusammengeschlagen wird oder seine Oberfläche stark verkrustet. In beiden Fällen vermögen die zarten Keimlinge den Boden nicht zu durchbrechen und ersticken infolgedessen.

Man wird daher im Hausgarten mit Vorliebe Steckzwiebeln pflanzen, das sind im Wachstum zurückgebliebene Zwiebelchen des vorigen Jahres von Haselnußgröße. Sie werden bei der Haupternte der Saatzwiebeln gewonnen und in einem Sack trocken und luftig aufbewahrt. Einige Wochen vor der Pflanzung bringt man sie in die Nähe des warmen Ofens, damit sie austrocknen. Dadurch wird der vorzeitigen Entwicklung des Blütenstengels vorgebeugt.

Entschieden falsch ist es, die Zwiebeln, einerlet, ob es sich um Saat- oder Steckzwiebeln handelt, auf frisch gedüngtem Lande anzubauen. Zahlreiche madige Zwiebeln wären die Folge. Der beste Zwiebelboden ist ein in langjähriger Kultur stehender Gartenboden. Selbst auf Sandboden kommt die Zwiebel noch sehr gut fort, wenn er einigermaßen fruchtbar ist. Nur nasser und roher Boden ist ungeeignet.

Die Zwiebelbeete dürfen keineswegs tief gelockert oder gar rigolt werden. Es genügt vollständig, im Herbst umgegrabenes Land im Frühjahr mit dem Karst durchzuhacken. Man tut gut daran, die Steckzwiebeln schon frühzeitig im Monat März in Reihen mit 20 Zentimeter Abstand und in denselben in einer Entfernung von 10 bis 15 Zentimeter zu pflanzen. Sie dürfen jedoch nicht zu tief gesteckt und müssen etwas angedrückt werden.

Häufig kommt es vor, daß einzelne Zwiebeln immer wieder von den Regenwürmern ausgestoßen werden. Man sehe sie daraufhin öfters durch und drücke sie stets von neuem an. Im Laufe des Sommers werden sie zwei- auch dreimal durchgehackt und das Unkraut unterdrückt. Schon anfangs Juni sind die im März gesteckten Zwiebeln soweit entwickelt, daß man einzelne in der Küche verwenden kann, ehe sie vollständig ausgewachsen sind. Die Haupternte findet erst zu Anfang August statt, wenn die Blattspitzen gelb werden. Man erntet sie wie die Saatzwiebeln an einem trockenen, sonnigen Tag und läßt sie möglichst zwei bis drei Tage auf dem Beet zum völligen Abtrocknen liegen. Dann werden sie gebündelt und in einem luftigen Raum aufgehängt. Sie müssen bald verbraucht werden, da sie sich nicht lange halten.

Die Zeit zum Aussäen rückt heran.

Tomaten und Neuseeländer-Spinat kann man gleich in zwei Töpfe, am besten in Torftöpfe — sog. Anzuchttöpfe — aussäen, um die Pflanzen später mit Ballen auszupflanzen. In Töpfen gezogene Erbsen, Puffbohnen sowie Frühsalat und überwinterte Kohlpflanzen können bei günstigem Wetter in bevorzugten Lagen ausgepflanzt werden. Die ersten warmen Märztage sind zu Aussaaten zu verwenden: Möhren, Früherbsen (keine Markerbsen!), Puffbohnen, Zwiebeln, Mairüben, Karotten, Spinat, Radies, Küchenkräuter, Petersilie und alle Kohlarten. Ins Frühbeet werden ausgesät: alle Arten von Kohl, Tomaten und auch Frühkartoffeln. Wo bereits frühere Aussaaten ins Mistbeet erfolgten, wird Salat, Sellerie, Frühkohl, Kohlrabi usw. verstopft.

Stets lüfte man die Kästen so, daß die kalten Winde nicht einstreichen. Die jungen Pflanzen sind dagegen sehr empfindlich.

Schläuche für alle Zwecke billiger Gummi-Bieder

Mark-Stammkohl — ein geeignetes Grünfutter.

Ernte — Erträge — Fütterungsergebnisse.

Im August vorigen Jahres wurde an dieser Stelle über eine Neuheit auf dem Gebiete der Grünfütterung, den Mark-Stammkohl, berichtet und auf dessen Anbauversuche in Großkugel hinwiesen. Die Großkugeler Anbauversuche haben nun zu nachstehendem Ergebnis geführt:

Der Mark-Stammkohl, der im Frühjahr teils nach Hackfrüchten, teils nach Getreide bestellt werde, zeigte, wie bereits berichtet, von Anfang an ein kräftiges und gesundes Aussehen. Er erreichte eine Höhe von 1 bis 1½ Meter. Die einzelne Pflanze hatte ein Gewicht von 7 bis 8 Pfund. Es wurden vom Morgen etwa 650 Zentner Futtermasse gewonnen. Die Ernte bereitete keine Schwierigkeiten, da sie in eine arbeitsfreie Zeit, nämlich in die Wintermonate fiel. Die Pflanzen wurden mittels einer Schiel über der Erde abgehackt, in Strohseile gebündelt und so eingefahren.

Ein Fütterungsversuch im Bestande des Gutsbesitzers Herrmann, Großkugel, zeigte folgendes Resultat: Nach vorangehender Runkelrübenfütterung und darauf folgender Stammkohlfütterung wurde ein Ansteigen der Milchmenge um etwa 3 Liter, und zwar von 15,8 Liter bei Runkelrübenfütterung auf 18,6 Liter bei Stammkohlfütterung wahrgenommen. Der Fettgehalt der Milch verringerte sich allerdings um 0,4 Proz., von 3,8 Proz. bei Runkelrübenfütterung auf 3,4 Proz. bei Stammkohlfütterung. Die Kraftfuttergabe blieb sowohl vor wie während der Kohlfütterung unverändert. Der Mark-Stammkohl wurde während des Versuchs nur unter Zugabe von Stroh als Grundfutter gegeben. Es dürfte sich jedoch empfehlen, ihn mit Runkelrüben, Trockenschnitzel oder Troblako zu gewissen Teilen zu reichen, dadurch würde die etwas angeregte Darmtätigkeit herabgemindert. Im allgemeinen werde der Kohl von den Kühen sehr gern gefressen. Von den Strünken oder Stämmen blieb nur ein geringer Teil zurück, der im Anbauberiebe, durch die Rübenmühle gemahlen, im Kurzfutter mit gefüttert wurde. Von einem Verluft kann also nicht die Rede sein. Die Qualität der Milch blieb nach Uebergang zur Kohlfütterung unverändert.

Da der Mark-Stammkohl vor allem als frostsicher gepriesen wurde, muß allerdings bemerkt werden, daß er zurzeit eine grüne Färbung annimmt, jedenfalls nicht mehr so frisch und empfehlend aussieht wie im Dezember. Am meisten haben die durch den Sturm abgeknickten Pflanzenteile gelitten. Die beste Zeit der Kohlfütterung dürfte demnach nach der Rübenblattfütterung sein. Da der Landwirtschaft durch das Kontingent eine außergewöhnlich geringe Rübenanbaufläche aufgezwungen wird, wäre es schließlich raffam, schon während der Rübenernte mit der Kohlfütterung zu beginnen und die, dem Anbau entsprechend geringe Rübenblatternte für später einzusäuern.

Zum Schluß muß noch gesagt werden, daß der nach Hackfrüchten gebaute Kohl dem nach Getreide gebauten um einiges voraus war. Der Stammkohl erweist sich für zede Düngung dankbar. Er ist, mit anderen Worten gesagt, ein Alle-fresser unter den Pflanzen, bei dem es ein Ueberdüngen so schnell nicht gibt.

Nach allem Für und Wider läßt sich wohl sagen, daß in dem Mark-Stammkohl ein Grünfutter gefunden wurde, das geeignet ist, unsere Milchproduzenten bis spät in den Winter hinein mit lebendem Eiweiß, dem wichtigsten Nährstoff, zu versorgen und daß er ferner bei niedrigem Kraftfutteraufwand die Gewähr für eine befriedigende Milchleistung bietet.

O. Teufel, Rittergut Dieskau.

Die Durchlenzung der Bienenvölker.

Was der Bienenvater im März zu tun hat.

Der März wird für unsere Gegend als der Auswinterungsmonat angesehen und mit ihm beginnt für den Imker die Durchlenzung seiner Völker. Diese ist weit schwieriger als die eigentliche Durchwinterung. Der wahre Meister zeigt sich in einer guten Durchlenzung.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die meisten Verluste im Frühjahr eintreten, durch Hunger, Weiselslosigkeit und Drohnenbrütigkeit. Zwei wichtige Ratschläge möchten für den kommenden Monat dem Anfänger gegeben sein: 1. Halte deine Völker recht warm. 2. Sorge für ausreichendes Futter. Mit der Bezeichnung Auswinterungsmonat soll nicht etwa gesagt sein, daß die Wintervorpackungen nun entfernt und die Fenster hinten eingehängt werden, damit die Völker besser beobachtet werden können. Das Gegenteil ist der Fall, die Wärme ist zur Förderung des Brutgeschäftes von größter Wichtigkeit. Alles unnütze Oeffnen der Bauten ist verwerflich. An einem schönen, lebhaften Flugtag kann der kundige Imker aus dem

Leben und Treiben am Flugloch

mancherlei Schlüsse über das Befinden seiner Bienen ziehen. Mit der Nachschau auf Futtervorrat, Brutstand und Volksstärke warte man, bis warme Witterung ein Verfliegen der Brut ausschließt. Dann mache man sich genaue Aufzeichnungen, wo später noch nachzuhelfen ist. Während von den Vorräten bis jetzt nur das allernötigste zur Erhaltung des Lebens aufgebraucht ist, tritt von nun an eine Aenderung ein. Viele Brut und Junge müssen jetzt gefüttert werden, dazu sind noch bis zur ersten Tracht mindestens 6 kg Vorrat nötig. Das Fehlende hieran ist also noch nachzufüttern.

Bei der großen Frühjahrsnachschau

zeigen sich nach Entnahme etlicher Waben solche mit lückenloser Arbeiterbrutfläche. Hier haben wir es mit einer gesunden, fruchtbaren Königin zu tun. Zwecklos wäre es da, noch nach der Königin suchen zu wollen, außerdem bestände die Gefahr des Einknäulens. An anderer Stelle findet man in der Brutfläche viele leere Zellen, das bedeutet soviel als die Stockmutter ist alt oder hat einen organischen Fehler und kommt ihrer vollen Pflicht nicht ganz mehr nach. Diese Königin muß möglichst bald, spätestens aber mit Beginn der Schwarmzeit, gegen eine legetüchtige ausgetauscht werden. Oft geschieht dieses wohl von den Bienen selbst; aber man verlasse sich nicht hierauf, bis es mit dem Volke bergab geht. Weiter trifft man auf ein Volk mit genügend Brut, jedoch eine Anzahl großer und erhöhter Zellen besagt, daß das Volk Drohnenbrut aufweist. Da aber solche Brut erst Ende April oder Anfang Mai auftritt, so ist sie jetzt eine unerwünschte Erscheinung. Die Drohnenbrütigkeit kann auf eine alte, fehlerhafte Königin zurückgeführt werden oder dieser krankhafte Zustand des Volkes läßt auf ein schon längere Zeit weiselloses Volk schließen, in welchem eine Arbeitsbiene es übernommen hat, Eier zu legen, aber unbefruchtete. Hier heißt es, kurzen Prozeß machen. Entweder wird das Volk abgeschwefelt oder nach Verhängen der alten Standstelle kehre man es vor dem Stande ab. Die Bienen beiteln sich bei anderen Völkern schon ein.

Weiselrichtige, aber schwache Völker werden vorteilhaft unter gewisser Vorsicht mit starken vereinigt,

indem man die minderwertige Königin entfernt und das Volk 24 Stunden sich so überläßt. Dann kann man es einem starken Volke hinten zuhängen, nachdem zuvor ein Geruchsgitter vorgeschaltet worden ist, welches nach weiteren 24 Stunden entfernt wird. Auch das Bestäuben mit Honigwasser der zu vereinigenden Völker läßt sich anwenden. Schwache Völker zu vereinigen ist gänzlich zwecklos. Damit keine Räuberei aufkommt, dulde man keine kranken, schwachen und weiselflosen Völker.

In trachtloser Zeit sind die Fluglöcher eng zu halten.

Beim Füttern ist ein Verschütten zu vermeiden. Brütende Bienen brauchen viel Wasser. Die noch im Winterstutter vorhandene Wassermenge reicht nicht mehr aus. Von den an kalten Tagen ausfliegenden Wasserträgern gehen oft viel verloren. Hier heißt es eingreifen und ganz in der Nähe an warmer, sonniger und windgeschützter Stelle eine Bienentränke einrichten. Das wachsende Jungvolk benötigt außerdem viel eiweißhaltige Nahrung. Das Anpflanzen von Salweiden und anderer pollenspendender Pflanzen darf deshalb nicht versäumt werden.

Die der Schule entwachsene Jugend, ebenfalls die vielen Siedler sollten sich jetzt der Bienenzucht widmen, denn sie bietet so viel Interessantes und ist von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Ferner findet der Bienenhalter, nach anstrengender Tagesarbeit und Sorgen, am Stande eine wohltuende Ablenkung und Erholung. Nebenbei bleibt süßer Lohn in Gestalt von Honig nicht aus. Honig ist Medizin, werdet deshalb Imker, es wird euch nicht gereuen!

F. Teller.

Die Obstbäume kalken!

„Hat das überhaupt Zweck? Das nützt doch gar nichts gegen Schädlinge!“ — wird mancher entgegenhalten. Laß mich erst ausreden, lieber Leser! Ich habe ja von Schädlingen gar nichts gesagt; ich will das Ankalken der Obstbäume gegen etwas anderes haben, gegen die starken Temperaturschwankungen im Frühjahr und gegen das Erfrieren von Rindenteilen. Du weißt, daß die dunkle Farbe Wärmestrahlen und Kälestrahlen rascher aufnimmt als die weiße Farbe, welche die Strahlen zurückwirft. Man zieht aus diesem Grunde im Sommer helle Kleider an. Bei den Obstbäumen ist es ähnlich. Die dunkle Rinde macht alle Temperaturschwankungen mit, die helle nicht. Im Frühjahr können aber solche Schwankungen nach kalten, klaren Nächten recht gefährlich sein. Nach dem Nachtfrost tauen die warmen Sonnenstrahlen den gefrorenen Stamm und die Zweige zu schnell auf und damit tritt meist erst die Schädigung ein, die sich in Rissen und Frostplatten äußert. Wenn wir die Rinde mit Kalkmilch anstreichen, dann verhüten wir diese schädlichen Temperaturübergänge und schützen den Baum sicher vor Frostschäden. Nötig ist aber, daß nicht nur der Stamm, sondern auch die starken Aeste weiß gestrichen werden; am besten ist es, den ganzen Baum mit einer Baumspritze vollständig mit Kalkmilch zu überbrausen.

Ein Wort noch zu den Schädlingen: Kalkmilch wird als Desinfektionsmittel benutzt, z. B. in Ställen. Sollte ihre schädlingstötende Wirkung ausgerechnet auf den Obstbaum nicht vorhanden sein? Es ist klar, daß es damit vorbei ist, sobald sie trocken und hart geworden ist. Aber um die Schädlinge, die von ihr im frischen Zustand überrascht werden, dürfte es geschehen sein.

Das nur nebenbei! Hauptsache bleibt: Die mit Kalkmilch geweißten Bäume sind frostsicherer als die dunklen.

Gegen die Milbenkräuselkrankheit im Weinbau.

Wo die Kräuselkrankheit im Weinbau im vergangenen Jahr stärkste Schädigungen verursacht hat, ist es notwendig, nach dem Schnitt eine Winterbekämpfung durchzuführen. Man verwendet dazu Solbar dreiprozentig oder Schwefelkalkbrühe mit der drei- oder vierfachen Wassermenge verdünnt. Da die Milben nicht nur wie bei schwachem Befall an der Uebergangsstelle vom jungen zum alten Holz, sondern auch in den Knospen überwintern, ist der ganze obere Teil der Rebstöcke derart zu behandeln, daß alle Teile gründlich getroffen werden, besonders bei Jungfeldern, die oft gleichmäßig in sehr starkem Maße befallen sind. Zur Behandlung wähle man frostfreie Tage. Auch bei regnerischem Wetter soll man nicht arbeiten, damit die Flüssigkeit nicht zu stark verdünnt und damit unwirksam wird.

Erprobte Ratschläge.

Eine **Spritzung der Obstbäume** zu einer Zeit, wo die Eier, Puppen und sonstigen Ueberwinterungszustände der Schädlinge sowie die Winterformen der Schmarotzerpilze sich noch in völliger Winterruhe befinden, bleibt meist unwirksam. Es sollte mit dieser Spritzung gewartet werden, bis die ersten wärmeren Tage alle jene Schmarotzer aus der Winterruhe aufzurütteln beginnen.

*

Die **Temperaturen im Boden** schwanken um so weniger, je tiefer man in den Boden eindringt. Schon bei einer Tiefe von 15 Ztm. hören jegliche Temperaturschwankungen auf. Eingepflügte Schneemengen können sich also sehr lange im Boden erhalten. Die Erwärmung des Ackers wird dann verlangsamt, so daß auch die für den Frühling erforderliche Gare des Bodens hinausgeschoben wird. Man sollte daher das Einpflügen auch kleiner Schneemengen möglichst vermeiden.

*

Rotkraut entwickelt sich viel langsamer als der Weißkohl. Darum muß es so früh wie möglich gepflanzt werden. Man wähle kleine Sorten, da diese nicht weißrippig und weißgeadert sind.

Landwirtschaftliche Messe-Neuheiten

Ein Handpflug für Kleinsiedler, der nur 36 Mark kostet.

Elektrischer Druckluftspatenhammer zum Umgraben des Gartens.

Kochen Sie MAGGI's Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Viele Sorten bieten reiche Abwechslung • Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0013

Gestern abend ist mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, der Eisenbahnoberinspektor i. R.

Max Walter

nach langem, schwerem Krankenlager im 67. Lebensjahr heimgegangen.

Halle (Saale), Röpzigerstr. 198, den 9. März 1932.

In tiefer Trauer
Martha Walter geb. Ottlitz
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 12. März 1932, 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Freundlichst zugedachte Blumenspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Willy Lutze, Krukenbergstr. 7 entgegen.

Es hat Gott dem Herrn gefallen nach kurzer schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den Oberstadtsekretär

Hermann Lerch

im kaum vollendeten 60. Lebensjahre zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer
Im Namen aller Hinterbliebenen
Ida Lerch geb. Frommann u. Kinder

Halle a. S., Gesenlusstr. 28, den 8. März 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4 entgegen. (b

---

Nach wiederholtem Schlaganfall und mit Geduld ertragenem Leiden verstarb am 8. März früh 7½ Uhr mein unvergeßlicher lieber Mann, unser guter Vater und Opa, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Malermeister

Paul Weickardt

im 63. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Im Namen aller Hinterbliebenen
Ida Weickardt geb. Müller

Halle, Georgstr. 2 und Chemnitz, den 9. März 1932

Einäscherung Freitag, den 11. März, 15 Uhr in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Beileidsbesuche dankend verbeten. (b149

Am Montag verschied meine liebe Frau und gute Mutti

Emma Keitdel

In tiefer Trauer
Franz Keitdel nebst Tochter.

Halle a. S., den 9. März 1932.
Prinzenstraße 15.

Beerdigung am Freitag 13½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Kranzspenden nimmt entgegen Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4.

Am Dienstag früh 9 Uhr entschlief plötzlich und völlig unerwartet, nach kurzem Krankenlager, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Schwiegervater
der Militär-Invalide

Traugott Knauf

acht Tage nach seinem 75. Geburtstage.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Sophie Knauf und Kinder.

Halle a. S., den 8. März 1932.
Friesenstraße 24.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 11. März, 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden erbitten nach Beerdigungsanstalt Lutze, Krukenbergstraße 7. (

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Ww. Maria Schuchardt

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Halle, den 9. März 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer guten Mutter danken wir von ganzem Herzen.

Gertrud Franke geb. Preisser
Martin Franke

Markkleeberg, im März 1932.
Zeppelinstr. 28.

Am Montag, den 7. März, entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, unvergeßliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Emma Röber

geb. Bachmann

im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Bennstedt, den 8. März 1932

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. März, nachmittags 3½ Uhr statt. (a

---

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Verehrung beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen meinen aufrichtigsten Dank.

Halle, den 9. 3. 32
Bernhardystr. 21 (*

Bruno Kämpfe

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen meine liebe Frau und treuer Lebenskamerad, unsere gute Mutter

Emilie Thiele

geb. Müller.

Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Thiele
Familie Dörbeck

Halle a. Saale, den 8. März 1932.
Hardenbergstraße 10.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. März, nachm. 2½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. — Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4 erbeten.

Gottes Güte schenkte uns heute eine kleine **Christa**

In dankbarer Freude
Dr. jur. Franz Schnur
Anneliese Schnur geb. Thieme

Halle (Saale), den 9. März 1932. (*
Moritzzwinger 4.

Die Trauerfeier für Herrn Paul Mullert findet Donnerstag, 14½ Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof statt. *

Preisabbau! B. Cel. rein, 1,80 fachs ausg. Off. u. U. 2238 Grp.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch Allen die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank.

Dank Herrn Pastor Noak für seine trostreichen Worte, sowie seinen hochverehrten Chef Herrn F. Oellen nebst Gemahlin, den Arbeitern, Arbeiterinnen u. Angestellten der Vereinigten Färbereien, Abteilung Union, sowie den Hausbewohnern, dem Gewerkverein, Verwandten, Freunden und Bekannten für die letzte Ehrung.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ww. Sondermann

Sie sparen jährlich 120 Mk. mit dem
MABAG - Heissluftherd
mit Grudefeuerung.
Jeden Donnerstag 4 Uhr nachmittags **Kochvortrag**
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt, gegenüber Polizeipräsidium.

Heiraten

Solides Fräulein, 37 J., Kleinstädt., christl. Ges., wirtsch. m. g. Ausst., wünscht a. d. Bek. Welch. m. nur ehrlichen. Herrn zw. sp. Heir. Wir. m. K. angen. Neelle Angebote erb. unter T. 717 a. d. Grp. (ab

Berufst. Fräulein, Anfang 40, isoliert. Auf u. Vergangenheit, u. unvermögend. Neigungsehe mit geb. Herrn in gut. Position. Off. erb. u. T. 737 a. d. Grp.

Miet-Gesuche

Wohnungen

Ammendorf oder Halle! Kdl. Ehepaar sucht 2 Zim. u. Kü., Miete b. 30 M. od. Hdm.-Wohn. z. 1. 4.* Off. u. A. 2161 Grp.

Sonn. 4-Z.-W.

N. Franck. Stiftung, o. Zentr. z. 1. Juli od. früher v. mittl. Beamten gesucht. * Off. u. J. 1949 Grp.

Ger. 4-Zim.-Wohn. Küche u. Zubehör, zum 1. 4. od. später ges. Jahresmiete 400—600 Mk. Off. u. D. 2164 a. Grp. *

Suche Zi., K., S. in Ammendorf od. Reisgarr. Biete 3 Z. u. K. o. Zim., K., S. i. Nord., od. Verm. Off. u. F. 2106 Grp.

Keine Spur von Ermüdung mehr,

seit ich den Thalysia-Kompreß-Strumpf „Graziana" ohne Gummi, System Dr. Garms, trage. Ja, mir ging es gerade so wie Ihnen, heute aber kann ich lachen! Mir ist es ganz wohl, und kein Fuß- oder Beinleiden plagt mich mehr. Der Graziana-Strumpf ist ein Ideal, sage ich Ihnen! Früher hatte ich das Gefühl, als ob das ganze Bein auseinanderginge, dazwischen noch Stiche, Brennen und Ameisenkribbeln. Heute ist das alles wie weggeblasen! Ohne Graziana keinen Schritt mehr! Gehen Sie unbedingt hin und kaufen Sie sich auch einen, und bei dieser Gelegenheit auch ordentliche Schuhe mit niedrigem Absatz. So, wie jetzt, müssen Sie sehr viel leiden! Anprobe bei freundlicher Bedienung im

Hygiene - Reformhaus
THALYSIA Paul Garms G.m.b.H.
HALLE (Saale)
Leipziger Straße 73.

Herren-Hüte
Mützen aller Art
von Kl. Berlin 2 (gegründet 1910) nach
Leipzigerstr. 18
gegenüber Ritterhaus, verlegt.
Biete meiner werten Kundschaft zum Osterkauf **extra billige**
Eröffnungspreise 20%
Verkauf ab 10. März.
Bitte beachten Sie mein Schaufenster.
Mit aller Hochachtung
Franz Zenk sen.

Fix und fertig ausgelassenes, delikates
Schmeerfett . 1 Pfund nur **56** ₰

Ganz Halle kauft
Mittwoch und Donnerstag billiger
Allerfeinste frische
Schweineleber
Zarter Kaßler
Kalbsfrikassee
ohne Knochen . . **68** ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Preise wie noch nie!

Ausziehtisch .	Mk. 45.—	55.—	
Eichenf. . .	Mk. 65.—	75.—	
Stühle	Mk. 8.—	10.—	12.— 15.-

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik, Halle (Saale)
Große Märkerstraße **4**

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß die Auszahlung der aufgewerteten Geschäftsanteile für ausgeschiedene Mitglieder rückwirkend bis einschl. 1925 innerhalb 14 Tage vom Tage der Veröffentlichung rechnet in unserem Geschäftslokal in Zappendorf, erfolgen wird (ao

Zappendorf, den 9. März 1932.

Allgem. Konsumverein e. G. m. b. H. Zappendorf u Umgebg.

Zurück
Dr. F. Hoffmann
Facharzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
Halle (Saale), Preußenring 14

Ehep. ob. Kd. sucht zum 3-Zim.-Wohn. 1 Bad zum 1. 4.* Off. u. M. 2232 Grp.

Tausche Zi., K., S., Aabehör, el. Licht, geg. gleiche. Off. u. N. 2233 a. d. Grp. *

3—4-Zimm.-Wohn. 1. 4. oder sofort. * Off. u. A. 2241 Grp.

Gesucht
4-5-Z.-Wohn.
in rub. Gegend und ruhig. Hause, von pensioniertem Beamten. Eilangeb. u. E. 2125 a. Grp. b. Bl. (ab

Wohnungstausch!
Suche 4-8-Zi., mit Bad usw. Biete 3-Zi., Kü., sch. gr. W. Off. u. D. 1964 a. Grp. *

Berufst. Ehepaar, kinderlos, sucht
kl. Wohnung
ab 2 sep. Zim., evtl. Mietvorauszahlg. * Off. u. Z. 2256 Grp.

Bahn-Beamter sucht 2—3-Zim.-Wohn. z. 1. 7. Preisoff. unt. K. 2110 a. d. Grp. *

3—6-Zimm.-Wohn. v. Akademiker ges. * Preisang. u. D. 1784 an die Exped. d. Bl.

Pension. Beamt.
sucht 4 evtl. 5-Zim.-Wohn. zum 1. April oder früher. Offert. unt. M. 2212 a. d. Exp. d. Bl.

Jetzt ist es höchste Zeit, an die Vervollständigung der Frühjahrs- und Sommer-Kleidung zu denken. Wir führen eine besonders reichhaltige Auswahl aller Modestoffe u. bitten um Prüfung unserer Angebote!

SEIDENSTOFFE

Senelic
ganz neue Webmuster, hell und mittelfarbig, für praktische, fesche Sportkleider, ca. 70 cm breit . . . . . Meter 1.70 1.45 **1.30**

Eine besondere Gelegenheit!

1 Sonderposten Foulard, Reinseide
elegante, welche Ware in entzückender Ausmusterung, ca. 92 cm br. Mtr. **1.90**

1 Sonderposten Doupion, Reinseide
sehr sparte Tupfen und kleine Druckmuster auf hellem Grund, ca. 80 cm breit . . . . . Meter **2.40**

1 Sonderposten Ia. Marocain
mit Tupfen und kleinen Druckmustern, pastellfarbig ca. 100 cm br. Mtr. **2.90**

Flamenga
Wolle mit Kunstseide, für das gute Kleid, neue sattgelönte Modefarben, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 3.80 **3.40**

Bajadère-Streifen und Schottenmuster
prima Marocain, für das fesche zweiteilige Kleid, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 3.95 **3.25**

Honan
echt asiatisch, in riesigem Farbensortiment, ca. 84 cm breit Mtr. 3.90, roh **3.40**

WOLLSTOFFE

Frisé und Noppenstoffe
für das fesche Straßen- und Sportkleid, in neuen Melangen . . . . . Meter 4.50 3.50 2.50 **1.10**

Fleur romain
für das leichte flotte Wollkleid, marine, giftgrün, korablau, tomate und andere neue Farben . . . . . Meter 1.75 1.55 **1.50**

Afghalaine à jour
modische Neuheit, für Kleider und Blusen in schönen lebhaften Farben . . . . . Meter 3.95 2.90 2.50 **1.90**

Fleur de laine
der einfarbige solide Kleiderstoff, elegant und weichfließend, reine Wolle 56 und 120 cm breit . . . . . Meter 5.90 4.50 3.60 **2.95**

Afghalaine
das von der Mode bevorzugte Gewebe, edles Wollmaterial, alle neuen Pastellfarben vorrätig . . . . . Meter 5.75 4.20 3.50 **3.25**

Mantelstoffe
sportlicher Art, in allen modernen Bindungen, für den Uebergang 140 cm breit . . . . . Meter 8.80 5.50 3.50 **2.40**

Futterstoffe
für Mäntel und Kostüme, in besten Qualitäten, in jedem Farbtone vorrätig . . . . . Meter 3.00 2.50 1.75 **1.40**

BRUMMER UND BENJAMIN

GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHERPLATZ

Geg. Entschäd.
suche ich für rechtsch. berufstät. Fräulein, Mitte 40er, Stube, Kam. u. Küche, bis 30 M. Miete, bl. K. f. ev. gefällt bald. * Off. u. K. 2250 Grp.

2-3-Z.-Wohn.
Lage gleich, von berufst. Ehepaar auf bl. Karte, evtl. etw. Vergüt., z. miet. ges. Off. unter N. 2219 a. d. Exp. d. Bl. (b

Miet-Gesuche

Zimmer

Jg. Ehep. s. 2 leere Zimm. m. Kochgel., Nord. bevzgt. Preisang. u. N. 2113 Grp.

Geb. Ehep. s. 1-2 L. m. Kochg. 15—20. Off. St. 3706 Rü. Steintor

Herr sucht in besser. Hause gr. leer. Zim. Off. u. L. 4567 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

1—2 L. B., z. 1. 4. ges. Ang. m. Pr. Schuls. Am weiß. Graben 6.

Jung. Ehep. sucht großes leeres Zim. zum 15. 3. 32 oder 1. 4. 32 zu mieten.* Off. u. J. 2249 Grp.

Leeres Zimmer mit Kochgel. ges. Off. u. A. 2181 a. d. Exp.*

Miet-Gesuche

8b Zimmer

Möbl. Zimmer, leer, ges. Preisoff. u. H. 2168 a. Grp. *

Bankbeamter sucht zum 1. 4. 32 möbl. Zimmer, evtl. mit Klavier. Preisang. u. B. 2242 a. Grp. *

Wohn- u. Schlafzim. in guter Lage ges. Mittelkind u. Pauschbiert. bevorz. * Off. u. J. 1969 Grp.

Jg., anständ. Frau sucht g. Arbeitsl. 1. Haushalt. Hotel, Krankenpfl. möbl. Zim. mit Kost. Offert. u. J. 2229 a. d. Exp. *

Sb. mbl. Mansarde, Stadtm., od. Prußstr. z. Frl. ab 1. 4. ges. Wiener, 10—15 Mk. Angeb. unt. T. 697 a. d. Grp. b. Bl. (ab

---

Läden. Magazine

K. Laden mit Wohn. Mt., geeign. für Papiergeschäft.* Off. u. B. 2182 Grp.

Autogarage
Nähe Beschlag., Lindenstr. 1, Perf.-Wag. ges. Ang. mit Mietpr. u. J. E. 315 an „Invalidendank" Schweickstr. 1. (i

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Große Steinstr. 54

Feinstes
Weizenmehl
Pfd. 24 Pf. frei Hs.
Dieminer Mühle,
Tel. 235 39. (

Kunsttopferei
bill., Ang. wend. u. n. Mab. Aufs. 1.— Friedrichstr. 3. III.

Malerarbeiten
führt leistungsf. Fa. billigst aus. Tapez. a Rolle 45 Pf., saub. gefleckt. Off. erb. u. N. 1913 a. d. Exp.*

Bestrahlung.
Kopf- u. Gesichtspf.
Gerda Kirschner,
Friedrichstr. 7, II.,
Nähe Hauptpost.

Zwangsverheigerung.
Am 23. März d. J. werden die dem Allgemeinen Konsumvereln gehörigen
Wohn- u. Geschäftshäuser Zörbig, Wansleben und Radefeld
öffentlich versteigert. Reflektanten wollen sich mit dem unterzeichneten Bauftragten geff. in Verbindung setzen. (§196
Ernst Siebell, Brüderstraße 4 (am Markt), Telephon 249 06.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 10. März:
a) 10 Uhr, Freiheitsstraße 13:
33 Kellerblocks, 1 Korbgarnitur, brei Motorräder, 1 Schreibmaschine (Ideal), 3 Klaviere, 1 Standuhr, 1 Nähmaschine, 1 Schlafzimmerbilder, Textilwaren, Möbel u. a. S. (bla
Dietrich, O.-Ger.-Vollz., Johannisplatz 15.

a) 1 Netzanbe, 1 Dauerwellenapparat, 1 Perlerteppich, 1 Grammophon mit 15 Platten, Chaiselongue und altes Bertta, 1 Schrankgrammophon, 1 vertikalbar, Kaiserstuhl, Herren- u. Knabenmäntel und Anzüge, 1 Ledersessel, eine Kaffeemaschine, 2 gewichtige Wangen, 1 Waschtoilette, 2 Nachtschränkchen, 1 Spiegel mit Unterlap, 1 Posten Briefmarken, 1 Registrierkasse:
b) 12 Uhr an Ort und Stelle:
2 Nähmaschinen, 1 Klavier, 1 großes Lederregal, verschied. Kunstmöbel.
Ort der Versteigerung wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben. (bl
Jaeger, O.-Ger.-Vollz., Marktstr. 14.

a) 1 Klavier, 2 Büfetts, 2 Sofas, 1 Uhr, 1 Grammoph., 2 Kredenzen, 2 Vertikals, 3 Schreibtische, 1 Eckschrank, 1 Grudeofen, 1 Bett, 1 Gasofch., 1 Lampenschirm: b) versch. Drehbänke u. Maschinen u. a. m. Ort und Zeit zu b) wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben. (bla
Krebs, O.-Ger.-Vollz., Hutstenstr. 149.

a) 1 Schreibmaschine (Ideal), 2 Schreibtische, 1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Bücherschr., 1 rund. Tisch, 1 Teppich, 1 Radiopapar., 1 Pferd-Lieferwagen, 12/40 PS., 1 Autokoffer, 1 Jagdwecker, 1 Brodzange, 1 Zuckerzangen, 20 vernickelte aweischeinige Stoßstangen für Kraftwagen:
b) 11 Uhr in Halle (S.), Delitzschstr. 40: 1 Butterfaßmaschine, 1 Butter-Formmaschine:
c) 12 Uhr in Diemitz, Berlinerstr. 191: 24 Rehbau-Karosserien für Hordwagen, 26 versch. Rehbau-Karosserien, 1 neue Wanderer-Karosserie, 1 Posten Rundu. Flachsiebe, etwa 3000 kg Gesenstahl.
Ehrhardt, O.-Ger.-Vollz., Forsterstr. 4.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsvollstreckung.
Versteigert wird am 21. März 1932, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 42, Wohn- und Gasthaus Leipziger Str. 76, mit Saal, Anbauten, Hof, Wohn- und Kegelbahngebäuden, Pferdestall, Stallgebäude, Niederlagsgebäude, 28,96 a groß, 30 380 M. Nutzungswert. Eigent. Otto Böning geb. Steran und Otto Steran in ungeteilter Erbengemeinschaft. (c3
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Gartenbau-Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung i. L. in Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (c3
Halle a. S., den 8. März 1932.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Auktionen

Freiwillige Auktion.
Donnerstag, den 10. März, 10.30 Uhr, versteigere ich Friedrichstr. 23 (Friedrichsgarten) anzugshalber:
1 Patent-Grude (Ritschel), fast neu, 1 Kanonenofen, 2 Nähmaschinen, eine Schuhmacherfußpmaschine, 2 Schneidermaschinen, 2 Herrenräder, 1 Bierabzieh-apparat, 1 Eischrank, 1 Grammophon m. Platten, 1 Lautsprecher, 1 Rollmopp, 2 Kleiderschränke (Nußbaum), 2 Plüschsofas, 3 Chaiselongue, 3 Tische, 1 Waschtoilette, 1 Kommode und Spiegel, eine Gitarre, Uhren, Lampen, Bilder, Bücher, Hausrat u. v. mehr.
Besichtigung ab 9 Uhr. (b1
Auktionator Wilhelm Feiß, Freiimfeldersstraße 10.

Auktion.
Donnerstag, den 10. d. Mts. vorm. 10 Uhr versteigere ich in meiner Auktionshalle **Gr. Ulrichstr. 51** freiwillig:
2 Kleiderschränke, Trumeau, 2 Kommoden, Waschkommod., Küchenschrank, Eisschrank, Nähmaschine, ein Kdr.-Bettstelle, Partie Bücher, Scheuchtungskörper, Wäsche usw
Möbel sich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände sind gebraucht, Besichtigung daselbst von 8 Uhr ab
A. Max Knoche, Wettnerstr. 19,
beeid. Versteigerer u. beeid. Taxator
Fernsprecher 22975.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193203093/fragment/page=0014